

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 6. November 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis: 3,00 Mk. monatlich, 1,10 Mk. wöchentlich 20 Bg. frei ins Haus, Einzelne Nummer 5 Bg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Bg. Postabonnent: 1,10 Mark pro Monat. Einzelne Nummer 5 Bg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 1,10 Mark, für das übrige Ausland 1,20 Mark pro Monat.

Erhältlich täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Spaltenbreite oder deren Raum 40 Bg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berathungsbüros 25 Bg. „Kleine Anzeigen“, das erste (seitgedruckte) Wort 10 Bg., jedes weitere Wort 5 Bg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Sonntagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Militarismus und Demokratie.

Die stürmischen Debatten in der französischen Kammer haben mit einem unerwartet großen Siege der republikanischen Regierung über die nationalistischen und klerikal-militaristischen Umtriebe geendet. Die entscheidende letzte Abstimmung, in welcher der Regierung Vertrauen ausgesprochen wurde, ist mit einer Majorität angenommen worden, wie sie kaum je das Ministerium Combes erreicht hat, mit 348 gegen 296 Stimmen. Nach der Unsicherheit, die seit der Kammeröffnung am Freitag der vorigen Woche bis tief in die Reihen der Regierungsparteien eingerissen war, ist das Ergebnis doppelt überraschend.

Die Rationalisten und ihre Verbündeten hatten mit Bestimmtheit auf den endlichen Sieg ihrer langjährigen Bemühungen, das gegenwärtige Ministerium zu stürzen, gerechnet und die Gelegenheit der Vorkommnisse im Kriegsministerium war von ihnen diesmal mit Geschick ausgenutzt. Wenn gleichwohl die Regierung die glänzende Majorität erhielt und die Hoffnungen der reaktionären Opposition im Augenblick der höchsten Siegeserwartung jäher denn je zerstört worden sind, so mag die frohe Tat des nationalistischen Abgeordneten Syveton dazu beigetragen haben. Dieser Abgeordnete, der in wilder Wut sich auf den Kriegsminister André stürzte, ihm ebenso tödlich wie brutal schwere Schläge in das Gesicht versetzte, gab auf offener Szene die eindrucksvollste Lehre, welcher Art die Verteidiger der militaristischen und klerikalischen Herrschaftsbemühungen sind.

Der Sieg des Ministeriums Combes bedeutet in diesem Falle weit mehr als nur einen Erfolg dieses Ministeriums unter anderen, denn die Frage, die von den Rationalisten aufgeworfen war, führt in das Zentrum der gesamten politischen und kulturellen Entwicklung Frankreichs.

Die deutsche Presse der bürgerlichen Parteien hat sich ungeschämt auf die Seite der französischen Regierungsgegner gestellt. Sie, die stets für Ordnung und Staatsverhaltung eintritt, reißt den Regierungsgegnern die helfende Hand, sobald eine Regierung ihren Anschauungen entgegensteht. Die deutsche bürgerliche Presse hat die Vorkommnisse der letzten französischen Woche in einer wahren Orgie des Pharisäismus beglückelt. Die Unstatthaftigkeiten der im französischen Kriegsministerium gelübten Kontrolle über die Offiziere sind von ihr ebenso gemißbraucht worden, wie von den Militarpartei in Frankreich selbst. Um aber diese Unstatthaftigkeiten in ihrer wirklichen Bedeutung und im Gesamtvorgang in seiner Tragweite zu ermessen, ist es nötig, sich zu erinnern, wie seit Jahrzehnten in Frankreich der Kampf um die Armee tobt.

Wie in Deutschland das Heer von den Militaristen als das letzte und mächtigste Bollwerk des heutigen konservativ reaktionären Staates gemißbraucht wird, so ist in Frankreich der Militarismus ein Fremdkörper in der bürgerlichen Entwicklung und er wird von den Mächten aller sozialen und politischen Richtungen gegen die Republik, gegen die bürgerliche Gleichheit im Recht ausgepielt. Die französische Republik, wie sie aus dem Kriege 1870/71 hervorgegangen war, ist stets ein Werkzeug der Mächte geblieben, die unter wechselnder Flagge die Diktatur über die Kleinbürgerlichen und die arbeitenden Klassen übte. Das Offizierskorps, zum größten Teil sich immer nur aus gewissen adeligen und bevorzugten Geschlechtern erneuernd, beherrschte im Grunde mit der unzulässigen Hilfe politisch und wirtschaftlich das französische Volk. Die Gleichheit vor dem Gesetz wurde durch diese Klassen zur Nichtigkeit verurteilt. In den Dreißiger-Jahren begannen dann die Machtverhältnisse umzuschlagen. Der ungeheuerliche Justizmord, den die Kaiserin des Generalstabes an dem mißliebigen jüdischen Hauptmann verübte, wurde Anlaß zur Empörung gegen ein fürchtbares System der Privilegienwirtschaft, in dem die Dreißiger-Jahre nur einen besonderen Einzelakt bildete. Die ungeheuerliche Korruption der „Goharnee“, die vor seiner Fälschung, vor seiner Niedertracht scheute, wurde enthüllt und in mächtigen Kämpfen wurde die Umgestaltung der Armee eingeleitet.

Unter dem Ministerium Waldeck-Rousseau gelang es noch nicht einmal, einen Kriegsminister zu gewinnen, der für die republikanische Aufgabe, die sich dieses Ministerium gestellt hatte, Reizung besaß. Erst später gelang es, in dem General André einen Kriegsminister zu finden, der treu auf dem Boden der republikanischen Verfassung stand und bereit war, die Armee von dem Unrecht zu reinigen, das in ihr durch Monarchisten und Chauvinisten täglich verübt wurde. Man mag weit entfernt sein, die Handlungen dieses Kriegsministers zu überschätzen, ohne Zweifel hat er jedoch zum erstenmal in der gegenwärtigen Geschichte den ernsthaften Versuch gemacht, die Armee, den stärksten Hort aller reaktionären Tendenzen, mit dem Geiste der bürgerlichen Gleichheit zu erfüllen. Er hat die für Frankreich weit schwierigeren Einführungen der zweijährigen Dienstzeit betrieben, und zwar, in bedeutsamen Gegensatz zu den deutschen Zuständen, handelt es sich in Frankreich um eine zweijährige Dienstzeit für alle. Das Privileg der Einjährig-Freiwilligen sowie andere Privilegien des Besitzes und der Herkunft sollen in der französischen Armee künftig beseitigt sein. Das Offizierskorps soll nicht eine Kaste bleiben, die sich aus sich selbst ergänzt, zu der die mittleren und unteren Klassen des Volkes keinen Zutritt erhalten. Die erhebliche Vermehrung der Offiziersstellen, die von früheren gewöhnlichen Soldaten eingenommen werden, ist ins Werk gesetzt. Und im Zusammenhange mit all diesen bürgerlich-demokratischen Tendenzen hat der Kriegsminister das mannigfaltige Unrecht wieder gut zu machen versucht, das vor dem durch die systematische Zurücksetzung derjenigen Offiziere verübt worden ist, die nicht mit den Mächten des Generalstabes gegen die bürgerlichen Einrichtungen des Landes, gegen die Zivilgewalt sich in Gegensatz stellten. Es ist bemerkenswert, wie der Kriegsminister André, durch die Angriffe der Gegner herausgefordert, in der

Freitagssitzung der französischen Kammer selbst den Widerstand schilderte, den er bei seinen Untergebenen fand. Diejenigen, die auch in Frankreich die treuen und unbedingten Gehorsam gegenüber der Regierung als höchsten Grundsatz des Soldaten verkündigten, sie lehnten sich in betäubtem Trotz auf gegen den höchsten Befehlshaber der Armee, gegen die Regierung des Landes. Die Chefs der Armee, führte der Kriegsminister aus, waren immer bereit, ihre pflichtvergessenen Untergebenen zu entschuldigen. Er habe die Korpskommandanten erst durch besonderes Zirkular auffordern müssen, Fälle von Ungehorsam gegen die bürgerliche Gewalt mitzuteilen. Der Kriegsminister zeigte weiter, wie republikanische Offiziere von ihren Kameraden boykottiert würden, wie ein katholischer Offizier, der eine protestantische Frau geheiratet hatte, gemieden wurde. Er schilderte die Umtriebe der Feinde der Republik in der Armee seit dem Bestehen der jetzigen Regierung.

Das Reinigungswerk, welches General André sich zur Aufgabe gesetzt hatte, erregte den wilden Haß derer, die zuvor allein die Macht in Händen hatten und sie immer mehr aus ihren Händen entschleusen sahen. Jetzt schien ihnen der Augenblick gekommen, den verhassten Keuerer in Schimpf und Schande zu stürzen und zugleich die frechenpolitische Arbeit des Ministeriums Combes in diesem Sturz mit zu begraben. Die an sich berechtigten Forderungen, in denen Bemerkungen über die politische Zuverlässigkeit der Offiziere niedergelegt waren, sind durch den im Kriegsministerium tätigen Hauptmann Rollin in der Tat unstatthaft geführt worden, so daß sich durch ihre überempfindliche Veröffentlichung die Linke der Deputiertenkammer weit über das Maß hinaus beeinflussen ließ, das dieser Veröffentlichung gebührte. Es schien, als müßte der Kriegsminister und mit ihm die gesamte Regierung vor diesem nationalistischen Streich kapitulieren. Ohne Zweifel war es ein Verdienst von Jaurès, in den ratlos durcheinander wirbelnden Reihen der Wodpartei Ordnung und Zusammenhalt wiederherzustellen. Er hat die Manöver der Reaktion auf das schärfste gekennzeichnet und den Stoß, den man gegen die Demokratisierung der Armee zu führen versuchte, in den Gegensatz gegen die reaktionäre Militärschicht verwandelt. Er hat nach dem Recht der Militaristen gefragt, sich über die Reuten des Kriegsministeriums zu erheben, während sie Jahrzehnte hindurch weit Schlimmeres verübt haben. Er hat die Gründe des reaktionären Tobens aufgedeckt.

Die militaristische Reaktion hat eine entscheidende Niederlage erlebt. Ihr Führer in diesem Kampfe, der Abgeordnete Guynot de Villeneuve, ließ seine Anklagerede in dem Ausruf gipfeln: „Es ist unmöglich, daß der Kriegsminister sein Amt behält und die Kammer wird nicht zu vergessen haben, daß der Ministerpräsident von allem unterrichtet gewesen ist.“ Der Kriegsminister bleibt im Amt und das Ministerium Combes vermag auf Grund einer großen Vertrauensumgebung seine politische Arbeit fortzuführen. Der Erfolg der militaristischen Reaktion ist nur der, daß Herr Syveton wegen gewalttätigen Angriffes auf ein Mitglied der Regierung vor Gericht gestellt wird. Nicht von neuem wird eine Regierung der Rechten und Nationalisten ausgerufen, nicht von neuem werden trübe Wasser aufgewirbelt, in denen Militarismus und Klerikalismus fischen dürften. Die liberal-demokratische Regierung kann das Werk fortsetzen, das sicherlich für die Sozialdemokratie Frankreichs ein durchaus bürgerliches und unzureichendes ist, das aber in weiterer folgerichtiger Fortführung die Bahn eröffnen kann für eine wahrhaft freiheitliche und kulturelle Entwicklung des französischen Staatswesens. In dem tosenden Kampfe der französischen Deputiertenkammer und in ihrem Ausgange zeigt sich der bedeutsame Beginn des Herrwerdens der Demokratie über den Militarismus, der friedlichen Kulturarbeit über die nationalistischen Verheerungen.

In Deutschland freilich erklärt man sich erhaben über Vorgänge, wie sie Frankreich erleben bietet. Aber wahrlich, nicht weil wir trefflichere Zustände hätten als Frankreich, werden diese Kämpfe um die Armee bei uns nicht gekämpft, sondern die Rückständigkeit unserer Verhältnisse ist so außerordentlich, daß solche Kämpfe noch nicht möglich sind.

In Wahrheit sind alle die Missethate, die in Frankreich in diesen Kämpfen zutage traten, verhältnismäßig gering gegenüber den Missethate des deutschen Militarismus. Die deutsche bürgerliche Presse wütet und tobt über die Kontrolle, welche die jetzige französische Regierung über ihre Offiziere übt. Sie vergißt vollständig, daß die Anklagen, die seitens der militaristischen Partei in Frankreich erhoben werden, auf Grund von gestohlenen Dokumenten erfolgen, während sie, sobald in Deutschland irgend welche Anklagen gegen die Regierung und die ihr befreundeten Parteien seitens der Sozialdemokratie auf Grund von Altentwürfen, die ihr übergeben worden sind, erhoben werden, den Inhalt der Anklagen selbst in dem entzücktesten Geschrei über Dokumentendiebstahl zu ersticken versucht. In keiner einzigen der ehrenwerten Zeitungen, die in dieser Entrüstung ausbrechen, lesen wir ein Wort der Entrüstung über den Dokumentendiebstahl, auf Grund dessen die französischen Bestimmungsfreunde der deutschen Militaristen ihre verunglückten Manöver unternahmen.

In Frankreich wurde die Aufsicht über die politische Bestimmung der Offiziere als ein Verbrechen der Regierung angeklagt. Wird diese Aufsicht nicht in Deutschland unendlich viel schärfer im ganzen Umfange des Heeres betrieben? Das, was im wilden Frankreich als ein ungeheuerlicher Fall verurteilt wurde, das ist bei uns Staats- und Heeresräson. Die französische Regierung fordert, daß Offiziere, welche der Staatsform, die in Frankreich herrscht, treu sind, nicht durch die Vorgesetzten ungerecht zurückgesetzt werden, sondern daß jeder nach seinen militärischen Fähigkeiten gerechte Behandlung finde. Aber in Deutschland! Vor kaum Jahresfrist erklärte

der preussische Kriegsminister, General von Einem, im deutschen Reichstage:

Herr Bebel hat ausgeführt, es wäre hier mehrfach anerkannt worden, daß die Sozialdemokraten die besten Soldaten seien. Meine Herren! So wichtig es ist, daß ein Soldat sich gut führt, daß er ein guter Schütze ist, ein gutes Keuerer hat, den braven, verdienstlichen Soldaten macht die Gefinnung.

In Deutschland wird die Armee nicht in die politischen Parteilämpfe gezogen wie in Frankreich, weil die Privilegien unserer herrschenden Klassen in der Armee unantastbar festgestellt sind. In Deutschland beruht das Abancement im Heere auf Herkunft und Besitz. In Deutschland ist die Masse des Volkes zu doppelt so langer Dienstzeit verpflichtet, als die Söhne der wohlhabenden Klassen, die sich von der Hälfte der für das Volk bestehenden Dienstpflicht loskaufen dürfen. In Deutschland gibt es kein Bürgertum, das den Kampf gegen den Militarismus und für die bürgerliche Gerechtigkeit in der Armee trägt. Auch diese gewaltige Aufgabe bleibt der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie!

Die Kammerdebatte.

Bei der Bedeutsamkeit der Vorgänge ist der geistige Bericht des Wolffschen Telegraphenbureaus nach der „Frankf. Zeitung“ zu vervollständigen:

Der Kriegsminister André führt die lange Reihe von Taktischen an, um die Zustände im Offizierskorps zu kennzeichnen. In den Kasernen und Offizierskasinos wurden nur die gebügeltsten Oppositionsgeizungen aufgelegt. In Paris verweigerte ein Offizier dem Präsidenten der Republik den Gruß. In mehreren Fällen wurden Offiziere von ihren Kameraden gehohlet, weil sie Zöcisten waren oder sich nur bürgerlich hatten trauen lassen. Was konnte ich gegen alle diese Dinge tun, welche damals alle Republikaner benutzten! Ich richtete ein Zirkular an die Korpskommandanten und forderte sie auf, mich über alle derartigen Vorgänge zu unterrichten. Mein Zirkular blieb erfolglos. Die Kommandanten antworteten nicht und die Mißstände dauerten fort. Ich wandte mich dann an das Ministerium des Innern und an ältere, wegen ihrer republikanischen Gefinnung zurückgesetzte Offiziere, um die jüngeren, der Republik ergebenen Offiziere kennen zu lernen, und ernährte meine Mitarbeiter, selbst Entlassungen einzusetzen. Auch Hauptmann Rollin hatte diese Autorisation erhalten. Er hatte jedoch nicht recht, selbst Auskünfte zu erteilen. Hauptmann Rollin hat mir seine Demission angeboten, ich habe sie nicht angenommen, ihn aber zu seinem Regiment zurückverleht. Der Kriegsminister führt aus, daß Waldeck-Rousseau ihn stets im Bestreben, das Offizierskorps zu demokratisieren, unterstützt, und daß ihn das Vertrauen des Parlaments ernährte, allen Verleumdungen der Presse und allen Drohungen, die selbst seine Familienangehörigen erhielten, zu trotzen. Nach den Vorgängen dieser Woche habe ich, so schließt der Minister, selbst meine Demission angeboten. Als ich jedoch den Räum der reaktionären Presse durchschaute, habe ich sie zurückgezogen, weil ich es für eine Ehre und Pflicht halte, die Republik und die ihr ergebenen und ihr vertrauenden Offiziere zu verteidigen. (Stürmischer Applaus links, Hochrufe rechts.)

Nach dem Kriegsminister begründet der radikale Vertreter seine Interpellation, indem er ausführt, wie die meisten Kriegsminister und Generalschäbche während 25 Jahren die aristokratischen Elemente unter den Offizieren bevorzugten. Besonders General Rivibet habe die Republikaner absichtlich übergangen. Diese Prozedur war nur möglich, weil die klerikale Partei systematisch die Offiziere überwachen ließ. Verteilung schließt mit der Aufforderung an die Mehrheit, diejenigen Offiziere, die der Republik treu geblieben, nicht auszusperren.

Alsdann beginnt Jaurès mit der Begründung seiner Interpellation. Wenn man den Lärm der oppositionellen Presse höre, so müsse man sagen, daß das Parlament durch eine Verfassungsweg der Rollen gelähmt werden solle. Man frage die Offiziere als Denunzianten an, weil sie selbst sich dagegen wehren, Opfer von Denunziationen zu werden. (Beifall links.) Jaurès führt aus, daß gerade diejenigen Offiziere angeklagt werden, welche dazu beitrugen, eine Anzahl der Republik ergebenen Offiziere nach Paris und in die Kriegsschulen zu versetzen. Das erklärt den ganzen Haß der Reaktion. Die Kriegskunst beruht heute auf der Wissenschaft und erfordert tüchtige Offiziere. Deshalb muß mit einem System gebrochen werden, welches die adeligen Offiziere bevorzugte. Die Republik hat die Pflicht, diesen Bruch mit konfessionellen und Ständebetrübnissen zu vollziehen. (Lebhafte Beifall der ganzen Linken. Die Rechte heult.)

Jaurès nach rechts: Sie triumphieren heute nicht mehr, Sie wüten. Lasset ruft: Wir sind nur angelekt. Jaurès: Ich bedaure, Ihren guten Geschmack verlegt zu haben. (Heiterkeit.) Jaurès erzählt, wie die Offiziere während 30 Jahren überwacht wurden. Es gab eine Zeit, da man Offiziere als verächtlich denunzierte, weil sie auf den „Temps“ abonniert waren. (Heiterkeit.) Der Höhepunkt des klerikalischen Terrorismus kam unter Boisdeffre zum Ausdruck, der den Jesuiten das Eindringen in die Kasernen und Kasinos gestattete und ihnen zugleich den Nachschickendienst des Generalstabes auslieferete. Die Republik und ihre Regierung haben die Pflicht, eine Wiederherstellung jener Zustände zu verhindern. Die Offiziere selbst haben das Recht, jeden Fall zu signalisieren, in dem ihre republikanischen Kandidaten verunglückt werden. Die politischen Vereine haben das Recht und die Pflicht, die Regierung in der Überwachung der Offiziere zu unterstützen. Diese Pflichten hatten wir vor acht Tagen beinahe vergessen. Heute haben wir uns auf uns selbst besonnen und sind gewarnt. (Lebhafte Applaus links.)

Jaurès erinnert daran, daß er dem Ministerium Waldeck ausgehört, das mit dem Denunziationssystem, das die Dreißiger-Jahre enthält, ein Ende machte. Er protestiert aber energisch gegen den Versuch, aus der Denunziation in der Armee eine dauernde Einrichtung zu machen. (Beifall im Zentrum.) Auf Lehgues folgt Ribot, welcher an die schwanke Republikaner appelliert, die in ihrem innersten Gemüte zweifellos eine Denunziation unter den Offizieren mißbilligen. Wenn diese Denunziation Regierungssystem werden solle, dann werde die Armee zu Grunde gehen müssen, wie die Monarchie an ihr zu Grunde ge-

gangen sei. (Die Rechte und das Zentrum applaudieren stürmisch.) — Ministerpräsident Combes erwidert, die Sorge Ribots um die republikanische Armee komme etwas spät. Er scheine sich nicht mehr des Bonlangismus zu erinnern noch des Neo-Bonlangismus, der sich Nationalismus nennt. Ribot wolle die Armee der Kritik der öffentlichen Meinung entziehen. Das sei in der Republik unmöglich. Combes führt aus, welche rechtmäßigen Mittel die Regierung besitze, um die Staatsbeamten zu überwachen. Diese Mittel seien ebenbürtig auf die Offiziere anzuwenden wie auf die Zivilbeamten. Aber die Opposition entstelle alles aus Parteilichkeit. Ein Offizier, welcher sich leicht verging, ist gemahnt worden, das kann genügen. Aber die Opposition hat wieder Mut gefasst und dehnt ihre Angriffe auf die ganze Regierung aus. Die Kammer hat zu entscheiden, ob sie der Regierung die Mittel gewähren will, die Offiziere in republikanischem Geiste zu erziehen oder ob sie die Regierung einem von Parteilichkeit aufgebauten Zwischenfall opfern will. (Beifall.)

Millerand äußert Bedenken darüber, was die Regierung unter den regelmäßigen Mitteln zur Überwachung der Offiziere verheide. Es sei eine Torheit, zu glauben, daß man durch das System der Denunziation zur Schaffung einer der Republik ergebenen Armee gelangen könne. Man wolle die Jesuiten durch Freimaurer ersetzen und leite eine Politik ein, die alles verleugere, worauf die Republikaner bis heute stolz waren. (Die Sozialisten protestieren, das Zentrum läßt sich freudig beifallen.)

Die Debatte wird geschlossen. Der radikale Martin verlangt die Priorität für die Tagesordnung der Mehrheitspartei, die auf die Regierung rechnet für die Verteidigung der republikanischen Grundzüge in der Armee. Der radikale Dissident Bazille verlangt einfache Tagesordnung im Sinne einer Bestätigung derjenigen Tagesordnung, womit die Debatte am vorigen Freitag abgeschlossen wurde.

Combes erklärt, die Opposition habe aus den Vorkommnissen eine Kabinettsfrage gemacht, welche die Regierung aufnehmen müsse. Im Namen der Regierung lehne er eine einfache Tagesordnung ab. Da diese Tagesordnung von selbst die Priorität besitzt, wird zur Abstimmung geschritten. An der Abstimmung über die einfache Tagesordnung nehmen 558 Abgeordnete teil. Die absolute Mehrheit beträgt also 279. Für die Tagesordnung stimmen 277, dagegen 279, die einfache Tagesordnung ist also abgelehnt, doch beträgt die Regierungsmehrheit nur zwei Stimmen. Man stimmt nunmehr über die Priorität für die Tagesordnung Martin. Die Priorität für die von der Regierung abgeleitete Tagesordnung Martin wird mit 286 gegen 278 Stimmen angenommen.

Die Annahme der Priorität für die Tagesordnung Martin mit zehn Stimmen Mehrheit wird von der Linken mit Beifall begrüßt. Man will zur Abstimmung über den ersten Satz der Tagesordnung Martin schreiten, als der Nationalist Lafies das Wort erhebt, um über den besonderen Fall eines Offiziers Auskunft zu verlangen. Der Kriegsminister antwortet. Nun erhebt sich der Zwischenfall Syveton. Das ganze Haus stürzt nach der Mitte. Der Präsident Drillon bedeckt sich, die Sitzung wird suspendiert und die Tribünen werden geleert. Danach beschließt die Kammer die zeitweilige Suspension Syvetons und nimmt eine Vertrauensresolution für die Regierung mit 107 Stimmen Majorität an.

Paris, 9. November. General André sagte dem Ministerpräsidenten Combes, der ihn besuchte, die zwei Schläge, die er in das Gesicht erhielt, seien so heftig gewesen, daß er im ersten Augenblick geglaubt habe, er sei von zwei Neudoblerkugeln getroffen worden. Nach Artikel 228 des französischen Strafgesetzes kann Syveton, der den Minister in dessen Amtsausübung geschlagen hat, mit 2 bis 5 Jahren Gefängnis bestraft werden.

Dem Vernehmen nach wird der Abgeordnete des Grand Orient Vadezard gegen den Deputierten Guyot de Villeneuve wegen Diebstahls nicht straffgeurteilt werden, weil die Auslieferung der Schriftstücke durch den Untersekretär Vidégain nicht Diebstahl, sondern Vertrauensmißbrauch sei.

Paris, 5. November. Die gesamte Presse erörtert in erregter Weise die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer; von wenigen Ausnahmen abgesehen, verurteilt sie den Ueberfall Syvetons auf den Kriegsminister. Die nationalisierenden Blätter tadeln ihn hauptsächlich von dem Standpunkte aus, daß er der bereits ihrem Sturz nahen Regierung eine tiefe Wunde verbracht habe. Der „Figaro“ schreibt, der Hornausbruch Syvetons habe die Niederlage des Ministeriums in einen Sieg verwandelt. Die radikalen Blätter erklären, der feige Ueberfall, dessen Opfer André in offener Kammer Sitzung geworden sei, habe den Deputierten einen Vorgeschnack davon gegeben, was aus der französischen Armee und dem Volke werden würde, wenn die Partei der Gewalttätigkeit und des Staatsverrats, zu deren Führern Syveton gehöre, ans Ruder käme. In sehr scharfen Worten beschreiben die sozialistischen Blätter auch die Rede Millerands. Das Blatt „Action“ sagt, sein Verrat rufe vielleicht einen noch größeren Unwillen als die Tat Syvetons hervor.

Paris, 5. November. Der Deputierte Syveton hat einen Aufruf an seine Wähler erlassen, in welchem er erklärt, er habe den Angriff auf den Kriegsminister mit voller Ueberzeugung verübt, um André zu brandmarken.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. November.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwiegt am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Aenderung der Landesgrenze gegen die freie Hansestadt Bremen bei Bremerhaven und bei Hoyerhude an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Es handelt sich um einen Staatsvertrag mit Bremen, durch den bisher preussische Gebietsteile der Gemeinden Lehe und Jmsum, im ganzen 597 Hektar, an Bremen abgetreten und bisher bremische Gebietsteile im Umfang von 595 Hektar mit Preußen vereinigt werden. In der Debatte, in der im allgemeinen eine wohlwollende Haltung gegenüber dem Entwurf zutage trat, wurde von den verschiedensten Seiten die Art und Weise, wie die preussische Regierung in den Vorverhandlungen mit den in Frage kommenden Gemeinden von ihrem kommunalen Aufsichtsrecht Gebrauch gemacht hat, einer scharfen Kritik unterzogen.

Weiter nahm das Haus in zweiter und dritter Lesung den in Gesetzesform gekleideten Antrag Imhoff auf Aenderung des hannoverschen Volksschulgesetzes an und überwiegt einen Antrag Eckels auf Aenderung des Entschlusses-Verfahrens an die verstärkte Justizkommission. Der Rest der Sitzung wurde durch die Behandlung von Petitionen ausgefüllt.

Am Montag stehen nur Petitionen auf der Tagesordnung. Von Dienstag ab soll eine längere Pause in den Plenarsitzungen eintreten.

Die Antipathie gegen das Wahlrecht.

Wir haben die bündige Antwort mitgeteilt, die das Organ der Zentrumsparthei auf die Behauptung des Freiherrn v. Jellisch ertheilt, es bestehe neuerdings im Zentrum Reizung, gegen Diäten Wahlrechtsverschlechterungen zu gewähren. In der „Post“ ergreift jedoch Herr v. Jellisch nochmals das Wort zu einer höchst eigenartigen Erklärung. Er beharrt bei seiner Behauptung von den wahlrechtsfeindlichen Reizungen des Zentrums, indem er schreibt:

„Auf die Aufforderung des „Vorwärts“ an die Zentrumspresse, sich deutlich zu erklären, wie das Zentrum zu der Frage der Einführung einer ständigen Wahlliste und des Erfordernisses sechsmonatigen Wohnsitzes zur Eintragung in diese Liste als Kompensation für die Gewährung von Diäten stehe, hat die Zentrums-

natürlich geantwortet. Das Organ des Herrn Abgeordneten Tasbach, welches doch die Auffassung des demokratischen Flügel der Zentrumsparthei vertritt, erklärt rundweg, die Meinung, solche Aenderungen des Wahlrechts seien distastabel und selbst zweckmäßig, sei doch kein Verbrechen und keine Quereitererei gegen das Wahlrecht. Das leitende Zentrumsblatt aber erklärt sehr charakteristisch: „Das wissen wir bestimmt, daß beim Zentrum von Kompensationen in bezug auf das verfassungsmäßige Reichstags-Wahlrecht bei der Gewährung von Reichstags-Diäten nicht die Rede sein kann.“

Man muß bei dieser Aeußerung genau auf den Wortlaut merken, um den wahren Sinn zu erkennen. Einführung einer ständigen Wahlliste und das Erfordernis eines längeren Aufenthalts am Orte der Liste für die Eintragung berühren eben das reichsverfassungsmäßige Wahlrecht nicht, sie können durchgeführt werden ohne die geringste Aenderung der Bestimmungen der Reichsverfassung über das Wahlrecht. Hält man sich diese Tatsache gegenwärtig, so erkennt man den Sinn der Erklärung des leitenden Zentrumsorgans ohne Schwierigkeit.

Die „Post“ erhebt gegen das Zentrum und sein hauptstädtisches Organ den Vorwurf der ungeheuerlichsten Scheinheiligkeit. Sie unterstellt, daß das Zentrum betrügerisch den Schein erwecken wolle, als sei ihm das Wahlrecht unantastbar, während es in Wahrheit bereit sei, es zu verraten.

Jeder, der dem Zentrum nicht schamloses Täuschungsspiel zumutet, muß die Worte „das verfassungsmäßige Reichstagswahlrecht“ im Gegenjatz zur „Post“ auffassen. Die Verfassung gibt jedem männlichen Reichsangehörigen über 25 Jahre das Wahlrecht und sie stellt genau diejenigen Personen fest, die es nicht ausüben dürfen. Es ist daher eine Aufhebung der Verfassung, wenn durch das Wahlgesetz irgendwelche anderen Personen des Wahlrechts beraubt würden. Der Aufrichtige kann die von der „Germania“ benutzte Ausdrucksweise nur gebrauchen, um besonders eindringlich zu betonen, daß eine Verschlechterung des Wahlrechts um so unannehmbarer ist, weil das Wahlrecht in der Verfassung geheiligt ist.

Die „Post“ behauptet aber, die „Germania“ betreibe im Zentrumsauftrag unaufrichtiges Lügenpiel.

Die „Germania“ kann nicht beschließen, zu der neuen Behauptung des Freiherrn v. Jellisch Stellung zu nehmen und den wahren Sinn ihrer Worte ungewiss zu machen.

Der Wahltag.

Rom, den 3. November. (Fig. Ver.)

Wenn diese Zeilen erscheinen, am 6. November, finden in Italien die Parlamentswahlen statt. Es wird ein heißer Tag sein für die Partei, die in fast allen Wahlkreisen mit eigenen Kandidaten auftritt. In den städtischen Wahlkreisen werden die ersten Resultate am Sonntag abend schon bekannt. Auf dem Lande und in zerstreuten Wahlkreisen — so z. B. in Livorno, wo eine Sektion des ersten Wahlkreises durch die Insel Elba gebildet wird — erfährt man den Ausgang erst nach mehreren Tagen.

Nach italienischem Gesetz muß der Wahltag ein Sonntag sein. Zwischen dem Erscheinen des königlichen Dekrets, das die Wahlen ansetzt, und dem Stattfinden der Wahlen müssen mindestens 15 Tage liegen.

Wahlberechtigt ist jeder italienische Staatsbürger, der das 21. Lebensjahr vollendet hat, Lesen und Schreiben kann und außerdem eine der folgenden Bedingungen erfüllt: entweder das Abgangszeugnis der Elementarschule oder äquivalente Zeugnisse besitzt, oder aber einen gewissen Steuerzensus erreicht, der nach der Größe der Gemeinde wechselt, oder gewisse Auszeichnungen erhalten hat, wie die Rettungsmedaille, sowie andere Orden für bürgerliche oder militärische Verdienste. Das italienische Wahlrecht wäre also allgemein, wenn nur die Volksschulbildung in Italien allgemein wäre. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind die unter den Waffen befindlichen Soldaten und Unteroffiziere des Heeres und der Marine, sowie alle, denen die politischen Ehrenrechte abgesprochen wurden.

Zur Feststellung der Wahlberechtigten stellt jede Gemeinde Listen auf. Jeder Wähler muß seine Eintragung beantragen. Alljährlich werden die Listen, die zur Einsicht öffentlich vorliegen müssen, einer Durchsicht unterzogen von einer vom Stadtrat gewählten Kommission. Gegen ihren Entscheid steht Appellrecht an die Provinzialkommission sowie, als oberste Instanz, an den Appellationsgerichtshof zu. Eine Woche vor der Wahl ist allen Wahlberechtigten ein Ausweis zuzustellen, der ihre rechtmäßige Eintragung in die Wahllisten bestätigt.

Jeder Wahlkreis zerfällt in Sektionen, deren jede nicht unter 100 und nicht über 600 Wahlberechtigte umfassen soll.

Am Wahltag hat sich in dem Lokal jeder Sektion um 9 Uhr morgens ein provisorisches Wahlbureau zu bilden, unter dem Vorsitz des Präsidenten des Appellationsgerichts, des Kreisgerichts oder eines Richters, eines Prätoris usw. oder in ihrer Ermangelung unter dem Vorsitz eines Gemeindevorordneten. Sobald wenigstens 20 Wähler zur Stelle sind, wird das definitive Bureau gebildet, das die anwesenden Wähler durch Listenwahl mit Minoritätsvertretung wählen und das aus einem Präsidenten und vier Kontrolloren besteht. Das Bureau wählt sich einen „Sekretär“, der eine Geldentschädigung von 10 Lire für seine Wühnverwaltung erhält.

Einer der Kontrolloren schreibt darauf auf die Rückseite der Wahlzettel seinen Namen, worauf sie der Präsident mit dem Gemeindestempel abstempelt und in eine gläserne Urne tut. Es werden nur soviel Zettel gezeichnet, als Wahlberechtigte auf der Liste stehen.

Darauf erklärt der Vorsitzende die Wahlhandlung für eröffnet und ruft der Liste folgend, alle Wähler auf. Wer dem Wahlbureau nicht bekannt ist, muß sich legitimieren. Der aufgerufene Wähler empfängt darauf aus den Händen des Präsidenten einen leeren gestempelten Wahlzettel, begiebt sich mit diesem zu einem in bestimmter Entfernung vom Wahlbureau stehenden Tische, schreibt dort den Namen des Kandidaten, nichts weiter als Namen und Vornamen, höchstens auch Stand und Titel, faltet den Zettel, gibt ihn dem Präsidenten zurück, der ihn in eine zweite auf dem Tische stehende Glasurne wirft.

Mindestens drei Stunden nach dem Beenden des Aufstehens der Wähler müssen die Urnen offen bleiben für etwaige später erscheinende Wahlberechtigte.

Die Abstimmung darf nie vor 4 Uhr nachmittags geschlossen werden und nie, solange noch Wahlberechtigte im Saale sind.

Ist diesen Bedingungen genügt, so schlägt der Vorsitzende die Abstimmung. Darauf läßt er an der Hand der Wahlliste die Zahl derer feststellen, die gewählt haben, läßt diese zu Protokoll geben, das verriegelt und von jedem Wähler, der dies wünscht, unterzeichnet werden muß. Erst dann beginnt das Zählen der Wahlzettel, die mit lauter Stimme verlesen werden. Die Kontrolloren schreiben die Resultate auf und bringen sie sofort jedem, der dies zu wissen wünscht, zur Kenntnis. Das Resultat wird dann zu Protokoll gegeben, die Stimmzettel verriegelt und alles sofort in die Hauptsektion des Wahlkreises gebracht, wo das Gesamtergebnis gleich nach der Feststellung bekannt zu geben ist. Jeder Wähler hat das Recht, sein Privatstempel auf das Protokoll und auf das Paket der Wahlzettel zu setzen. Ueber etwaige Einsprüche entscheidet vorläufig das Wahlbureau, definitiv die Kammer.

Während des Wahlaktes ist das Verweilen bewaffneter Macht im Wahllokal verboten.

Natürlich bedroht das Gesetz Wahlbestechung mit schweren Strafen und bedroht namentlich den Kandidaten, der sich ihrer schuldig macht, mit fünfjährigem Exzeleat. Wenn das wirklich Anwendung fände, so kämen viele hohe Herren selten in die Verlegenheit, zu kandidieren, da sie meist der bürgerlichen Ehrenrechte beraubt sein würden! Als Wahlbestechung gilt auch das Bezahlen der Reize zum Wahlort, wo der Wähler wahlberechtigt ist, sowie das Verabfolgen von Speise und Trank. Trotzdem wird am Sonntag weder gegessen und getrunken werden, auf die Gesundheit und auf die Kosten der Ordnungskandidaten. —

Deutsches Reich.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen der deutschen und schweizerischen Unterhändler in Luzern haben, wie der Telegraph meldet, zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages geführt. Das der Vertrag enthält, ist bisher noch völlig unbekannt, die „Berliner Post Nachrichten“ teilen in einer offiziellen Notiz mit, daß er ähnliche Grenzverkehrs-Bestimmungen enthält, wie der alte Tarifvertrag vom 10. Dezember 1891 und der geltende Vertrag mit Oesterreich-Ungarn. „Gelingt es“, meint das Blatt, „in den nächsten drei Wochen auch den neuen deutsch-österreichischen Tarifvertrag zum Abschluß zu führen, so würde nichts im Wege stehen, das erste und bedeutendste Bündel neuer Tarifverträge möglichst bald an den Reichstag zu bringen. Dann würde die Geschäftswelt also wohl bald in die Lage versetzt werden, über die künftig geltenden Anordnungen in den Handelsbeziehungen Deutschlands zu einem großen Teile des Auslandes authentischen Aufschluß zu erhalten.“

Die Rekruten und die alten Leute. Eine Mißhandlungsskizze, die sich im Herbestall des 1. Garde-Infanterie-Regiments zugekriget hat, kam gestern vor dem Kriegsgericht des Garde-Korps in Potsdam zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saß der Mann Gampel, der sich freiwillig gestellt und erst wenige Tage vorher in das Heer eingetreten war. Er begab sich am Morgen des 18. Oktober in Begleitung des Rekruten Böler nach dem Herbestall. Hier trat ihnen der Mann Lohmer, der bereits im zweiten Jahre dient, entgegen, trieb sie zur Eile an und mißhandelte die Rekruten schließlich mit dem Deckgut. Während sich B. die Nichtigkeit gefallen ließ, zog der Angeklagte erzürnt blank und verlegte Ledner einen Hieb über den Kopf, so daß dieser eine blutende Verletzung davontrug. Hierauf ging der Rekrut in den Stall hinein, wo er von mehreren anderen alten Leuten mit Rippenstößen und Pöffen empfangen wurde. Der Mißhandelte entfloß infolgedessen über die Kaserne hinaus, wurde jedoch noch an demselben Abend in Baussee von dem dortigen Amtsbüchsen aufgegriffen. Dagegen gegenüber gab der Rekrut ohne weiteres zu, daß er infolge der Mißhandlungen geflohen sei, und folgte ihm willig nach Potsdam zurück, indem er bemerkte: „Ich bleibe ja doch nicht da!“ Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten wegen rechtswidrigen Gebrauchs der Dienstwaffe und Verletzung, Entfremdung und Preisgabe eines Dienstgegenstandes zu sechs Wochen Gefängnis. Eine Verurteilung des Mannen Lohmer wegen Mißhandlung ist bis heute nicht erfolgt.

Der Anstaltsgefängnisse Tisch. Die bedeutsame Frage, ob Rechtsanwältinnen, von denen der eine Sozialdemokrat, der andere aber Referent ist, an einem Tisch zusammenhängen dürfen, hat in Weimingen, wie erwähnt, zu einem ernsthaften Nachdenken des militärischen Ehrenrats Anlaß gegeben. Der Ehrenrat soll — der „Staatsbürger-Zeitung“ zufolge — gemeint haben, daß kein Grund zur Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens vorliege. Nun wird der Reserve-Offizier, der das Verfahren für notwendig erachtete, wohl bei so verwerdlichen Sitten seinerleids dem durch jenen Anwaltin bestellten Reserve-Offiziersstand den Rücken kehren.

Bürgermeister und Einheitschule. Aus Braunschweig, 4. Nov., wird uns berichtet: Oberbürgermeister Kretzschmar hatte es seinerzeit abgelehnt, den hier tagenden braunschweigischen Lehrertag an dem Namen des Magistrats zu begründen, weil auf der Tagesordnung u. a. die Empfehlung der von den sozialdemokratischen Stadtverordneten wiederholt geforderten, vom Magistrat als Schulpatron aber stets abgelehnten einheitschulischen Volksschule stand. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung beantragten nun die Sozialdemokraten, die Versammlung solle über die ablehnende Haltung des Magistrats gegenüber dem Lehrertage ihr Verdict aussprechen. Die Versammlung lehnte aber mit allen Stimmen gegen die Sozialdemokraten diesen Antrag ab und sprach ihr volles Einverständnis mit der Haltung des Magistrats aus. Im Laufe der lebhaften Erörterung sagte der Oberbürgermeister, er meine durchaus nicht, daß der Magistrat nur Gefinnungsgenossen begrüßen solle. „Wenn aber“, fuhr er fort, „Theilen vorher veröffentlicht werden und wir sicher sind, daß sie angenommen werden, von denen wir glauben, daß ihre Annahme Wasser auf die Mühle der Herren (zu den Sozialdemokraten) ist, so ist das etwas anderes.“ Solange die städtischen Behörden sich so ablehnend gegenüber der sozialdemokratischen Einheitschule verhalten, sei es sehr wenig tauglich, wenn die Lehrer, also städtische Beamte, durch Resolutionen die Sozialdemokraten unterstützen. „Da wir überzeugt sind, daß Ihre (der Sozialdemokraten) Stellung durch die Beratungen der Lehrerschaft unterstützt worden ist, darum nahmen wir daran nicht teil, und das Recht lassen wir uns nicht nehmen.“

Das Verhalten des Braunschweiger Magistrats charakterisiert die Stellung des Bürgertums zur Volksschule überhaupt. Die „Einheitschule“ ist keine sozialdemokratische Erfindung, sondern eine Grundforderung aller modernen Pädagogen. Der Magistrat von Braunschweig empfindet es als tauglich, daß Lehrer Forderungen aufstellen, die sie aus der Natur ihres Berufs stellen müssen. Es ist ein dankenswertes Zugeständnis, daß der Braunschweiger Bürgermeister jeden Kulturfortschritt für sozialdemokratisches Teufelswerk hält.

Leipzig, 5. November. (Fig. Ver.) Die bereits telegraphisch gemeldet, behauptete die Sozialdemokratie bei der Stadtverordneten-Wahl der dritten Klasse vier Mandate und gewann drei neue hinzu, so daß jetzt 19 Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Stadtverordneten-Saale ab 1. Januar 1905 sitzen. Ferner wurden zwei sozialdemokratische Ersatzleute gewählt. Die Wahl hat infolgedessen eine allgemeine Bedeutung, als die stadtweilich ausgefallene Wahlgeometrie über den Haufen gemorren ist und die Nationalsozialen eine gründliche Schlappe erlitten haben.

Als nämlich vor zehn Jahren die Sozialistenfurcht die Stadtväter veranlaßte, das damalige Wahlrecht durch ein Dreiklassen-Wahlrecht zu ersetzen, genügte ihnen die Dreiklasseneinteilung noch nicht, sondern sie suchten auch in der dritten Klasse den Ordnungsparteien das Feld zu sichern. Das geschah in der Weise: Während man für die 1. und 2. Wählerklasse ganz Leipzig als einen Wahlkreis bestimmte, teilte man die dritte Wählerklasse in vier Wahlkreise. Die Teilung geschah nur nicht nach der Bevölkerungszahl, sondern nach Stadtteilen, und zwar wurde der erste und zweite Wahlkreis — in dem das Bürgertum dominiert — so gewählt, daß dort die Sozialdemokratie keine Mandate erlangen konnte. Der erste Wahlkreis — umfassend das Geschäftsviertel und die innere Stadt — entvölkert sich fortgesetzt. So zählt der erste Wahlkreis 4088, der zweite Wahlkreis 5750, der dritte Wahlkreis 7541 und der vierte Wahlkreis 8505 Wähler.

Der dritte und vierte Wahlkreis ist unbestrittener Besitz der Sozialdemokratie. Der zweite Wahlkreis kam 1900 durch Zufall in unseren Besitz, ebenso 1902, und diesmal behauptete er sich aus eigener Kraft. Der erste Wahlkreis kam das erste Mal vor zwei Jahren in unseren Besitz, weil bei drei Kandidatenlisten wir die meisten Stimmen erhielten und die relative Stimmenzahl entscheidend ist. Die Nationalsozialen hatten sich Eingang im bürgerlichen Mieterverein geschaffen und sich diesmal mit einer Reihe anderer Vereine verbündet, um ihren Vorsitzenden, den Nationalsozialen Dr. Pargé, durchzubringen. Am Wahltag selbst erschien aber eine Mittelstandsliste, die zwar den Kandidaten Sauer als

Anfälligen mit aufgenommen, aber Dr. Borge gestrichen und dafür Sen. Pinlau und Diez aufgenommen hatte. Diese Liste erhielt 158 Stimmen, die Borge abgingen. So erhielt Pinlau 1007 und Dr. Borge nur 1060 Stimmen und war Pinlau somit gewählt. In der Zukunft wird der Kampf sich wohl nur um den ersten Wahlsitz drehen.

Schiedsvertrag mit den Vereinigten Staaten.

Aus New York wird vom 4. November gemeldet: Vor einigen Tagen legte Präsident Roosevelt dem deutschen Votschaffer Freiherrn von Sternburg nahe, daß ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Amerika und Deutschland sehr wünschenswert sein würde; der Votschaffer stimmte dem bei und sagte dem Präsidenten, er würde in Berlin deswegen anfragen. Heute benachrichtigte er den Präsidenten, daß dieser Vorschlag für Deutschland sehr angenehm wäre und daß er den Auftrag erhalten habe, die förmlichen Verhandlungen für einen solchen Vertrag zu eröffnen. Die Verhandlungen werden durch den Votschaffer und den Staatssekretär Hay geführt.

Es handelt sich um einen Vertrag der Art, wie sie in den letzten Jahren zwischen verschiedenen Staaten abgeschlossen sind. Diese Verträge wollen festlegen, daß Streitfälle geringerer Bedeutung stets vor ein Schiedsgericht gebracht werden. Sie bedeuten daher nicht mehr als die Regelung einer schon bisher geübten Internationalen Praxis.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Unruhen in Innsbruck.

Das Telegramm des Innsbrucker Abgeordneten Dr. Erler, worin er die sofortige Abschaffung der italienischen juristischen Fakultät fordert, beantwortete Ministerpräsident Dr. v. Körber mit folgender Depesche:

„Die tiefblassenswerten Vorfälle in Innsbruck können die Regierung zunächst nur zur nachdrücklichsten Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe bestimmen, welche auch mit allen Mitteln erfolgen wird. Nicht genug zu verurteilen sind aber auch die vorausgegangenen maßlosen Agitationen, welche zweifellos den Ausschreitungen den leidenschaftlichen geschwätzigen Charakter gegeben haben.“

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Der Gemeinderat beschloß, die Schließung der italienischen Fakultät und Entsendung des Statthalters, der eine blutbestennte Hand habe, zu fordern. Dem Bürgermeister Grell, der erklärte, er habe an den Statthalter Worte gerichtet, wie sie noch nie in der Burg gesprochen worden seien, wurde volles Vertrauen ausgesprochen.

Ein weiteres Telegramm des Blattes meldet aus Innsbruck: Vor der Statthalterei kam es in der Nacht zum Sonnabend wieder zu Kundgebungen. Tausende schrien: Pini, Schwarzenau! Abzug Schwarzenau! Veritene Landesherren sprengen die Menge auseinander. Die Stimmung in Innsbruck ist furchtbar erregt.

Wien, 5. November. Den Blättern zufolge herrschte in Innsbruck heute vormittag Ruhe. Mittags wiederholten sich die Demonstrationen in größerem Umfang. Die Gendarmerie mußte mit gefälltem Bajonett vorgehen; sie wurde mit ohrenbetäubenden Pfui- und Abzugsrufen empfangen. Die Demonstrationen dauerten auch nachmittags fort.

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Innsbruck gemeldet wird, wurde bei den gestrigen Kundgebungen vor der Statthalterei ein Eisenbahnbeamter durch einen Bajonettschlag verwundet!

Wien, 5. November. Nach der Darstellung des Kriegsministeriums auf Grund bisher gepflogener Erhebungen des 14. Korpskommandos in Innsbruck sei die Tötung des Malers Bezze durch Bajonettschlag zweifelhaft. Da die bisherige militärische Untersuchung ein negatives Resultat ergab, ersuchte das 14. Korpskommando zur gerichtlichen Obduktion des getöteten Malers eine militärische Kommission zuzuziehen und auf Grund des Augenscheines zu konstatieren, ob die Verletzung durch ein Bajonett erfolgt ist oder nicht.

Innsbruck, 5. November. Statthalter Freiherr v. Schwarzenau erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, worin er sein Bedauern über die tief beklagenswerten Folgen der Erregung ausdrückt, die sich der Bevölkerung Innsbrucks durch das unverantwortliche, in keiner Weise zu rechtfertigende Vorgehen einzelner italienischer Studenten benachteiligt hätte. Trotzdem die Schuldigen sofort den Organen der öffentlichen Sicherheit unterstellt wurden, ließen die Deutschen sich leider hinreichend, in die Amtshandlung der Behörde einzugreifen, wodurch das Einschreiten der bewaffneten Macht unvermeidlich wurde. Der Statthalter erwähnt ferner die Bevölkerung, die Ruhe und Ordnung nicht zu stören, und fordert die Familienhäupter auf, Kinder, Arbeiter und Diensthoten zu Hause zurückzuhalten, um sie vor Gefahren zu bewahren. Er berichtet, daß er stets das Wohl der Stadt zu fördern bestrebt gewesen sei, und schließt mit der Hoffnung, daß seine wohlgemeinte wie ernste Mahnung nicht ungehört verhallen und bald die Ordnung zurückkehren werde, welche mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten seine erste und unabweisbare Pflicht sei.

Der Rektor der Universität fordert ebenfalls die Studentenschaft zur Mäßigkeit und Zurückhaltung auf. Jeder unbefonnene Schritt könnte unabsehbare Folgen für die Studentenschaft haben.

Lärmzene im niederösterreichischen Landtag. Bei der Beratung des Landesvoranschlags entsteht ein erregter Wortwechsel zwischen dem Sozialdemokraten Seitz, welcher der einzige Sozialdemokrat im Landtage ist, und dem Christlichsozialen Schneider. Letzterer geht mit erhobenem Faust gegen Seitz los, wird jedoch von den Umstehenden aufgehalten. Auf der Galerie werden lebhaft Pfuiworte gegen Seitz laut. Der Landmarschall läßt daher die Galerie räumen. Während der Beratung des Disziplinar-Ausschusses über die Angelegenheit Seitz-Schneider wird die Sitzung unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme wird der Beschluß des Ausschusses verkündet: Seitz und Schneider werden von der heutigen Sitzung ausgeschlossen. Schneider verläßt ruhig den Saal. Seitz ruft, er werde jeden niederschlagen, der ihn tätlich angreife. Wegen dieser Behauptung tritt der Disziplinar-Ausschuß von neuem zusammen; er beschließt, Seitz auch von der morgigen Sitzung auszuschließen. Hierauf wird die Generaldebatte über das Budget beendet und die Sitzung geschlossen.

Budapest, 5. November. Abgeordnetenhaus. Im Verlaufe der Debatte über die Reform der Hausordnung ergriß der Ministerpräsident Graf Tisza das Wort. Er bestritt die Behauptung Kossuths, daß für eine Revision der Hausordnung keine Veranlassung vorliege, indem er darauf hinwies, daß seit vielen Jahren entweder offene oder verhängte Obstruktion herrsche. Der Ministerpräsident fügte hinzu, wenn ihn das Interesse der Erhaltung seiner Macht geleitet haben würde, wie ihn die Opposition beschuldige, so hätte er sich wohlweislich gehütet, an dieser schwierigen Frage zu rühren. Das Interesse des Parlaments und die höchsten und heiligsten Interessen der Nation machten die Lösung dieses Problems erforderlich; dies sei seine innerste Ueberzeugung und für diese wolle er kämpfen oder fallen. (Stürmischer Beifall rechts.)

England.

Monopolisierung der öffentlichen Meinung. Aus London wird vom 5. November gemeldet: Der Feuilleton des „Daily Express“ Person hat die „St. James Gazette“ und den „Standard“ gekauft. Die englischen Freihändler verlieren dadurch den einflussreichsten Vertreter in der englischen Presse.

Norwegen.

Finanzpolitik auf Kosten der Arbeiter. Der Ausgleich der Staatsfinanzen soll nach dem Budgetvorschlag für das kommende Finanzjahr teils durch Erhöhung der Zölle, besonders auch der Lebensmittelszölle, teils dadurch herbeigeführt werden, daß 1.600.000 Kronen, die nach einem im Jahre 1896 gegebenen Versprechen in einen Fonds zur Einführung einer Alters- und Invalidenversicherung fließen sollen, der Staatskasse überwiesen werden. Wehlich wie im deutschen Reichstage das Zentrum dem Volke den Jostkuchen durch das Versprechen einer Waisenversorgung annehmbar machen wollte, hat man im Jahre 1896 in Norwegen bei Erhöhung der Zölle auf einige der wichtigsten Lebensmittel bestimmt, daß eine den Mehreinnahmen entsprechende Summe alljährlich dem Volksversicherungsfonds überwiesen werde, was denn auch bis jetzt geschehen ist. Auf 10 Jahre hinaus waren für diesen Zweck die Einnahmen aus dem Branntwein bestimmt und es wäre daraus die für ein kleines Land immerhin ansehnliche Summe von mindestens 15 Millionen zusammengekommen. Nun will die konservative Regierung für dieses Jahr also diese zu einer Hilfe für die Bedauernswertesten unter den Arbeitenden bestimmten Gelder zur Deckung des allgemeinen Defizits verwenden. Dieser Tage hat das Budgetkomitee des Storting seine Gutachten über den Budgetvorschlag abgegeben. Die Mehrheit des Komitees erklärt, man werde sehr ungern dazu übergehen, die 1½ Millionen der Staatskasse zuzuführen. Man müsse erst prüfen, ob nicht noch an den Staatsausgaben irgendwo gespart werden könnte und ob vielleicht die Zölle mehr einbringen könnten als vorausgesetzt wurde. Doch sei es keine unbegründete Auffassung, daß man in den guten Jahren verschiedene Staatsinstitutionen in einer Weise organisiert habe, die nicht im Verhältnis zu den ökonomischen Fähigkeiten des Landes stehe. Überall, wo das der Fall sei, müsse man ohne Bedenken und so bald als möglich danach trachten, diese Organisationen auf ein bescheidenes Maß zu reduzieren. — Daß diese gewundene Erklärung eine verdeckte Billigung des Planes der Regierung enthält, ist selbstverständlich. Die Komitteesminderheit dagegen nennt in ihrem Gutachten den Plan einen unverantwortlichen Eingriff in den durch verschiedene Gesetze gesicherten Fonds, und meint, daß wenn es auch gelingen sollte, eine Zersplitterung unter der starken Mehrheit, die bis jetzt den Fonds geschützt habe, herbeizuführen, doch so wichtige Gründe gegen den Vorschlag sprächen, daß es undenkbar sei, daß er angenommen werde.

Jedenfalls werden bei den bevorstehenden Verhandlungen über diesen Punkt sowohl wie über den Jostkuchen unsere Parteigenossen im Storting ein gewichtiges Wort mitreden.

Amerika.

Ottawa, 4. November. Bei den Parlamentswahlen haben die Ministeriellen einen großen Erfolg errungen. Die Regierungsmehrheit hat 65 Sitze gewonnen, was einen Sieg für die von der Regierung in der Frage der Transkontinental-Bahn besetzte Politik bedeutet.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Port Arthur.

Völlige Klarheit über die Erfolge der letzten großen Stürme auf die russischen Forts liegt noch nicht vor. Nach Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ sollen die Japaner die Wege und Schanzen vor Port Arthur bis auf 300 Meter an die Forts Abshau und Sangschau besetzt und eine wichtige Batterie des Erlungshan-Forts erobert haben. Die Japaner lägen jetzt aber sehr ungenügend auf dem Glacis vor den Forts verschanzt. Ihre Absicht sei, eine Stellung zu gewinnen, die ihnen ermöglicht, die Schiffe aus dem Hafen zu vertreiben. Weiter wird berichtet von dem Eindringen der Japaner in die Chinesenstadt von Port Arthur, wo sie sich eiligst verschanzt hätten. Sie sollen nur 1½ Kilometer vor der eigentlichen Stadt eingegraben liegen. Auch „Morningpost“ will aus Shanghai erfahren haben, daß die Japaner die wichtigsten Forts eingenommen hätten und der baldige Fall der Festung unausweichlich sei.

Ueber die Kämpfe, die vom 29. Oktober bis 2. d. Mts. vor Port Arthur stattfanden, wird aus Tschiu gemeldet, sie seien noch heftiger gewesen, als alle vorhergehenden. Ganze japanische Bataillone seien niedergemacht worden.

Ferner liegt ein längerer Bericht des Berichterstatters des „Reuters Bureau“ vor, der aus Port Arthur ausführlich über die Belagerung in ihren früheren Stadien meldet. Erst aus diesem Bericht gewinnt man ein Bild der Größe der den Japanern gestellten Aufgabe. Der Bericht schildert, wie Tag für Tag, Woche für Woche die Japaner die russischen Stellungen und die Forts zu erklimmen versuchten, wie sie immer wieder zum Angriff voringingen, bis die Anstrengungen von einigem und oftmals im Vergleich zu den Opfern nur sehr geringem Erfolg gekrönt waren. Eine der schlimmsten Wochen sei die vom 19. zum 24. August gewesen, in der die Verluste der Japaner 14.000 Mann betragen. Die Japaner nahmen Zuflucht zu Kriegsskitten. Sie benutzten unbefestete Laufgräben und Kasematten, die sie Nacht für Nacht wieder herstellten, wenn sie am Tage zerstört waren. Sie erdauten ferner ein System von Parallelen für die japanischen Laufgräben. Um sich den Verhau an Fuße der Hügel zu nähern, auf denen die Forts stehen, ließen sie Pioniere vorgehen, die wie tot dicht bei dem Verhau niederfielen und regungslos liegen blieben, bis die Aufmerksamkeit der Russen nachließ. Dann schoben sich diese Leute, auf dem Rücken liegend, unter den Drähten durch und zerschneitten sie mit langen Scheren. Wenn dies mißlang, wurden Pulverfässer an Bambusstangen unter die Verhau geführt und entzündet, so daß die Verhau zerstört wurden. Dynamitbomben wurden von den Russen gegen die stürmenden Japaner angewandt und von den Japanern gegen die russischen Laufgräben und Kasematten. Wenn die Verwendung von Handbomben unmöglich war, gebrauchten die Japaner improvisierte Bombenmörser, die Bomben 50 bis 100 Yards weit schleuderten. Sehr bemerkenswert war, daß trotz der mörderischen Zurückweisung stets zahllose Freiwillige zu den verbleibenden Unternehmungen, ja zu sicherem Tode bei den Japanern bereit waren.

Vor Mukden.

Petersburg, 5. November. Der General Sacharow meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Datum: In der Nacht zum 3. November besetzten unsere Freiwilligen das Dorf Quannishan, 2 Werst östlich von Wianipusi, wo sie sich in den Hinterhalt legten. Um 5 Uhr morgens rückte eine halbe Kompanie Japaner ohne Vorkehrungsmaßnahmen in das Dorf ein und zerstreute sich in die Hütten. Die Freiwilligen griffen den Gegner mit dem Bajonett an, wobei sie fünf Mann niedermachten und zehn verwundeten. Während die Japaner aus den benachbarten Häusern das Feuer eröffneten, errichtete eine halbe Kompanie Japaner zu Hilfe. Die Freiwilligenabteilung zog sich kämpfend auf das Dorf Lung zurück, wobei sie zwei tote und einen verwundeten Japaner sowie ihre Gewehre und Ausrüstungsgegenstände mitschleppten. Wir hatten vier Verwundete.

An demselben Tage beschoß der Feind heftig unsere befestigte Stellung vor dem Dorfe Schanlanse mit Artilleriefeuer. Unsere Verluste sind unbedeutend. Ein Zug unserer Mörserbatterie beschoß das Dorf Judelise (eine Werst südlich von Sahpu). Auf drei Stellen wurde das Dorf in Brand geschossen. Als der Gegner sich aus dem Dorf Judelise zurückzog, geriet er unter das Feuer unserer

Schnellfeuerbatterie. Unsere Artillerie beschoß schwach die feindlichen Batterien und das Dorf Linshipu. Die Batterien des Gegners beschossen die Dörfer Hantschupu und Kaulitum. In der Nacht auf den 4. November vertrieben Freiwillige die Japaner aus Schanzen, an denen sie arbeiteten und zerstörten sie.

Kriegsdemonstration in Tokio.

London, 5. November. Dem „Standard“ wird aus Tokio telegraphiert: Am 3. d. Mts. versammelten sich die ältesten Staatsmänner, die Kabinettsminister und andere hervorragende Bürger der Stadt mit einer Volksmenge von etwa 50.000 Köpfen im Parke Sibya. Nach begeisterten Kundgebungen für den Mikado, das Meer und die Flotte wurde eine Resolution angenommen, daß jeder in seinem Berufe nach besten Kräften tätig sein solle, um die Mittel zum Kriege zu beschaffen, damit das nationale Ziel, wie lange Zeit dazu auch beansprucht werde, erreicht werde.

Japanische Kutsche.

Der „Standard“ glaubt zu wissen, daß eine äußere japanische Kutsche im Betrage von rund zwölf Millionen Pfund Sterling fest abgeschlossen ist. Der Termin der Ausgabe solle wahrscheinlich festgesetzt werden je nach der Lage des hiesigen Geldmarktes und dem Gange der Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Ein japanisches Kriegsschiff.

Die früher für unrichtig erklärte Meldung, daß das japanische Kriegsschiff „Jashima“ infolge Auslaufens auf eine Mine auf der Höhe von Dalny im letzten Juni gesunken sei, wird jetzt bestätigt; es wird aus New York berichtet, Japan habe die fremden Regierungen von dem Verlust des Schiffes in Kenntnis gesetzt.

Der russisch-englische Konflikt.

Petersburg, 4. November. Die für die Untersuchung des Zwischenfalles in den Gewässern von Hull in Betracht kommenden, in Sigo ausgeschifften russischen Offiziere sind heute hier eingetroffen.

London, 5. November. „Standard“ schreibt, die Verhandlungen zwischen Rußland und England nähmen guten Fortgang; es sei kein Grund vorhanden, über den Ausgang besorgt zu sein.

Tanger, 5. November. Die ganze russische Flotte ist heute früh mit zwei Kohlen Schiffen und einem Hospitalschiff in der Richtung nach dem Atlantischen Ozean in See gegangen.

Stockholm, 5. November. Sämtliche in ausländischen Plätzen verbreiteten Gerüchte, daß japanische Torpedofahrzeuge sich in schwedischen oder norwegischen Gewässern befunden hätten, entbehren nach den bestimmten Äußerungen der zuständigen Behörden jedweder Grundlage.

Japanische Freiwillige aus Amerika.

500 Japaner, junge, gesunde Leute, haben sich in den letzten zwei Wochen von San Francisco aus nach Japan eingeschifft, um einem Aufruf des Mikado zu folgen. Durch die Konvolute erging der Ruf nach Freiwilligen für den Krieg an die Japaner, die zu Tausenden in den Staaten an der Küste des Pacific-Ozeans wohnen. Zahlreiche Anmeldungen folgten und die Opferfreudigkeit geht so weit, daß die Freiwilligen ihre Ueberfahrt selbst bezahlten. In Fällen von Mittellosigkeit wurde der Fahrpreis von Freunden aufgebracht. Einige hatten sich geschäftlich eingerichtet und waren 10—12 Jahre in Californien, aber es schien ihnen nicht einzufallen, daß ein großes Opfer verlangt würde; es galt im Gegenteil als eine Pflichterfüllung, sich zum Kriegsdienst zu melden. Der Abschied von Freunden und Familien wurde festlich gefeiert.

In einem eigentümlichen Kontrast dazu stehen die Berichte amerikanischer Korrespondenten aus Rußland. Dieselben erzählten, daß der Ruf nur geringen und unter Berücksichtigung in den Krieg zieht und daß die Abschiedsgenen von Familien und Freunden sich unter Tränen und Wehklagen abschieden. Ein Korrespondent meint, der Amerikaner oder Engländer könnte sich von einem solchen Abschiedsdrama, wie es manchmal im Großen vor sich geht, gar keinen Begriff machen. Verhandlungslos würde der Amerikaner auf den gemütsweisen, tagenden Russen blicken, der sich aus Heim und Familie reißt und in den mörderischen Krieg schiden läßt. Trotzdem, daß jeder Russe den Krieg verurtheilt, wagt doch keiner von einem schimpflichen Frieden zu reden, und so mühte ein ungeheures Blutvergießen noch folgen. — Daß die in Amerika lebenden Japaner sehr opferwillig sind, haben sie schon öfter bewiesen, indem sie Sammlungen aufgenommen und große Summen als Beitrag zu den Kriegskosten nach ihrer Heimat geschickt und ebenso sich auch persönlich gestellt haben, ohne den kürzlich erfolgten Aufruf abzuwarten.

Gewerkchaftliches.

Material zu einem Zuchtthausgesetz.

Wenn organisierte Arbeiter es ablehnen, mit unkollegialisch handelnden Mitarbeitern auf demselben Bau oder in derselben Werkstatt tätig zu sein, dann schreibt die Unternehmer- und Scharfmacher-Presse über „Terrorismus“ und verlangt ein Zuchtthausgesetz.

Das Organ der Bau-Hilfsarbeiter teilt nun eine Anzahl von Fällen mit, wo Unorganisierte systematisch auf die Organisationsdrängung ihrer organisierten Kollegen hinarbeiteten.

In Dresden wurden an einem Neubau sämtliche organisierten Maurer und Bauarbeiter entlassen und an ihrer Stelle Streikbrecher und Unorganisierte eingestellt. Auf Befragen bei dem Unternehmer nach der Ursache der Entlassung erklärte derselbe, daß die Streikbrecher mit keinem Verbandsbruder zusammenarbeiten und auch ebensowenig das Material, welches ihnen von organisierten Kalk- und Ziegelträgern gebracht werde, verarbeiten wollten.

Etwas Ähnliches ereignete sich an einem Neubau in Wilmerdorf bei Berlin. Dort trat am 25. Oktober ein anderer Polier ein, der sich eine Steinträgerkolonne mißbraute und die bisher an dem Bau beschäftigten organisierten Kollegen zu verdrängen suchte. Als die Kollegen aber nicht den Platz räumen wollten, legte sich auch der Vaufrührer ins Mittel und suchte die Kollegen umzufinieren. Doch es half nichts, die Kollegen wollten die Arbeit fortsetzen. Da rief dem plöglig der Polier, sie sollten den Platz räumen, da er mit Organisierten nicht zusammenarbeiten würde. Nun erst verstanden die Kollegen, um was es sich eigentlich handelte; aber sie waren nun erst recht nicht geneigt, dem Polier zu Gefallen Platz für eine Anzahl „Blau“ zu machen, und deshalb antwortete einer aus ihren Reihen: „Wer uns in unserer Arbeit hindert, wird mit Zuchtthaus bestraft!“ Das half, man ließ sie ungehindert, und der Polier schied sich an das Zusammenarbeiten mit Organisierten ganz zu gewöhnen.

Wir sind nun neugierig darauf, welche Strafen „Post“ und „Arbeitgeber-Zeitung“ für die Unorganisierten fordern werden, die sich frech erdreisten, ihre Mitarbeiter lediglich aus Haß gegen die Organisation „an freiwilliger Arbeit zu hindern“.

Berlin und Amgegend.

Die Aussperrung der Tischler.

Durch einige Scharfmacher von der Freien Vereinigung der Holzindustriellen ist das Aussperrungsgesetz von Berlin nach Weihenstephan übertragen worden, wo es zunächst die dortigen Vorstandsmitglieder der Freien Vereinigung ergriß. Die soldergestalt Injizierten ließen nun von Werkstatt zu Werkstatt und übertrugen das Gesetz auf einige andere Tischlermeister, die infolgedessen gestern etwa 20 Arbeiter auf die Straße warfen. Dem Aussperrungsgesetz ist aber auch die Verbreitung des Gegenmittels, nämlich des Streiks der Arbeiter unmittelbar gefolgt. Die zuerst in Weihenstephan von der Aussperrungswut ergriffenen Inhaber der Firma Herzog u. Pannemann werden am Montag ganz gewiß unbeschränkte Exzesse im Hause sein, denn ihre Werkstatt ist leer. Gestern abend haben die Arbeiter von Herzog

u. Wannemann — etwa 50 an der Zahl — einstimmig beschloffen, als Antwort auf die Aussperrung die Arbeit niederzuliegen. Es wird sich nun zeigen, wie weit die Anwendung des Gegenmittels der weiteren Verbreitung der Aussperrungswut in Weisensee Einhalt tun wird.

In der letzten Generalversammlung der Bautischlermeister machte man denselben über den Stand der Aussperrung in der Möbelindustrie folgenden Bind vor: Es seien bis zum 8. d. M. über 4300 Arbeiter entlassen worden. Unter Zuzurechnung der in der Musikinstrumentenbranche ausständigen Arbeiter belaufe sich die Zahl der Heimkehrer zurzeit auf über 6000. Die Ladeneinrichtungsbranche habe etwa die Hälfte aller beschäftigten Arbeiter entlassen bzw. gekündigt. Warum eigentlich in aller Welt die Herrschaften sich gegenwärtig diese großen Zahlen ins Ohr blasen, ist unverständlich. Selbst wenn sie richtig wären, kommt es doch gar nicht einmal auf die Höhe der Zahlen, sondern auf die Wirkung der Aussperrung auf den Holzarbeiter-Verband an! Dieser aber gedeiht prächtig bei der Sache. Originell ist, daß die Herren Bautischlermeister nun nach beendeter Saison beschloffen haben, 25 Proz. ihrer Arbeiter nicht wie sonst als überflüssig zu entlassen, sondern sie „auszusperren“. Diese Komödie wird von den Arbeitern mit verständnisvollem Gelächter begehrt. Für die Betroffenen hat überdies diese Art der Entlassung den Vorteil, daß ihnen dadurch die Gemüthsruheunterstützung seitens des Verbandes gesichert ist. Uebrigens sprachten sich in der Versammlung der Bautischlermeister einige Scharfmacher auch für die gänzliche Aussperrung statt der Prozentaussperrung aus. Soweit es sich bei diesen Herrschaften um Leute handelt, die wirklich etwas zu tun haben und nicht bloß die Betriebe ihrer Kollegen zum eigenen Vorteil lahmlegen wollten, wird ihnen vermuthlich der Holzarbeiter-Verband ihren Herzenswunsch erfüllen und aus ihren Betrieben alle Leute herausziehen unter Schonung der anständigen Meister.

Die Kiesenleger-Hülfsarbeiter (Sektion des Bauarbeiter-Verbandes) hatten am Freitagabend in Meffers Lokal eine Vorbesprechung über event. Tarifänderungen. Beschlossen wurde, noch erst abzuwarten, wie sich die Kiesenleger selbst zur eigenen Tarifänderung stellen. Es soll dieherhalb in den nächsten Tagen eine Sitzung mit den Vorständen der Kiesenleger-Organisation stattfinden.

Der Müllstreik nimmt das Interesse der gesamten Berliner Bevölkerung in immer steigendem Maße in Anspruch. Man spricht von dem „Berliner Müllkrieg“. Gestern konnte die Wirtschaftsgenossenschaft trotz ihrer Arbeitswilligen nur etwa 30 Wagen auf die Tour schicken. Das ist etwa der dritte Teil der vor dem Streik fahrenden Wagen. Bedenkt man nun, daß die alten Kutscher früher zwei und drei Touren per Tag machten, die Arbeitswilligen aber kaum eine betätigen können, so kann man sich einen ungefähren Begriff von der „Müllung“ machen. Die Skandalität wächst denn auch von Tag zu Tag. Berlin steht tatsächlich im Müll. In ganzen Vierteln ist das Müll während der letzten 14 Tage, stellenweise sogar während der vollen drei Wochen der Aussperrung überhaupt noch nicht abgehahren. Wie wenig die Unternehmer Herr dieser Zustände können, beweist am besten eine gedruckte Beschwärzungskarte, die von der Wirtschaftsgenossenschaft in wech wiewielen Exemplaren an die beschwerdeführenden Hausbesitzer bzw. Verwalter geschickt wird. Die Karte hat folgenden Ausdruck:

Sehr geehrter Herr!
Auf Ihre Beschwerde wegen der Müllabfuhr erwidern wir höflich, daß wir auf Grund einer Genehmigung des königlichen Polizei-Präsidenten von heute ab Strahenreißwagen zwecks Fortschaffung des neben den Kästen lagernden Mülls benutzten werden. Auch hoffen wir in den nächsten Tagen unsere gesamten Gespanne in Betrieb stellen zu können. Sollten Sie nicht länger warten können, dann bitten wir, den Müll anderweitig beseitigen zu lassen und werden die von Ihnen vorausgabten Kosten gegen Auswändigung der betreffenden Quittung dankend zurückvergütet werden.

(Unterschrift)
Die Unternehmer beschließen sich also darauf, nur das außerhalb der Kästen „lagernde“ Müll mit offenen Kehrichtwagen, die bisher polizeilich nicht gestattet waren, abzufahren; d. h. soweit sie dazu imstande sind. Auf die meisten Höfe kommt aber überhaupt weder Kutscher noch Wagen. Da auch die Hauswirte meistens kein anderes Fuhrwerk bekommen können, so bleibt das Müll eben liegen. Wären wie jetzt noch im Hochsommer und nicht im späten Herbst, so wäre die Gefahr einer Epidemie allerdings, erheblich größer wie jetzt; dennoch vermag auch gegenwärtig niemand eine Garantie dafür zu übernehmen, daß nicht auch bei der jetztigen kühlen Jahreszeit infolge der Müllanhäufung und der daraus resultierenden Verpestung der Luft Krankheiten in größerem Umfange ausbrechen. Um so unverständlicher ist daher die Rücksicht der Polizei gegen die Unternehmer und Hausbesitzer in diesem Falle. Beschwerden auf den einzelnen Reklamen wegen der gesundheitsgefährlichen Müllanhäufung sind — wie in der Versammlung der Streikenden verschiedentlich vermerkt wurde — barisch abgewiesen worden unter Berufung auf eine „Anweisung von oben“, wegen des Streiks und der Aussperrung „Rücksicht“ zu nehmen. Als ein Streikender einem Polizeileutnant gegenüber auf den unhaltbaren Zustand in verschiedenen Häusern und auf die mit den Zusicherungen des Geheimrats Brauer arg im Widerspruch stehende Haltung der Polizei hinwies, da wurde ihm einfach zur Antwort: „Das geht mich gar nichts an. Wir haben unsere Anweisung; machen Sie, daß Sie rauskommen!“ Bergegenwärtigt man sich die Schandigkeit, mit der vor dem Streik die Kutscher bei den geringsten Beschuldigungen mit Strafmandaten überschüttet wurden, so muß man über die nach der anderen Seite hin geübte harte Rücksichtnahme der Polizei bei so polizeiwidrigen Zuständen um so mehr staunen. Was die Polizei dann auch die Verantwortung tragen, falls Krankheiten unter der Bevölkerung ausbrechen!

Mittlerweile tourte die Wirtschaftsgenossenschaft mit ihren Arbeitswilligen weiter. In den verschiedensten Straßen trifft man umgekippte Müllwagen, die den Verkehr hemmen. Die Arbeitswilligen wissen die Wagen eben nicht soackundig zu beladen; beim Anwenden werden sie dann sehr oft „Anstürzler“ und bringen Menschen und Pferde in Lebensgefahr. Des öfteren mußten schon Inspektoren und Kontrolleure spät abends auf die Suche nach ausgebliebenen Wagen gehen. Die arbeitswillige Bedienungsmannschaft hatte sich entweder verirrt oder den Wagen umgeworfen und war dann dabei, das auf der Straße verstreute liegende Müll mit den Händen wieder zusammenzulassen. — Keuchert komisch nimmt sich die russische Arbeitswilligengarde aus, von der wir gestern bereits berichteten. Bei ihrer Entlassung in den mit Brotkrumen und allerhand Gerümpel ausgestatteten Streikbrecher-Schuppen hatten die Leute sicher mehr Hunger wie Vaterlandsleute. Deshalb wurden für sie eingekauft: 4 Seiten Speck, 30 Brote, 15 Pfund Butter, eine halbe Tonne Spritze und — 20 Liter Wutti. So gestärkt ließ man diese Kerlchen am anderen Morgen auf das Publikum los, wo sie in ihrer Kostümierung und mit ihrem rauberwisch bedauernde Heiterkeit erregten. Bald ergoß sich denn auch der Berliner Witz über die neuen russischen Mitbürger; man heißt sie allgemein „Müllkajak“.

Würden die Abschunternehmer und die Wirtschaftsgenossenschaft nur einen Teil der Gelder, die sie für die Beschaffung von Arbeitswilligen und Entschädigung an Hausbesitzer zu zahlen haben, zur Bewilligung der Forderungen ihrer alten Kutscher verwenden, so könnten sie damit schon eine geraume Zeit die Ausgaben für die erhöhten Löhne bestreiten. Doch wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Aktion, Kreditoren! Laut Drahtmeldung sind in Stockholm die Kreditoren in den Streik eingetreten. Zuzug ist ferngehalten und die Kollegen haben vor allem darüber zu wachen, daß die zahlreichen Kommissionäre unseres Berufes keine Gelegenheit zur Vermittelung

von Streikbrechern finden. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck ersucht.

Die Losabverwaltung.
Aktion, Schuhmacher! In der Betriebsgenossenschaft selbständiger Schuhmacher Wilhelmstraße 30/31 drohen ernste Differenzen auszubrechen. Den Maschinenarbeitern, Zwidern und Steppern wurden Lohnreduktionen angefündigt. Bei den beiden ersten würde eine Einigung zu erzielen sein, die Lohnabzüge in der Stepperei waren ursprünglich für einzelne Artikel bis zu 30 Proz. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Stepperei sind gewillt, um ein bedeutendes mit ihrem Lohne herunterzugeben. Dennoch war bis zurzeit eine Einigung nicht zu erzielen, da die Zugeständnisse seitens der Geschäftsleitung für die Arbeiter unannehmbar sind. Die Vermutung liegt nahe, daß die Stepperei auf einige Zeit in die Heimarbeit übergeben soll, um dieselbe nach einigen Wochen zu reduzierten Löhnen wieder in der Fabrik einzurichten. Hiergegen wehren sich die Arbeiter besonders, da dieses später bei einer anderen Kategorie von Arbeitern zu Differenzen führen könnte. Zuzug ist also fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung der Schuhmacher Berlins.

Deutsches Reich.
Zum Streik in der Luzuspapierbranche zu Dresden wird und auffärend mitgeteilt, daß das Vorwissen in Mägeln, wo sich Buchdrucker unförmlich gegen die Streikenden verhielten, auf Leute zurückzuführen ist, die aus der Organisation ausgeschlossen sind. Von Einstuf auf den Verkauf des Streiks kann dies jedoch nicht sein, da es sich bei 300 Lithographen, Stein-druckern und Buchbindern nur um 2 Buchdrucker im Nebenbetrieb handelt. Die organisierten Buchdrucker können für das Verhalten dieser beiden Leute nicht verantwortlich gemacht werden.

Ausland.
Die Buchbinder von Göteborg in Schweden hatten bekanntlich im vorigen Jahre nach einem langwierigen Ausstand einen Tarifvertrag abgeschlossen, der dann aber von den Arbeitgebern nicht innegehalten wurde. Mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang mußten sie bis jetzt dieses Unrecht dulden. Nun haben sie jedoch beschloffen, mit Nachdruck die Anerkennung des Tarifs zu fordern. Die Arbeitgeber aber erwarten, aus Deutschland Arbeitswillige zu erhalten. Die deutschen organisierten Buchbinder werden jedenfalls dafür sorgen, daß ihnen dies nicht gelingt.

Amerikanische Lohnbewegungen. Der Ausstand der Förder-schalen-Mannschaften in den Kohlengruben zu Springfield (Illinois) ist beendet. — Die Baumwollen-Fabrikanten zu Fall-River (Massachusetts) sind in einer Besprechung mit ihren Arbeitern zu einer Einigung gelangt, sodaß man auf eine Beendigung des Ausstandes hofft.

Aus Industrie und Handel.

Der Schiffsverkehr zwischen der Cunard-Linie und dem Morganischen Dampfertrust nebst seinen beiden deutschen Alliierten, der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd, wird allem Anschein nach mit dem Siege der Cunard-Linie enden. Zwar ist der Friede noch nicht geschlossen; die Unterhandlungen dauern nach Mitteilung der „Hamburger Nachrichten“ noch fort, aber die deutschen Linien sind immer nachgiebiger geworden. Es handelt sich für sie zurzeit kaum noch um mehr als einen Friedens-schluss zu erreichen, der nach außen hin sich nicht als völlige Niederlage darstellt, sondern das Aussehen hat, als hätten die beiden Schiffs-Gesellschaften wenigstens etwas bei dem Streit gewonnen, wenn auch nur wenig. Tatsächlich behauptet jedoch die Cunard-Linie, gestützt auf die jährliche englische Staatssubvention von 200 000 Pf. Sterl. (über 4 Mill. M.) und die ihr von der ungarischen Regierung eingeräumte Monopolstellung im Adriatischen Meere, das Feld, und Lord Inverclyde, der Leiter der Cunard-Linie, wußte recht wohl, was er tat, als er den Veilegungsverfuch Balkins gegenüber zähe an seinen Forderungen festhielt.

Bekanntlich ist der Streit dadurch entstanden, weil im vorigen Jahre die Cunard-Linie das Abkommen zwischen den englischen und deutschen Schiffs-Gesellschaften brach, nach welchem der gesamte Auswandererverkehr aus Großbritannien und Skandinavien den englischen Linien zustel, dafür aber den deutschen Linien der weitestaus größte Teil der Beförderung von Auswanderern aus Rußland, Oesterreich und dem nördlichen Ungarn nach Nordamerika verbleiben sollte. Die Cunard-Linie schloß mit der ungarischen Regierung einen Vertrag ab, der ihr das Monopol der Auswanderer-Beförderung von Fiume aus sicherte und zugleich die ungarischen Staatsbahnen in den Dienst dieser Beförderung stellte. Das forderbe Vergeßlung, Herr Balkin suchte einen Teil des englischen Passagier-geschäfts für die deutschen Linien zu gewinnen, zugleich stellte er die alte Skandia-Linie wieder her zur Uebernahme des Auswanderungs-dienstes zwischen Skandinavien und Nordamerika, und ferner errichtete er eine Konkurrenzlinie von Triest nach New York gegen die Fiume-New Yorker Linie der Cunard-Gesellschaft.

Ginge es in wirtschaftlichen Kämpfen nach der Moral, die Cunard-Linie hätte unterliegen müssen, denn sie hatte zweifellos das Abkommen gebrochen; aber sie hatte von vornherein, da die ungarische Regierung ihr mit allen Mitteln die ungarischen Auswanderer zu-führte, die größeren Chancen auf ihrer Seite und fand überdies im englischen Publikum größte Unterstützung. Sie bleibt also oben.

Zur Praxis des Kohlensubsidats und seines Ablegers des Kohlen-faktors. In ihrer vorgestern von uns charakterisierten Petition an den Landtag um Ablehnung der Hibernia-Verhaftung führt die Vereinigung der Handelskammern des niederschleischisch-westfälischen Industriebezirks unter ihren Gründen gegen die Zweckmäßigkeit einer Verstaatlichung des Kohlenbergbaus auch den ins Feld, daß die Kohlenverbraucher völlig von dem Willen des Staates oder vielmehr der Regierung abhängig würden. Eine solche Abhängigkeit aber sei für die Industrie unerträglich. „Diese“ (die Kohlenverbraucher), heißt es in dem sonderbaren Schriftstück, „haben das allergrößte Interesse daran, allen die Verstaatlichung fördernden Maßnahmen nachdrücklich entgegenzutreten. Dem Staate die ausschließliche Herrschaft über die heimische Kohle einräumen, würde nichts anderes bedeuten, als die gesamte Industrie abhängig machen vom Staate als Unternehmer. Es würde heißen, einen der wichtigsten Produktionsfaktoren, die für unsere Gesehungskosten und damit für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auch am heimischen Markte der ausländischen Produktion gegenüber vornehmlich ins Gewicht fallen, aus der Hand geben und einer Macht ausliefern, die als Beherrscherin des Verkehrsweßens ohnehin schon einen anderen wichtigen Produktionsfaktor, die Frachten, beherrscht und in ihren Maßnahmen in weitem Umfange fiskalischen Rücksichten Rechnung tragen muß.“

Der Einwand ist höchst amüßant, wenn man in Betracht zieht, in welcher Weise das Kohlensubsidat seine Abnehmer unter seinen Willen zwingt und ganz nach seinem Willen mit ihnen verfährt. Einen neuen Beleg dafür liefert die letzte Sitzung der Offenbacher Handelskammer, in der allerlei recht niedliche Praktiken des Kohlen-subsidats und des von ihm gegründeten Kohlenkontors, der Rheinischen Kohlenhandels- und Kreederei-Gesellschaft m. b. H. Rülheim a. d. Ruhr“ zur Sprache kamen. Danach hat diese Gesellschaft für Offenbach Vorkehrungen getroffen, um den wirt-schaftlichen Augen, welchen dieser Platz an dem durch die Eröffnung des Großschiffahrtsweges bis Offenbach ermöglichten billigeren Kohlenbezug haben sollte, zu mehr als fünf Sechstel für sich einzufinden zu können. Vor dem Inkrafttreten des Kohlenkontors stellte sich nämlich der Kohlenbezug auf circa 227 M., der Schiffsbezug auf

200 M., während heute Schiffsloble in Offenbach 232 M. und auf der Bahn bezogene Kohle 237 M. kostet. Der Wasserweg ist also nur noch 5 M. (gegen früher 27 M.) billiger als die Bahnfracht, und dabei darf per Eisenbahn nicht bezogen werden, so lange der Schiffsfahrweg nicht geschlossen ist. Sehr bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß, wie die „Frankfurter Zig.“ meldet, das Kohlen-kontor den Wert der Kohle nach dem Orte des Verbrauchs und nach ihrer Bestimmung abstimmt. So sind die Grundpreise in den ver-schiedenen Rheinplätzen sehr verschieden und außerdem auch noch, wie in dem Berichte der Offenbacher Handelskammer nachgewiesen wird, je nachdem die Kohlen zu Umheizung oder Privatheizung und bei letzterer wiederum, je nachdem sie für Hausbrand oder Dampfesfelfbrand bestimmt sind, unterschiedlich bewertet. Beim Hausbrand wird zudem nochmals unterschieden, indem für die Lieferung frei Wohnung berechnet werden müssen: 1,10 M. bei Fuhrn über 30 Zentner, 1,21 M. bei Fuhrn von 20—30 Zentner und 1,26 M. bei zentnerweiser Abnahme in Säcken. Die Händler, denen diese Preise vorgeschrieben sind, zahlten früher rund 90 Pf. für den Zentner, heute müssen sie 1,03 M. zahlen. Dabei müssen sie durchaus nach der Preise des Kohlenkontors tanzen, und sie stehen tatsächlich so sehr in der Furcht vor der allgewaltigen „G. m. b. H. Rülheim a. d. Ruhr“, daß sie, wie die Handelskammer Offenbach in ihrem Berichte hervorhebt, nicht zu bewegen sind, über das Geschäftsgedanken des Kohlenkontors Auskunft zu erteilen.

Einen schlimmeren Zwang kann auch der heutige Staat nicht ausüben, wenn er nicht überall, im Landtag wie in der Presse, auf schärfste Kritik stoßen will.

Bochumer Verein — Westfälische Stahlwerke. Das Gerücht, daß eine Vereinigung dieser beiden Werke geplant sei, gewinnt an Wahr-scheinlichkeit. Bekannt ist, daß der Bochumer Verein sich schon lange mit Vergrößerungsgedanken trägt. Seine finanzielle Lage ist durch den Verkauf der beiden Zechen „Hafenwinkel“ und „Marianne“ recht günstig geworden. Das Aktienkapital der Westfälischen Stahlwerke beträgt 7 000 000 M. und die Anleihe 1 500 000 M. Das Werk hat bis jetzt dem Stahlwerksverbande gegenüber eine absolut ablehnende Haltung eingenommen, was man mit dem schon seit Anfang Oktober in der Schwelbe befindlichen Rücktritt des Generaldirektors Köhler in Zusammenhang bringt.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Seit dem vorigen Jahr hat sich die Geschäftslage der Elektrizitätsindustrie wesentlich gebessert. Das zeigt auch der Geschäftsbericht für das Jahr vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni, der vom Vorstand der Allgemeinen Elektrizitäts-gesellschaft in der gestrigen Aufsichtsrats-sitzung erstatet wurde. Nach Abzug von Handlungsunkosten, Steuern, Obligationenzinsen und Ab-schreibungen im Betrage von 3 307 164,81 M. stehen 8 508 622,98 M. (im Vorjahr 5 624 335,15 M.) zur Verfügung. Der General-versammlung soll die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (im Vorjahr 8 Proz.) vorgeschlagen werden. Die jährigen Mittel der Gesellschaft belaufen sich am 1. Juli auf rund 30 Millionen Mark, die Umsätze in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäfts-jahres, zuzüglich der vorliegenden Aufträge, auf 123 Millionen gegen 67 Millionen im Vorjahre.

Eingegangene Druckschriften.

Jahresbericht für das Jahr 1903 des Schmelzerischen Größli-Betriebs. Zusammengefaßt und bearbeitet vom Zentralkomitee in Biel. 167 Seiten. Buchhandlung des Schweizer Größli-Betriebs, Biel.
Prof. Dr. med. Max Rubner. Unsere Nahrungsmittel und die Er-nährungsfrage. Broch. 1,50 M., geb. 1,50 M. Verlagshandlung Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart.
Heinr. Kaufmann. Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsum-vereine. Zweiter Jahrgang. 672 Seiten. Preis 6 M. Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Heinrich Kaufmann u. Co., Hamburg.
Gustav Adolf Erdmann Frei die See. Betrachtungen zum Flotten-programm des Deutschen Flottenvereins. 130 Seiten. Preis 1,60 M. Ver-lag v. C. Fischer, Leipzig.
Graf v. Sponbroeck. Das Posttum in seiner sozial-kulturellen Wirkamkeit. 150 Seiten. Preis 1 M. Verlag: Breitkopf u. Härtel, Leipzig.
Oesterreichische Rundschau. Band I, Heft 1. Verlag: Karl Konegen, Wien.
Dr. Alfr. Chr. Kallischer. Immanuel Kant's Staatsphilosophie. 102 Seiten. Verlag: Dr. A. Chr. Kallischer, Leipzig (Otto Seber).

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Eisenbahn-Unfall.
Berlin, 5. November. (Amtliche Meldung.) Heute Abend 6 Uhr 40 Min. erfolgte die Maschine des Vorrückzuges 2384 bei der Einfahrt in den Bahnhof Charlottenburg in der Richtung vom Savignyplatz eine in einem Nebengleise über das Weckzeichen der Weiche 15 hin-ausstehende Reiseremachine. Beide Maschinen entgleisten. Bei gleichzeitiger Ausfahrt des Zuges 2401 in der Richtung nach Savigny-platz wurden die letzten Wagen desselben von der entgleisenden Reiseremachine erfasst und ebenfalls zur Entgleisung gebracht. Reisende wurden nicht verletzt. Der Lokomotivführer der Reiseremachine erlitt anscheinend leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist infolge der Beschädigung der beiden Maschinen und 5 Wagen erheb-lich. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Der Betrieb auf der Stadtbahn in der Richtung nach Charlottenburg wurde etwa eine Stunde vollständig unterbrochen und danach teilweise wieder aufgenommen. In der Richtung von Charlottenburg erlitt der Verkehr nur unwesentliche Störung. Die Untersuchung zur Feststellung der Schuld ist sofort eingeleitet.

Zu den Unruhen in Innsbruck.

Wien, 5. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Aus den benachbarten Städten wurde Militär und Gendarmerie hierher beordert. Von den studentischen Korporationen der Wiener und Grazer Universitäten laufen zahlreiche Sympathie-lundgebungen für die Innsbrucker deutschen Studenten ein.
Wien, 5. November. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge hat der Ministerrat beschloffen, den Statthalter in Tirol zu beauftragen, unter allen Umständen die Ruhe herzustellen. Die Einstellung der italienischen Vorlesungen wird nicht angeordnet, doch können infolge der Verhaftung der italienischen Studenten und der Demolierung des Gebäudes auf längere Zeit keine Vorlesungen gehalten werden.
Innsbruck, 5. November. (W. T. B.) Ungeachtet der fort-dauernden Erregung haben heute keine nennenswerten Kund-gebunden stattgefunden. Die Gendarmerie hatte bisher keinen Anlaß zum Einschreiten.
Innsbruck, 5. November, 7 1/2 Uhr abends. (W. T. B.) Bis jetzt ist alles ruhig. Es sind drei Kompanien Kaiserjäger und eine Kompanie Infanterie zur Verstärkung der Garnison hier eingetroffen. Weitere Verstärkungen sollen folgen. — Die sozialdemokratische Landespartei erließ einen Aufruf, worin sie die Arbeiterkassen auf-fordert, sich jeder Teilnahme an dem Nationalitätenkampf zu ent-halten.

Vom amerikanischen Weiskamp.

Washington, 5. November. (W. T. B.) Präsident Roosevelt hat eine von ihm unterzeichnete Erklärung erlassen, worin er die von demokratischen Präsidentschaftskandidaten Parker in seinen öffentlichen Reden erhobenen Anschuldigungen als absichtliche Unwahrheiten kennzeichnet, wonach Roosevelt und der Obmann des republikanischen Nationalkomitees Cortelhou sich verbündet hätten, um Erpressungen gegen Trustauf Grund der Kenntnisse zu verüben, die Cortelhou als Handelsminister erlangt hätte.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Shanghai, 5. September. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Hier verlautet, die japanischen Batterien hätten am 1. November zwei der in Port Arthur liegenden russischen Kriegsschiffe und am folgenden Tage ein russisches Kanonenboot zum Sinken gebracht.

Parteigenossen! Mittwoch ist Zahlabend in Berlin, Charlottenburg, Rixdorf, Weißensee usw.!

Partei-Nachrichten.

Bei den Stadtratswahlen in Düsseldorf erhielten nach einem und zugegangenen Privattelegramm unsere Parteigenossen 2358 Stimmen, das Zentrum 7315, die Liberalen 1669 und die Gewerksvereiner 424.

Versammlungen ohne Bier hält der sozialdemokratische Wahlverein in Jena ab. Am 2. November wurde damit der Anfang gemacht. Es kommen nur diejenigen Versammlungen (in der Regel jede zweite) in Betracht, die im kleinen Saale des Volkshauses der Karl Reich-Stiftung stattfinden. Das Volkshaus hat keine eigene Bewirtschaftung; jeder Verein bringt sich seinen Wirt mit. In Zukunft will der Verein darauf verzichten und zur Deckung der Lokaliete von den Versammlungsteilnehmern ein geringes Eintrittsgeld erheben.

Totenliste der Partei. Im Alter von 64 Jahren starb in Eberfeld der Parteigenosse August Schmitz. Obwohl an Jahren noch keineswegs alt, zählte er doch zu den „Ältern“ der Partei in Eberfeld, da er schon in früher Jugend für die Partei tätig war. In dem großen Eberfelder Sozialistenprozesse wurde er monatelang in Untersuchungshaft gehalten und schließlich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bis in die letzten Tage war Schmitz mit größter Aufopferung für die Partei tätig. Ein Schlaganfall in Verbindung mit einem qualvollen Asthmaleiden setzte seinem Leben das Ziel.

Dolksliches, Gerichtliches usw.

Die große Justifikation, die sich an die bekannte Notiz von dem in einem Wiener Hospital erfolgten Tode eines angeblichen Verwandten des Kaisers knüpfte und sozialdemokratischen Redakteuren bisher nicht weniger als 20 Monate Gefängnis eintrug, hat nun dank staatsanwaltlichem Hebereißen einen für die Staatsanwaltschaft wenig rühmlichen Abschluß gefunden.

Wie wir seinerzeit berichteten, war auch gegen die verantwortlichen Redakteure der „Vergischen Arbeiterstimme“ und der „Eberfelder Freien Presse“ ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden, nicht weil sie für strafbar angesehene Notiz veröffentlicht hatten, sondern weil sie die Meldung eines Depeschensbüreaus über die Verurteilung eines Redakteurs wegen dieser Notiz veröffentlicht hatten.

Dieses Verfahren hat nunmehr gegen beide Blätter eingestellt werden müssen.

Der Redakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Genosse Julian Borchardt, wurde wegen Beleidigung eines Schutzmanns zu 800 M. Geldstrafe verurteilt. In einer Notiz seines Blattes hatte Borchardt das Verhalten des Schutzmanns in einer Streikangelegenheit behandelt, und darin erblickte das Gericht den Vorwurf gegen den Schutzmann, daß er sich der Freiheitsberaubung schuldig gemacht habe. Da ein Schutzmann so was nicht tut, mußte der Redakteur bestraft werden.

Soziales.

Die Kaufmannsgerichte und der Berliner Magistrat.

Und wird zu diesem Thema von juristischer Seite geschrieben: Ihre Darlegungen über die Justizverweigerung für die Handlungsgehilfen in Berlin vom 1. Januar 1905 ab sind entgegen den Darlegungen des Oberbürgermeisters zutreffend; nur dürfte die Ausnahme, auf die Sie unter Bezugnahme auf § 19 des Kaufmannsgerichts-Gesetzes verweisen, nicht gangbar sein.

Vom 1. Januar 1905 ab sind die Handlungsgehilfen in Berlin ohne Rechtschutz. Das ordentliche Gericht (Amts- oder Landgericht) tritt keineswegs statt der Kaufmannsgerichte ein. Nach § 6 des Kaufmannsgerichts-Gesetzes wird durch die Zuständigkeit eines Kaufmannsgerichts die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte ausdrücklich ausgeschlossen. Für die Klagen der Handlungsgehilfen in Gemeinden, die über 20 000 Einwohner nach der letzten Volkszählung haben, ist nach §§ 2 und 5 desselben Gesetzes das Kaufmannsgericht ausschließlich zuständig. Mitin ist vom 1. Januar 1905 ab allein das Kaufmannsgericht für die Klagen der Handlungsgehilfen in Berlin zuständig. Daraus, daß das Kaufmannsgericht aus irgend welchen Gründen nicht funktioniert (z. B. weil die Richter erkrankt sind oder ablehnen ihre Pflicht zu erfüllen oder weil der Magistrat die Hebammendienste für die Geburt eines Ordinalrats nicht zu erfüllen vermag) folgt ebensowenig die Zuständigkeit des Amtsgerichts wie etwa aus dem Fehlen des Oberverwaltungsgerichts folgt, daß die diesem gesetzlich übertragenen Streitigkeiten von Amtsgerichten zu entscheiden sind. Der Versuch einiger, z. B. des Dr. Ritter im „Gewerbegericht“, aus § 21 des Kaufmannsgerichts-Gesetzes die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte für die Zeit des Justizstillstandes abzuleiten, scheitert, wie Sie zutreffend hervorheben, an dem Wortlaut, dem Zweck und der Entstehungsgeschichte des § 21, der sich lediglich auf Prozesse bezieht, die vor dem 1. Januar 1905 anhängig gemacht sind. Die Rechtslage ist eine ähnliche wie bei den Gemeinden, in denen trotz der Vorschrift des Gesetzes über die Gewerbegerichte ein Gewerbegericht noch nicht errichtet ist. Und derartige Gemeinden gibt es ja noch heute. Im Reichstage wurde gelegentlich auf diesen gesetzwidrigen Zustand hingewiesen und ohne Widerspruch konstatiert, daß für alle solche Fälle der Rechtsweg versperrt ist. Nun hat sich die Praxis damit geholfen, daß die ordentlichen Gerichte Einspruch gegen die Zuständigkeit nicht erhoben und das ordentliche Gericht allenfalls als ein vereinbartes Schiedsgericht gelten konnte. Ob dieser Weg überhaupt, insbesondere auch für Streitigkeiten der Handlungsgehilfen gesetzlich rechtlich zulässig ist, ist lebhaft bestritten und dürfte mit der weit überwiegenden Anzahl der Gerichte und Sachverständigen, die sich zu dieser Frage geäußert haben, zu verneinen sein. Demnach ist vom 1. Januar 1905 ab das ordentliche Gericht (Amts- und Landgericht) in Berlin nicht befugt, über nach dem 31. Dezember 1904 anhängig gewordene Streitigkeiten von Handlungsgehilfen zu entscheiden. Entscheidet es dennoch, so sind seine Entscheidungen nichtig. Die Streitfrage, ob solche Entscheidungen ohne weiteres hinfällig sind, oder ob es einer Nichtigkeitsklage bedarf, um die gesetzwidrig, unbefugt erlassene Entscheidung aus dem Wege zu räumen, kann auf sich beruhen bleiben.

Ist der Rechtsweg den Handlungsgehilfen in Berlin demnach so lange verschlossen, bis endlich ein dem Kaufmannsgerichts-Gesetz entsprechendes Gericht eingesetzt ist, so fragt es sich, ob § 19 des Kaufmannsgerichts-Gesetzes ein Wehrlin gibt, um dem Oberbürgermeister die Klagen zur vorläufigen Entscheidung zu übermitteln. Auch diese Frage ist zu verneinen. Zunächst betrifft § 19 des Kaufmannsgerichts-Gesetzes nicht alle Streitigkeiten, sondern nur die verhältnismäßig wenigen, welche sich auf den Antritt, die

Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, auf die Aushändigung oder den Inhalt des Zeugnisses und auf Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge beziehen. Außerdem tritt die Zuständigkeit des Gemeindevorstehers für eine vorläufige Entscheidung nur in solchen Fällen ein, in denen kein obligatorisches Gericht eingerichtet ist; das folgt aus der Entstehungsgeschichte und dem Zweck des § 76 des Gewerbegerichts-Gesetzes, dem diese Vorschrift entlehnt ist. Mag man aber den § 19 auch in weiterer Weise auslegen: unter allen Umständen liegt vom 1. Januar 1905 ab für die Berliner Handlungsgehilfen der Fall der Justizverweigerung vor.

Was ist dagegen zu tun? § 2 des Kaufmannsgerichts-Gesetzes legt für solchen Fall dem Handelsminister die Pflicht eines Eingreifens auf. Insofern so wenig der Minister auf dem gewerbegerichtlichen Gebiet dem Gesetz Achtung verschafft hat, so wenig wird er es hier tun. Meist nur übrig Artikel 77 der Reichsverfassung, der da lautet: „Wenn in einem Bundesstaat der Fall einer Justizverweigerung eintritt und auf gesetzlichen Wegen ausreichende Hilfe nicht erlangt werden kann, so liegt dem Bundesrat ob, erwiesene, nach der Verfassung und den bestehenden Gesetzen des betr. Bundesstaates zu beurteilende Beschwerden über verringerte oder gehemmte Rechtspflege anzunehmen und darauf die gerichtliche Hilfe bei der Bundesregierung, die zu der Beschwerde Anlaß gegeben hat, zu bewirken.“ Aber der mit der Unterfuchung von Oberrichtsbeschwerden zur Zeit so schwer belastete Bundesrat wird den Handlungsgehilfen schwerlich helfen. Sie sind vom 1. Januar ab rechtlos und haben nur die Wahl, ob sie die Konkurrenz mit Richter im Warten aufnehmen oder Schadenersatzklage gegen den Oberbürgermeister anstrengen wollen. Für diese ist das ordentliche Gericht zuständig. Aber zum Wesen ordentlicher Justiz gehört: Recht haben und Recht bekommen ist zweierlei.

Wir waren nicht im Zweifel darüber, daß auch § 19 des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte rechtlich nur für solche Fälle gilt, wo solche Gerichte nicht von Gesetzeswegen bestehen müssen, daß er also für Berlin ebensowenig zutrifft, wie der § 21 für Streitigkeiten, die erst nach dem 31. Dezember anhängig gemacht werden. Wir haben den Vorschlag nur gemacht in der Hoffnung, daß dann Herrn Richtners juristisches Gewissen erwacht und er sich für unzuständig erklärt, weil vom 1. Januar an für Berlin die Zuständigkeit eines Kaufmannsgerichts gegeben sei. Das wäre der Humor bei der Sache gewesen.

Zu der gestrigen Notiz ist in Verächtigung eines Druckfehlers noch zu bemerken, daß es in dem Bitat des § 19 (Mittelspalte, unten) heißen muß: „Ist ein zuständiges Kaufmannsgericht nicht vorhanden“.

Rekurs und Kosten.

Der Arbeiter K. war beim Beladen eines Förderwagens im Bergwerk zu Schaden gekommen, konnte aber noch acht Tagen die Arbeit wieder aufnehmen. Sein Anspruch auf Unfallrente wurde abgewiesen. Er legte Berufung ein und machte geltend, daß er an verschiedenen Stellen noch Schmerzen empfinde. Die Ärzte vernommen einen objektiven Befund für verschärfte der Angaben des Klägers nicht festzustellen. Das Schiedsgericht wies die Berufung ab und legte dem Kläger auch die Kosten der Beweiserhebung auf, indem es den letzten Absatz des § 10 des Mantelgesetzes der Unfallversicherungsgesetze für anwendbar erklärte. Danach ist das Schiedsgericht befugt, den Beteiligten solche Kosten des Verfahrens zur Last zu legen, welche durch Mutwillen oder durch ein „auf Verschleppung oder Irreführung berechnetes Verhalten“ derselben veranlaßt worden sind.

Durch den Rekurs des Klägers kam die Angelegenheit vor das Reichsversicherungsamt. Dieses ließ den Kläger noch einmal in der Universitätsklinik Bonn beobachten und untersuchen. Der verhandelnde Senat kam auf Grund des Oberrichtens allerdings auch zu der Überzeugung, daß Folgen des Unfalls nicht dargetan seien. Im Gegensatz zum Schiedsgericht erachtete der Senat aber „auch kein „auf Verschleppung oder Irreführung berechnetes Verhalten“ für vorliegend. Nun war aber fraglich, ob die Zurückweisung des Rekurses in bezug auf die Rente, das Rekursgericht die Entscheidung des Schiedsgerichts aufheben könne, soweit dadurch Kläger zu den Kosten der Beweiserhebung gemäß § 10 des Mantelgesetzes verurteilt worden ist. Mit anderen Worten, ob diese Kosten an sich rekursfähig sind. Wegen dieser Frage verweist der verhandelnde Senat die ganze Sache zur Entscheidung an den Erweiterten Senat. In der Verhandlung vor diesem wurde der Kläger vom Arbeitersekretär Robert Schmidt vertreten. Nach langer Beratung billigte der Erweiterte Senat die Verlegung der Unfallrente, hob aber die Verurteilung des Klägers zu den Kosten der Beweiserhebung auf. Begründend führte Präsident Gabel aus: Der Senat nehme an, daß die Zulässigkeit der Rekurseinlegung gegen Schiedsgerichtsentscheidungen auch in dem Maße fortbesteht, daß selbst bei Zurückweisung des Rechtsmittels in der Hauptsache das Reichsversicherungsamt über den Kostenpunkt besonders, und zwar auch anders entscheiden könne. Wenn nun auch Ueberhebungen des Klägers vorlägen, so könne man doch noch nicht sagen, man habe es hier mit einem auf Irreführung gerichteten Verhalten zu tun.

Das Lüneburger Gewerkschafts-Kartell, das seit einigen Jahren sich dem Reichswohnungsverein als Mitglied angeschlossen hatte, hat in seiner letzten Delegiertenversammlung einstimmig beschlossen, alle Beziehungen zu dem genannten Verein aufzugeben.

Gewerbegerichts-Wahlen. In Magdeburg eroberten die freien Gewerkschaften von 50 Arbeitermandaten 44, von den 50 Unternehmermandaten 4. In Gesehmünde wurde die Liste des Gewerkschaftskartells so glatt gewählt, daß ihre sämtlichen Kandidaten 205 Stimmen erhielten und sämtliche Kandidaten der Gegenliste je eine Stimme.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Hofjäger-Palast“, Hasenheide 52/53 statt. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Brit. Ueber die Arbeiter-Vereinsangelegenheiten und den wirtschaftlichen Kampf des Proletariats spricht Genosse Stempel in der bei Weniger, Werderstr. 27 am Dienstag abend stattfindenden Versammlung des Wahlvereins.

Wilmersdorf. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, hält der Wahlverein seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht und Neuwahl des Vorstandes, Bericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts und wichtige Vereinsangelegenheiten. Frauen haben Zutritt.

Lichtenberg. Dienstag abends 7 Uhr findet eine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Treffpunkt die bekannten Bezirklokale.

Mariendorf und Umgegend. Der Wahlverein hält seine Mitglieder-Versammlung Dienstag abends 8 Uhr im Lokale von Reichardt, Mariendorf, Chauffeestr. 16 ab. Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Frh. Kunert über die politische Lage. 2. Anträge zur Kreis-Generalversammlung und Wahl der Delegierten. 3. Bericht über die Parteiposition. Gäste, auch Frauen, haben Zutritt. — Die Bibliothek ist eine Stunde vor Beginn der Versammlung geöffnet.

Pankow. Mittwoch ist Zahlabend in den Lokalen von Reiffelbach, Kaiser Friedrichstr. 71, Abendroth, Mühlenstr. 25 und Wolff, Wollanstr. 23.

Charlottenburg. Am Montag, den 7. November, abends pünktlich 9 Uhr, beginnt Dr. Konrad Schmidt im Volkshause einen Zyklus von wissenschaftlichen Vorträgen mit anschließender Diskussion, durch welche die Hörer in die volkswirtschaftlichen Anschauungen des Sozialismus eingeführt werden sollen. Der Besuch dieser Vorträge, die im November und Dezember an jedem Montag stattfinden werden, steht unentgeltlich jedermann, auch weiblichen Personen, frei.

Rummelsburg. Genosse Kagenstein spricht Dienstag abend 8 1/2 Uhr bei Weigelt, Türschmidtstr. 45 über das Thema: Der Kampf um die wirtschaftliche Befreiung. Auch die Frauen haben Zutritt.

Rummelsburg. Öffentliche Versammlung am Dienstag den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Weigel'schen Lokal, Türschmidtstr. 45. Tagesordnung: Vortrag „Der Kampf um die wirtschaftliche Befreiung“, Referent: Genosse Kagenstein. Diskussion. Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, wird gebeten. Der Vorstand.

Schmargendorf. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, hält der Wahlverein im „Wirtshaus Schmargendorf“, Warnemündenerstr. 6, seine Mitglieder-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Vortrag über das Parteiprogramm. Gäste nebst Frauen haben Zutritt. Der Vorstand.

Friedrichshagen. Parteigenossen! Gemeindevorstand! Die Erziehung zur Gemeindevorstellung im ersten Bezirk der dritten Klasse findet statt am Dienstag den 15. November, nachmittags von 8—8 Uhr im Restaurant Franz Berke, Friedrichstr. 81. Als Kandidat ist aufgestellt Genosse Otto Stephan, Maurer, Schornweberstr. 80. Zum ersten Bezirk gehören folgende Straßen: Alhonallee Köpenickerstraße, Friedrichstraße, Lindenallee, Wühlengarten, Schmalter Weg, Wilhelmstraße und Westend. Mahlgelände sind die Wohnungen, die die Wähler am 1. Oktober v. J. inne hatten. — Die Parteigenossen werden ersucht, eifrig für die Wahl zu agitieren, damit der erste Bezirk wieder durch einen Sozialdemokraten vertreten wird.

Lokales.

Sonntagsfriede.

Die Kirchenglocken läuten und Laden den Erdenbürger zum Beten ein. Plag hat der fromme Berliner in seinen Gotteshäusern, denn unter der Betriebsleitung von Kirchhof ist forsch darauf los gebaut worden, so daß der Bedarf auch dann gedeckt wäre, wenn die Einwohnerzahl Berlins sich statt der zweiten der dritten Million näherte, auch an Zeit zum Kirchengehen soll es dem Berliner ja nicht fehlen, nicht allein solche Leute, die sich von berufswegen durch fleißigen Kirchendienst nach oben hin lieb sind machen müssen, sollen im Verein mit der ihrem Wesen nach ja kirchensfrommen Bourgeoisie den öffentlichen Gottesdienst besuchen, sondern das Gesetz hat auch Fürsorge getroffen, daß der Ausgebildete, der Bohnstabe am Sonntag die Stunden frei hat, die für die Hebung der Religionspflichten in Betracht kommen. In Berlin müssen Punkt zehn am Sonntag vormittag die Ladengeschäfte geschlossen sein und erst Uhr zwölf dürfen sie wieder geöffnet werden. So hat auch der Handlungsgehilfe, der Hausdiener, der Kaufbursche Gelegenheit, sich am Tage des Herrn an Gottes Wort zu erbauen. Auf dem Papier wenigstens.

Aber das Papier ist geduldig, ganz besonders dasjenige, auf dem Gesetze gegen die Ausbeutung niedergeschrieben werden. Sehen wir uns einmal den Sonntagsfrieden an, wie er etwa in einem größeren Delikatewarengeschäft der Friedrichstadt sich kundgibt. Der Inhaber ist Hoflieferant und durch diese Würde schon verpflichtet, patriotisch, königstreu, fromm und ja wohl auch gesellig zu sein. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit belastet er sein Spesenkonto an patriotischen Gedenktagen und schikt vorchriftsmäßig auf die Gottlosigkeit und Vaterlandslosigkeit der unteren Klassen.

In dem Geschäft dieses Musterbürgers rückt am Sonntag die zehnte Morgenstunde heran. Es wird forsch verkauft und die Hausdiener paden emsig Waren in Körbe oder schönen Palette zusammen. Jetzt schlägt es zehn; aber wenn auch sonst alles hastet und eilt, von einer Eile beim Schließen des Ladens ist nichts zu merken. Allmählich werden die vor der Tür aufgestellten Waren heringeholt, aber auf Befehl des Chefs reißt langsam. Etwa ein Viertel nach zehn Uhr fällt die Falouffe. Nun wird der Laden aufgeräumt. Gut halb elf wird es, bis das Personal das Geschäft verläßt.

Mit dem Kirchengeschehen ist es also nicht. Aber immerhin hat der Angestellte doch seine anderthalb Stunden am Vormittag frei. Hast Du eine Meinung von Berlin! Der Hausdiener verläßt jetzt das Geschäft, aber beileibe nicht allein; sein treuer Begleiter ist ein Korb, mit Waren vollgepackt, die zumeist nach dem Wesen hinausgeschafft werden müssen. Aber schnell, denn noch vor zwölf heißt es wieder im Geschäft sein, wo abermals zwei Stunden im offenen Laden hantiert werden muß. Nach zwei Uhr geht der Tanz von neuem los; der Hausdiener kriegt seinen Paden aufgeladen und nun fort zur Randschaft. In der einen Hand den Korb, in der anderen etwa eine Stulle, von der er unterwegs abbeißt. Um vier oder fünf am Nachmittag mag er zu Hause sein.

Eins spart er allerdings am Sonntag, nämlich das Umkleiden. In seinen Geschäften tragen Hausdiener und Kaufbursche natürlich Livree. Aber nur an Wochentagen; Sonntags ist Bedingung, daß die eigene Kleidung angezogen wird, damit der Schatzmann nicht merkt. Wird der Votte bei aller Vorsicht aber doch abgefaßt, so daß der Chef Strafe zahlen muß, dann geht es selbstverständlich einen gesalzenen Kiffel ob solcher bodenlosen Ungeschicklichkeit. Oft tritt ein solcher Fall allerdings nicht ein, denn so leicht sieht die Postzeit nichts.

Einige Hoflieferanten haben für die Sonntage sogar eine ständige Wache eingerichtet, die von zehn bis zwölf und auch nach zwei noch in Tätigkeit tritt, um von den hohen Herrschaften Bestellungen auf Kaviar, Austern, Champagner zc. entgegen zu nehmen. In solchem Fall ist die Finte sehr vorteilhaft, daß man das Delikate-

geschäft mit einem Weinrestaurant verbindet, als dessen Angestellte die Wachhabenden dann des Scheins halber fungieren. Abhilfe gegen solche Verhöhnung des Gesetzes ist schwer. Von der Vorlesung, auf Gottesfurcht und fromme Sitte haltenden Kundenschaft erwarten, daß sie in Rücksicht auf die Handelsangestellten am Sonntag keine Waren bestelle, wäre natürlich Unsinn. Hätte wirklich ein Prinzipal den Rat, diesen Leuten mit solcher Bitte zu kommen, so würden sie ihn gar nicht verstehen. Mühsicht auf einen Kaufburschen? Woch! Die Behörde? Der Augenschein lehrt ja, welche Zustände sich unter ihrer Aufsicht entwickeln konnten. Nur eines nützt: die Selbsthilfe. Mögen die Handelsangestellten sich organisieren und durch ihre Organisation rücksichtslos die frommen Verächter des Gesetzes an den Pranger stellen lassen. Das muß endlich helfen!

Stadtschulrat a. D. Vertram, der frühere langjährige Leiter des Berliner Gemeindefchulwesens, ist am Sonnabend früh im 79. Lebensjahre gestorben, nachdem er am Freitag von einem Schlaganfall getroffen worden war.

Es war ihm nicht vergönnt gewesen, sein Amt bis an sein Lebensende zu führen, so sehr er das immer gewünscht hatte. Die Fähigkeit, mit der er auf seinem Posten ausharrte und an längst überholten Anschauungen festhielt, hat viel dazu beigetragen, die unseugnaren Verdienste zu verdunkeln, die er sich in der ersten Periode seiner Amtsführung um das Berliner Schulwesen erworben hatte. Wir sind so manches Mal in die Lage gekommen, uns mit aller Schärfe gegen die zahlreichen Mißstände zu wenden, die unter Vertram getreulich konserviert wurden. Aber wir sprechen das in diesem Augenblick gern aus: er hat dennoch in den 26 Jahren seiner Tätigkeit als Stadtschulrat die Entwicklung des Berliner Gemeindefchulwesens in mancher Beziehung gefördert. Wo er sich gegen Fortschritte stemmte und wehrte, war er vielleicht weniger der Träger als das Opfer jenes Systems, das der Berliner Kommunalverwaltung im Volksschulwesen so lange zu erhalten verstanden hat. Sie haben ihm die vernünftigen Ansichten, mit denen er in sein Amt eintrat, rasch genug angetrieben. Um das Fortbildungs- und Fachschulwesen hat Vertram sich gleichfalls Verdienste erworben, die man bei gerechter Beurteilung anerkennen muß. Freilich für die Pflicht-Fortbildungsschule, die wir nun endlich bekommen sollen, war er nicht zu haben, und noch nach seiner Amtsniederlegung bot er uns auf dem preußischen Stadtag in Berlin das beschämende Schauspiel, im Widerspruch zu den Vertretern der meisten deutschen Städte für die Beibehaltung der fakultativen Fortbildungsschule zu kämpfen. Wirklich stolz konnte Vertram auf die Berliner Realschulen sein, die sich in 20 Jahren zu schöner Blüte entwickelt haben. Sie sind in der besonderen Form, durch die sie sich von den Realschulen anderer Städte unterscheiden, seine eigene Schöpfung. Aber die Hoffnung Vertrams, daß sie eine Fortsetzung der Gemeindefschulen sein würden, hat sich freilich nur teilweise erfüllt.

Aus Vertrams Lebensgang sei folgendes mitgeteilt: Geboren am 1. Mai 1828 zu Magdeburg, studierte er erst Theologie und später Philologie. Zunächst Oberlehrer des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, wurde er bald darauf Rektor der höheren Bürgerschule, dann Direktor der Sophien-Realschule, des jetzigen Sophien-Realschulgymnasiums in der Steinstraße. Zum Stadtschulrat wurde Vertram am 5. März 1874 gewählt. Am 1. Januar 1901 wurde Vertram, nachdem die Gemeindebehörden ihn am 23. Dezember 1900 zum Ehrenbürger von Berlin gewählt, in den Ruhestand versetzt.

Der Verstorbene hinterläßt seine Frau, einen Sohn, der Arzt ist, und eine unverheiratete Tochter. Die Beerdigung wird vermutlich Mittwoch vom Rathaus aus stattfinden. Der Magistrat wird in außerordentlicher Sitzung darüber beschließen.

Aus dem Rathaus. Der Magistrat hat in außerordentlicher Sitzung am Sonnabendnachmittag beschlossen, dem verstorbenen Stadtschulrat H. Vertram ein feierliches Leichenbegängnis vom Rathaus am Mittwochmittag um 12 Uhr zuteil werden zu lassen. Außerdem widmet der Magistrat im Gemeindefaktum dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. — Die Stadtverordneten Staps und Genossen haben bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, den Magistrat zu ersuchen, am 5. Mai 1905 eine Fete aus Anlaß des 100jährigen Todesjages Schillers zu veranstalten. Der Giordano Bruno-Bund hatte aus demselben Anlaß bereits den Magistrat um die Ueberlassung des Festsaales im Rathaus ersucht. — Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage wegen der Umgrenzung der Malchower Heimstätten mit zwei Häusern zugehen lassen.

Der Fortbildungsschul-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat am Freitag seine Beratungen fortgesetzt und beendet. In zweiter Sitzung wurde das Ortsstatut über die Pflicht-Fortbildungsschule nebst seinen Anhängen angenommen. Debatte von Belang knüpften sich noch an ein paar Vorschläge, die von den sozialdemokratischen Mitgliedern ausgingen. Es wurde empfohlen, den Unterricht in die Zeit zwischen 7 Uhr morgens und 7 Uhr abends zu legen. Von freisinniger Seite wurde das zunächst bekämpft, und es kam dann zur Annahme eines freisinnigen Vermittlungsantrages, der die Zeit zwischen 7 und 7 und eventuell bis 8 empfiehlt. Unsere Vertreter warfen sodann die Frage auf, ob nicht die Bestimmung festzulegen sei, daß bei zeitweiliger Unterbrechung des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses der Lehrling bezw. jugendliche Arbeiter trotzdem die Fortbildungsschule weiterbesuchen darf. Der Stadtschulrat gab hierzu die Erklärung ab, daß man solche Schüler nicht zu einer Aussetzung des Schulbesuches nötigen werde. An diesem Vorprechen kann man sich genügen lassen. Der Ausschuß wird nun demnächst an die Versammlung berichten, die hoffentlich keine Verschlechterungen mehr an dem Ortsstatut vornehmen wird.

Organisierte Kanalisationsarbeiter melden uns: In der Koppenstraße wird ein Kanal gereinigt, wohl das erste Mal, solange er besteht. Er ist 80 Zentimeter hoch und 70 Zentimeter breit und diente früher zur Aufnahme von Regenwasser, während er jetzt als Notablauf und zur Aufnahme von Kondensationswasser benutzt wird. Dieser Kanal war früher ein Schmerzenskind der Verwaltung, weil infolge Einbruchs des Gewölbes das Straßenpflaster sich senkte und häufige Reparaturen nötig waren. Der Kanal wurde oben zugewölbt, während das eingestürzte Mauerwerk darin liegen blieb. Seitdem die Koppenstraße asphaltiert ist, ist dieser Zustand beseitigt; doch ist der Kanal dreiviertel voll, so daß das Wasser kaum mehr abläuft. Um diesen aufgedauten Unrat zu beseitigen, sind jetzt Kanalarbeiter dabei, die Reinigung vorzunehmen. Die Temperatur schwankt in dem Raum zwischen 30—35 Grad. Da die Arbeiten in gebähter oder liegender Stellung kaum ausgeführt werden können, müssen die Leute tatsächlich, in Schlamm und Moder liegend, ihre schwere Tätigkeit ausüben. Es ist ein Anblick zum Erbarmen, wenn die Leute aus den Löchern herauskriechen, übergeben mit einer Kruste von Schlamm, der weihn die Luft verpeitelt. Ja, nicht einmal für die nötige Sicherheit der Leute dort unten wird genügend gesorgt. Es ist noch nicht lange her, daß im Betriebe der Verwaltung infolge ungenügender Sicherheit ein Arbeiter durch die Entwicklung giftiger Gase sein Leben lassen mußte. Die Arbeiter verlangen, daß nicht eine Person in jener Giftblase auf sich allein angewiesen sei. Muß denn immer wieder der Wunsch ausgesprochen werden, daß bei diesen gefährlichen Arbeiten der praktische Rat der Arbeiter gehört werden soll, weil sie schließlich am besten wissen, wie Leben und Gesundheit geschützt werden können?

Graf Pöller hat die Brägel, die er kürzlich im Hotel de Rome erhalten hat, zu einer neuen Rede ausgenutzt. Er trat Freitag abend mit verbundener Stirn in der „Tonhalle“ auf, wo er das

Attentat in den dunkelsten Farben schilderte und nun erst recht zum Judenmord aufforderte. Auch die Engel waren für ihn also kein Heilmittel.

Die verschiedenen neuen Verkehrsprojekte (Nord-Südbahn etc.) sollen auf Initiative des Herrn Ministers Ludde im Zusammenhang miteinander nächstens in einer Konferenz beraten werden, in der die Vertreter der in Betracht kommenden Gesellschaften ihre Pläne zu vertreten haben. Wenigstens weiß eine Korrespondenz solches zu melden. Antworten, ob dabei etwas herauskommt!

Die Kosten für das Wohnhaus des Reichstagspräsidenten in Berlin betragen nach amtlicher Mitteilung 1 163 000. Es kommen also 44 M. auf den Kubikmeter unbauten Raum. Bei dieser Kostenberechnung ist das Architektenhonorar und die Kosten für die Bauleitung nicht in Betracht gezogen. Es sind zwar die Ausgaben für den Saalbau, nicht aber für die Gartenumwehung, das Stallgebäude und das Maschinenhaus in Ansatz gebracht. Für die Anschaffung der Möbel, der Einrichtung der Küche, des Speiseraums, des Silberzeugs usw. sind außerdem noch 200 000 M. ausgegeben worden. Der Reichspräsident hat also für das Wohnhaus des Reichstagspräsidenten 1 363 000 M. aufgewandt. Bieviele außerdem für den Raum, den Stall und das Maschinenhaus verwendet worden ist, ist nicht bekannt. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß das Maschinenhaus gleichzeitig für die Heizung und Beleuchtung des Reichstagsgebäudes selbst dient. Die Ausführung des Baues hat rund 3 Jahre gedauert. Hoffentlich hat Herr v. Ballestrem an seinem hässlichen Herd in Berlin nichts anzufehen.

Zu dem Familiedrama im Hause Prinz Eugenstraße 12 meldet ein Berichterstatter noch: Die Glanzlichen Eheleute wohnten früher in Planung, wo auch die drei Kinder geboren wurden. Von dort kamen sie nach Berlin, wohnten zunächst in der Adolfsstraße 12 und zogen am 1. August nach der Prinz Eugenstraße 12. Frau Glanz litt stark an Eifersucht, obwohl ihr Mann, der Maurer ist, ihr nicht die geringste Veranlassung dazu gab. Alle, die Glanz kennen, aus sämtlichen Hausgenossen, nehmen bei der Frau eine krankhafte Einbildung an. Ihre Eifersucht aber störte wiederholt den Frieden der Familie, obwohl der Mann alles tat, um seiner Frau unnötige Aufregung zu ersparen. Verhängnisvoll wurde ein Verleumdungsprozeß, den Frau Glanz gegen sich heraufbeschwor. Sie behauptete von einer anderen Arbeiterfrau, daß deren Sohn ihren Mann, Glanz, zum Vater habe. Wegen dieser Verleumdung wurde sie vor vierzehn Tagen zu 15 M. Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt. Schon früher hatte sie zu Hausgenossinnen geäußert, daß sie sich noch das Leben nehmen werde, weil ihr Mann sie hintergehe. Die Verurteilung bestärkte sie wohl in diesem Vorhaben und veranlaßte sie zugleich, ihre Kinder in den Tod mitzunehmen, obwohl Glanz die Geldstrafe gern für sie bezahlt hätte. Gestern nachmittag um 4 Uhr sah sie auch aus dem Fenster ihrer Wohnung zu, wie der Sarg mit der Leiche eines Arbeitersohnes aus dem Hause zur Beerdigung hinausgetragen wurde. Bald darauf muß sie zur Ausführung ihrer schrecklichen Tat geschritten sein. Nach einander erdroffelte sie mit Lederriemen, die früher nicht in der Wohnung waren, ihre Kinder und legte die Leichen auf die Betten, die des ältesten Sohnes auf das Bett des Ehepaars, die des zweiten auf das Kinderbett und die des jüngsten in den Kindertwagen. Dann nahm sie einen Riemen selbst um den Hals und zog ihn solange an, bis sie leblos auf dem Fußboden zusammenbrach. Als Glanz um 5 1/2 Uhr von der Arbeit nach Hause kam, fand er die Wohnung verfallen. Nichts Gutes ahnend, öffnete er sie mit Gewalt und fand nun seine ganze Familie tot daliegen. Verzweifelt stürzte er um Hilfe, daß es durch das ganze Haus gellte. Nachbarn liefen zur Polizei und holten zwei Ärzte. Diese bemühten sich eine Stunde lang mit Wiederbelebungsversuchen, mußten aber dann feststellen, daß bei Mutter und Kindern der Tod eingetreten war. Die Leichen wurden von der Revierpolizei beschlagnahmt und im Laufe des Abends nach dem Schauhaufe gebracht.

Ueber einen Eisenbahnunfall auf Bahnhof Jannowitz-Brücke wird amtlich gemeldet: Bei Abfahrt des Vorortzuges 1407 nach Nieder-Schöneweide Sonnabend vormittag 5 Uhr 19 Min. auf Bahnhof Jannowitz-Brücke brach der linksseitige Kurbelzapfen der Zugmaschine. Die Pleuelstange derselben hatte sich schräg nach vorn in den Kies geböhrt, so daß vor jeder weiteren Bewegung der Maschine die vollständige Beseitigung des Gefährtes erforderlich wurde. Diese Arbeit beanspruchte etwa 40 Minuten, bis die vom Schlesiener Bahnhof angeforderte Reservemaschine den Zug weiterbefördern durfte. Der Verkehr auf der Stadtbahn war zunächst in der Richtung Charlottenburg-Schlesiener Bahnhof gehemmt und später übertrag sich diese Betriebsstörung auch auf die Gegenzüge. Der regelrechte Zugverkehr in der Richtung Schlesiener Bahnhof-Charlottenburg setzte um 10 Uhr 44 Min. vormittags und in der umgekehrten Richtung 11 Uhr 29 Min. vormittags ab Jannowitz-Brücke wieder ein.

Der Normalstab des Rangierers. Der 34 Jahre alte Bahnassistent Maier aus Neu-Babelsberg, der zum Rangierdienst nach Zehlendorf kommandiert war, wurde gestern nacht von einem aus Wannsee kommenden Zuge überfahren, wobei ihm die Hüfte von den Weinen abgetrennt und der Kopf quer durchgeschnitten wurde. Der Tod trat infolge der gefährlichen Verletzungen sofort ein.

Das Taschengeld. In allen Stadtteilen Berlins kam es in der letzten Zeit wieder vor, daß Kinder, die von ihren Eltern zum Einholen geschickt wurden, entweder des Geldes oder der eingekauften Waren verlustig gingen. Es war die alte Geschichte, die schon so oft die Kriminalpolizei und das Gericht beschäftigt hat. Ein junges Mädchen machte sich an die Kinder heran, daß sie unter Aufsicherung einer Verlohnung, in diesem oder jenem Hause eine Bestellung auszurichten, nahm Geld oder Sachen in „Verwahrung“ und verschwand damit, während die Kinder in dem bezeichneten Hause vergeblich nach den Leuten suchten, die ihnen genannt waren. Gestern erkannte ein Kind, das auf diese Weise geprellt war, das Mädchen in Roabit auf der Straße wieder und die Mutter ließ es nun durch einen Schuttmann festnehmen. Die Angehaltene gab sich als die 16 Jahre alte Tochter einer achtbaren Familie aus der Endenerstraße zu erkennen. Sie hatte ohne Wissen ihrer Eltern ihre Nachmittags-Ausgänge zu diesen Blünderungen benutzt, um ihr Taschengeld aufzubessern, und gestand, sie in 10 bis 15 Fällen mit Erfolg ausgeführt zu haben. Von ihrer Verhaftung während des Verfahrens wurde Abstand genommen, weil sie bei den Eltern wohnt.

Auf der Straße wurde gestern nachmittag die Arbeiterfrau Weder von Kindesnöten überfahren, als sie die Ruheplatzstraße entlang ging. Passanten brachten die Frau nach dem Hanslur Ruheplatz 23, wo sie eines kräftigen Knaben genas. Mutter und Kind wurden anschließend im besten Wohlfsein mittels Droßke nach der Charité gebracht.

Die Mitglieder der verachteten Schwindkassette „Verolina“ wollten sich weiter gegen das Verlangen schämen, daß sie noch Beiträge zahlen sollen, obgleich die Kasse schon seit zwei Jahren nicht mehr besteht. Sie haben daher die Mitteilung erhalten, daß in einer bei Wand, Kastanien-Allee 55 stattfindenden Versammlung, heute nachmittag 3 Uhr, weitere Schritte unternommen werden sollen.

Ein Opfer der Arbeitslosigkeit. Aus Nachtragsergebnis Selbstmord verübt hat gestern abend gegen 8 Uhr der 52 Jahre alte Buchhalter Eduard Schröder aus Wilmersdorf. Sch. war viele Wochen hindurch stellungelos gewesen, und bald stellte sich große Not bei ihm ein. Bekannten gegenüber äußerte der Unglückliche öfter, daß er sich eine Kugel durch den Kopf jagen werde, wenn er nicht bald wieder Beschäftigung fände. Gestern abend ergriffen er unvermutet auf dem Hofe eines Fuhrunternehmers, bei dem er früher tätig gewesen war. Er unterhielt sich dort mit mehreren Bekannten und erkundigte sich bei ihnen, ob sie nichts für ihn wüßten. Da die Betreffenden verneinten, zog der Verzweifelte plötzlich einen Revolver aus der Brusttasche und schoss sich eine Kugel durch den Kopf. Der Tod trat sofort ein, die Leiche wurde nach der Wohnung des Selbstmörders gebracht.

Einen schrecklichen Tod fand wieder ein kleines Kind, das nur einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen wurde. Die Frau des Stadtmissionars Vink aus der Gohlerstr. 18 bräute am Donnerstag abend um 7 Uhr Tee auf, während ihr drei Jahre altes Töchterchen Elisabeth bei ihr in der Küche war. Nachdem sie die Kanne vom Feuer auf die Platte der Kochmaschine gestellt hatte, ging sie auf eine Minute in die Stube. Kam stieg die Kleine auf einen Stuhl, ergriff die Teekanne und trank einen großen Schluck ihres fast noch lodenden Inhabts. In der Mundhöhle und Speiseröhre schmerzte verbrannt, fiel sie vom Stuhl. Die Mutter eilte mit ihr nach Verbanen, aber die Ärzte konnten sie nicht mehr retten, sie starb am nächsten Tage.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht am Sonntag Direktor Archenhold nachmittags 5 Uhr über: „Die Einführung in die Astronomie“, abends um 7 Uhr über: „Orientierung am Sternhimmel“ mit praktischen Übungen in der Auffindung der Sternbilder.

Der Berliner Zoologische Garten hat neuerdings drei nubische Steinböcke erworben, die neben den Kangurus untergebracht sind. Die kleine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kind, stammt von der afrikanischen Küste des Roten Meeres, sie sind also nahe Verwandte des Sinaisteinbodes, der in unseren zoologischen Gärten häufiger zu finden ist. Der Vord hat in Figur und Hornbildung einige Ähnlichkeit mit dem Bezoarbock. Der nubische Steinbock entfernt sich in seinem ganzen Aussehen überhaupt wohl am meisten von dem eigentlichen Steinbocktypus, wie wir ihn im sibirischen und Alpensteinbock verkörpert sehen.

Das Berliner Aquarium sieht jetzt unter dem Zeichen der Meeresfischzucht; der Herbst ist die günstigste Zeit zum Verschiden lebender Meeresbewohner, namentlich aus südlichen Meeren, und so langen denn auch allwöchentlich ein oder mehrere Transporte besonders aus Novigo an, welche die mittels Reken und Rörben gemachten reichen Fänge nach hier überführen und so die vollkommenste Besetzung der Becken gestatten. Neben häufiger vorkommenden Erdbeinungen treffen Reubeten und Seltenheiten ein. Eine der ansehnlichsten unter ihnen ist ein sehr großes Exemplar der im Atlantischen Ozean und dessen südeuropäischen Ausläufern heimtenden, von Fleischstoff sich ernährenden Art Seeschildkröte (Thalassochelys), die sich durch schmales Brustschild, zweifellige Fühle, häufig gebogene Kieferspitzen u. a. von den echten Suppen-schildkröten der Tropenmeere unterscheidet. Unter den neuen Fischen ist ein Vertreter der Familie der Schlangenfische (Ophidium) hervorzuheben, die diesen Namen infolge ihres gestreckten, zylindrischen Körpers, der mit sehr kleinen Schuppen bedeckt ist, beigelegt erhalten, während die vorliegende Art speziell wegen der an der Unterseite des Kopfes stehenden zwei Paar Bart-säden auch Bartfisch genannt wird.

Der von ehemaligen Patienten der Heilstätte Belgig gegründete Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltet im Reichs-Wohlfahrtsmuseum (Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfaht), Charlottenburg, Fraunhoferstraße 10/11, einen praktischen Kursus der Volkshygiene. Beginn Sonntag, 6. November, nachmittag 6 1/2 Uhr. Eintritt unentgeltlich.

Einem volkstümlichen Vortragabend veranstaltet Maria Holgers am Sonntag, den 20. November, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. Der Abend ist ausschließlich Goethe gewidmet. Zum Vortrag gelangen: Ausgewählte Gedichte, das Prometheus-Fragment, ausgewählte Szenen aus „Faust“. Die Konzertsängerin Frä. Wegner hat einige Gesangsvorträge übernommen; sie wird Goethe'sche Gedichte singen, komponiert von Beehoven und Hugo Wolf. — Eintrittskarten zu 30 Pf. bei Horst, Zigarrenhandlung, Engel-Ufer 15, und abends an der Kasse.

Das Passage-Theater bringt in seinem Novemberprogramm eine Reihe lustiger Spezialitäten. Auch hier spielt ein „Wunderkessel“ mit klüffiger Luft eine beträchtliche Rolle und regt das sonst auf physikalische Experimente wohl kaum geachtete Publikum zu wissenschaftlichen Betrachtungen an. Eine anmutige Cabaretsängerin ist Lucie König und ein vortrefflicher Humorist tritt in der Person des Herrn Böckel auf. Der Herr legt seine Worte nicht gerade auf die Goldwaage, scheint aber eben darum zu gefallen. Auch der Baruffantanz wird jetzt im Passage-Theater gepflegt, und die Tänzerin Wilann, die bisher ohne sonderliche Bekanntheit ausgenommen ist, kann sich was Anmut anbetrißt, getrost neben ihrer amerikanischen Rivalin sehen lassen. Eine leistungsfähige Akrobatentruppe bilden die Herren Jacoby und trefflichere Kunstfahnen sind die Herren Smed und Leber. Es treten ferner noch auf dreifüßige Vären, ein aus Damen bestehendes Melodie-Quartett und dann die berühmte Diba, die immer noch mit Erfolg die Erschaffung des Weibes aus dem Nichts darstellt.

Im Wintergarten tritt jetzt unter dem Namen Patti-Frank-Truppe eine Truppe von sechs Herren (unter ihnen allerdings auch ein recht kleiner Herr) auf, die sich mit gutem Recht Meisterschaftsturner nennt. Ihre Leistungen, die durch die Körperkräfte der zwei größten Mitglieder der Truppe gut unterstützt werden, sind außerordentlich. Kraft und Gewandtheit vereinen sich zu Produktionen, die Bewunderung verdienen. Herr Verzac bietet ein durch einige komische Tricks gewürztes komisches Dressurkunststück. Er hat allerliebste kleine Ponzys, die jedes Kind in Einzelnem versehen müssen, dazu abgerichtet, eine bewegliche Plattform durch Treten in Rotation zu versetzen. In dem natürlichen Streben, sich auf der Scheibe aufrecht zu erhalten, tritt das Tier immer rascher und die Scheibe tanzt infolge dessen immer schneller; sie kommt in ein rasendes Tempo und nur dem geschickten Zugreifen des Dresseurs ist es zu danken, daß das Tier am Ende nicht doch abgeworfen wird. Menschen, deren Gleichgewichtszustand weniger sicher ist als der des vierbeinigen Tieres, vermögen sich auf dieser Scheibe nicht aufrecht zu erhalten. Herr Everhart unterhält durch ein elegantes Reisspiel. Die Romafokos, acht weibliche „Kofanen“ führen den Parademarsch und das Griffelkloppen in solcher Vollendung aus, daß sich der älteste preußische Samajenkopf für besiegt erklären muß. Das wird auf dem Gezierplatz doch niemals erreicht werden. Wenn der Parademarsch ein Paar unbefieglig machte, dann erobern Truppen in der Ausbildungshöhe der Romafokos die Welt. Sie siegten denn auch — übers Publikum und erstürmten zuletzt unter erheblicher Aufwendung von Pulvergeruch eine Festung, daß man glauben konnte, die Japaner vor Port Arthur zu sehen. Die Perma n s Bros sind zwei Clowns, die auch den Menschenfeind lachen machen können. Sie führten ein Nachtigallenduet auf, einen Smerz von fo origineller Komik, daß wir gern ihnen die Blumenkrone gegönnt hätten, die in so bemerkenswerter Fülle den weiblichen Sternen gespendet wurden. Zwei exotische Vögel, die freilich Sängerin Korca-jhani und die südamerikanische Sängerin Deloisa Litcomb zeichnen sich gleichweise durch das Gewicht ihrer Fleischlichkeit aus, die erstere auch durch die wünderstärkende Kraft ihrer Altstimme. Die Pariser Sängerin und Tänzerin Anne Dancreh ist eine charaktervolle Chansonette. Daneben läßt die Wissenschaft des Wunderkessels noch immer ihre Anziehungskraft aus.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburg. Sonntag, den 20. November d. J., findet die nächste Arbeitslosenzählung statt. Die bekannten Zählarten werden am genannten Tage angetragen und gleichzeitig die ausgefüllten Karten wieder eingemeldet.

In Schöneberg fanden dieser Tage Delegiertenwahlen zur Orts-Krankenkasse statt. Zur Wahl standen 40 Arbeitgeber und 79 Arbeitnehmer. Während von den letzteren 987 ihre Stimmen abgaben (das sind etwa 10 Proz. nach Abzug der nicht stimmberechtigten Mitglieder), waren von den der Kasse angehörigen 2500 Arbeitgebern ganz — 28 anwesend, das sind etwa ein Prozent, um sodann 40 Delegierte zu wählen. Und daß es noch keine Schwermereiten hatte, unter den Arbeitgebern überhaupt die nötige Anzahl von Herren zusammenzubringen, beweist wohl der Umstand, daß von den

Gewählten bereits zwölf ihre Wahl wieder abgelehnt haben. Man scheint also in jenen Kreisen bei der Auslese zu diesem Amt nicht sehr ängstlich vorgegangen zu sein. — Die von der genannten Rasse feinerzeit geplante unentgeltliche Anstaltsstelle in Kranken-Asylen, Invaliden- und Unfall-Anstalten ist ebenfalls dieser Tage im Kassenlokal, Hauptstr. 7, eröffnet worden.

Treptow-Baumhulshulsweg. Unser Ort zählt jetzt 8876 Einwohner, in die die 695 Mann des Telegraphen-Bataillons, das am 1. Oktober von der Köpenickerstraße hierher nach der Bouchestraße übersiedelte, nicht mit eingerechnet sind. Die Zivilbevölkerung ist in den letzten zwei Monaten um 818 Köpfe gestiegen. Der Ausbau der dritten Etage zu Wohnräumen ist fast überall vollendet, doch hat die Regierung den von den Hausbesitzern nachgesuchten Dispens zum Vermieten der Wohnungen noch nicht erteilt.

Rachtwächter und Amtsvorsteher. Aus Rowawes schreibt man uns: Um eine bessere Kontrolle über die Tätigkeit der Rachtwächter zu haben, hat die Gemeinde Anfang Oktober Steckbriefe eingeführt, welche von den Wächtern alle zehn Minuten gestochen werden müssen. Zu diesem Zwecke sind in jedem Revier sechs verschließbare Kästen an verschiedenen Orten angebracht, welche die Steckbriefe enthalten. Als nun neulich abends die Wächter bei ihrem ersten Rundgang stehen wollten, stellte sich heraus, daß in jedem Revier einige Kästen demoliert und die Schlüssel entwendet waren. Die Wächter meldeten dieses dem Amtsvorsteher, worauf dieser Herr ihnen erklärte, daß diesen Unfug niemand anders verübt habe, als sie selber, weil ihnen wahrscheinlich das Stechen zu unbequem sei. Darauf reichte einer der Wächter seine Kündigung ein, während ein anderer um sofortige Entlassung ersuchte. Da ihm diese nicht gewährt wurde, erklärte er, daß er trotzdem nicht mehr zum Dienst gehe, denn man könne es ihm nicht zumuten, unter solchen Verhältnissen noch länger für die Gemeinde tätig zu sein. Der dritte Wächter hat seine Kündigung eingereicht. Die Veranlassung zu dieser Beschuldigung gab dem Amtsvorsteher die Tatsache, daß wohl kaum ein Duzend Einwohner weiß, wo die Kästen, die über den ganzen Ort verteilt sind, angebracht und die Demolierung aller Kästen zu ein und derselben Zeit erfolgt sein muß. Nichtsdestoweniger ist es doch sehr gewagt, ohne jede Untersuchung einfach den Wächtern ins Gesicht zu sagen, daß sie die Übeltäter seien. Sind sie sich ihrer Unschuld bewußt, so werden sie hoffentlich durch gerichtliches Vorgehen den Amtsvorsteher zwingen, seine Beschuldigung zurückzunehmen.

Ueber einen Eisenbahnunfall auf dem Bahnhofe Charlottenburg berichtet das Bureau „Herold“: In der siebenten Stunde ereignete sich unmittelbar vor der Einfahrt in den Bahnhof Charlottenburg ein Eisenbahnunfall. Die Lokomotive eines Stadtbahnzuges sprang bei einer Weiche aus den Schienen und stieß auf einen auf dem Reibgleise haltenden Leerkar. Die Maschine schlug um und wurde beschädigt; ebenso wurde der folgende Personenzug beschädigt. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden leicht verletzt. Von den Passagieren erlitten einige leichtere Kontusionen. An den Vorfälle knüpfen sich gleich die abenteuerlichsten Gerüchte.

Vor dem Eisenbahnunfall erhalten wir von anderer Seite noch folgende Darstellung:

Ein erheblicher Zusammenstoß zwischen zwei Stadtbahnzügen und einer Rangiermaschine hat gestern abend 6 Uhr auf dem Stadtbahnhof Charlottenburg stattgefunden. Glücklicherweise sind Passagiere nicht und der Heizer und der Lokomotivführer der Rangiermaschine nur leicht verletzt worden. Die Rangiermaschine geriet aber dabei in Brand und mußte von der Charlottenburger Feuerwehre gelöscht werden. Der Stadtbahnbetrieb wurde durch Ueberfahren der Rüge auf andere Geleise begun. Umsteigen aufrecht erhalten. Der Zusammenstoß hat sich, wie vorläufig festgestellt, folgendermaßen zugetragen: In dem Augenblick, als eine Rangiermaschine vom Bahnhof Charlottenburg und nach dem Savignypolze aufzufahren war und an der Station das Einfahrtgleis überfuhr, kam ein von Berlin kommender Stadtbahnzug heran, fuhr in die Rangiermaschine hinein und schlepte sie zirka 50 Meter rückwärts. Zu gleicher Zeit verließ ein Stadtbahnzug den Bahnhof Charlottenburg, erlachte die inzwischen entleerte Maschine und warf dieselbe um, worauf sie in Brand geriet. Der Lokomotivführer, der auf der Maschine geblieben war, wurde an den Armen, jedoch nicht erheblich, verletzt. Der Heizer, der abgesprungen war und augenblicklich verletzt wurde, meldete sich nachträglich und hatte nur anscheinend leichte Verletzungen an den Füßen davongetragen. Wenn an dem Unfalle die Schuld beizumessen ist, war noch nicht zu ermitteln. Dem Vernehmen nach war dem Stadtbahnzuge das Einfahrtssignal zu früh gegeben worden.

Gerichts-Zeitung.

Ein interessanter Streichprozess

Am 5. November vor der Strafkammer 8a des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Baatke verhandelt. Während des Streichs bei der Telegraphenbauanstalt von Reiser u. Schmidt, der im Januar 1903 stattfand, kam es zu einigen Reibereien zwischen Streikenden und Nichtstreikenden, wegen deren bereits am 23. Januar 1904 eine Anzahl Angeklagter zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu sechs Monaten verurteilt wurde. Gegen den mitangeklagten Mechaniker Dräger konnte damals nicht verhandelt werden, weil er in England arbeitete. Als er im Herbst 1904 von dort zurückkehrte, wurde er verhaftet. Er sollte als „Führer“ der Streikenden für die vorgenommenen Ausbrüche besonders verantwortlich sein und sollte an zwei Schlägereien, in der Georgenstraße am 23. Januar und der Neuen Jakobstraße am 31. Januar 1903 aktiv teilgenommen haben; auch wurde ihm zur Last gelegt, daß er am 31. Januar 1903 im Lokal der Frau Dohm Arbeitswillige bedroht und sich auf Aufforderung der Lokalinhaberin nicht entfernte hätte.

Die Vernehmung ergab zunächst, daß der Angeklagte Dräger an dem Zusammenstoß in der Georgenstraße nicht beteiligt gewesen sein konnte, weil er zur selben Zeit auf dem Gewerkschaftshaus gewesen war. Es hatte auch keiner der Belastungszeugen ihn dabei gesehen. Am 31. Januar war er, wie er zugab, allerdings in dem Lokal der Frau Dohm gewesen, hatte sich aber noch von seinen Kollegen entfernt, um ein anderes Lokal zu besuchen. An demselben Abend nach 12 Uhr war es vor dem Dohmschen Lokal zu Schlägereien gekommen, bei denen auch ein Arbeitswilliger geschossen hatte. Dräger sollte mitgeschlagen haben, während er angab, daß er erst auf die Schüsse hin das Madleische Lokal verlassen und gerade nur noch die Abführung eines Verhafteten von fern gesehen hätte. Sehr interessant war es nun, wie die Zeugen aussagen, auf die sich die Anklage gestützt hatte, sich unter dem Einfluß der eiblichen rächtlichen Vernehmung und des Fragerechtes der Verteidigung gestellten. Der Zeuge Elendt, der den Angeklagten belasten soll, erklärt, daß er ihn jetzt zum erstenmale sehe, und daß er in dem Lokal von Dohm nicht nur nicht von Dräger, sondern überhaupt von niemand bedroht worden sei. Zeuge Schulz, der auf der Straße geschlagen worden ist und behauptet, daß Dräger es gewesen wäre, kann dies ebenfalls nicht bestätigen. Auf Verhalt der Akten erklärt er, daß er dem vernehmenden Polizeibeamten sofort mitgeteilt habe, er habe den Schläger nicht gesehen, daß sich aber ein gewisser Viktorowky hineingemüht und behauptet habe, er hätte den Dräger erkannt. Dabei ergibt sich, daß diese „Ermittlungen“ nicht einmal in Form von polizeilichen Protokollen niedergelegt sind, sondern in „Berichten“ von Polizeibeamten, die die angeblichen Aussagen verschiedener Zeugen und gegen verschiedene Personen zusammenfassend enthalten und weder erkennen lassen, was der einzelne Zeuge ausgesagt haben, noch was der einzelne Beschuldigte getan haben soll.

Der Zeuge Rahn ist gegen Ende der Schlägerei hinzugekommen und hat gerade noch gesehen, wie ein gewisser Franke von einem Manne mit einem Schirm geschlagen wurde. Er hat den Eindruck gehabt, daß dies Dräger gewesen wäre. Auf Verfragen des Verteidigers Rechtsanwalt Heine gibt er zu, daß seine Beobachtung

nur einen Moment gedauert habe, er habe Dräger erkannt, weil er ihn habe als Streikposten stehen sehen. Der Schläger habe einen ebenfalls blonden Spitzbart und einen hellen Leberzucker gehabt. Dräger erklärt nunmehr, daß er nie einen hellen Leberzucker getragen habe, sondern im Gegenteil einen schwarzen; es sei unter den Streikposten aber noch ein Mann gewesen, den er nicht nennen wolle, der denselben Bartschnitt wie er gehabt habe, ihm auch ähnlich sehe, und den Rahn wohl mit ihm verwechselt. Die Belastungszeugen Schulz und Elendt bestätigen, daß ein Mann, auf den diese Beschreibung passe und der regelmäßig einen hellen Leberzucker getragen habe, der aber nicht der Angeklagte sei, sich unter den Streikposten und auch am fraglichen Abend im Dohmschen Lokal befinden habe. Der gleichfalls als Belastungszeuge goldene feilhaber Mitangeklagte Schumann hat auch den Mann im hellen Leberzucker, der dem Angeklagten ähnlich sah, von Berlin erkannt, weiß jedoch seinen Namen nicht. Zeuge Schumann gibt auf Verfragen des Verteidigers zu, daß gerade der Angeklagte Dräger die Streikenden täglich ermahnt habe, jeden Zusammenstoß mit den Arbeitenden zu vermeiden, weil man auf friedliche Weise viel weiter komme.

Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen der Vorfälle in der Georgenstraße und in dem Dohmschen Lokale fallen, hielt den Angeklagten aber der Teilnahme an der Schlägerei in der Neuen Jakobstraße für überführt und beantragte drei Monate Gefängnis. Er sagte dabei, der Angeklagte hätte ein großes „Glad“ gehabt, daß sich jetzt seine Teilnahme an den anderen Fällen nicht mehr feststellen ließe. Dies veranlaßte den Verteidiger Rechtsanwalt Heine zu der Bemerkung, das wäre ein nettes „Glad“, auf Grund von Ermittlungen, die nicht den geringsten Anspruch auf Zuverlässigkeit machen könnten, von polizeilichen Vermerten, die von den Beteiligten nie anerkannt worden wären und nicht einmal den zweifelhaften Wert polizeilicher Protokolle hätten, angeklagt und Monate lang in Untersuchungshaft genommen zu werden. Die Schuld läge hier durchaus nicht an den Belastungszeugen, sondern bei der Polizei, die so mangelhafte Ermittlungen anstellte, und bei der Staatsanwaltschaft, die darauf eine Anklage erhob. Der Verteidiger beantragte Freisprechung oder noch weitere Beweisaufnahme darüber, daß Dräger nie einen hellen Paletot getragen hätte. Das Gericht konnte sich von der Schuld Drägers nicht überzeugen und sprach ihn frei.

Noch ein Viktoria-Prozess.

Der durch seine Kritiken der geschäftlichen Maximen der Viktoria-Versicherungsgesellschaft bekannte Hypothekenagent Leop. Toporski und der Buchdrucker Wilh. Köhler standen gestern unter der Anklage der Verleumdung vor der dritten Strafkammer des Landgerichts II. Es handelte sich um den Inhalt zweier Broschüren, die unter dem Titel „Das Geschäftsgeheim der Viktoria“ und „Die Viktoria-Prinzipien“ von dem Angeklagten Toporski verfaßt, von dem zweiten Angeklagten gedruckt und auf den Straßen ausgeteilt worden sind. In der zweiten Broschüre war auch das Stenogramm der Rede abgedruckt, die feinerzeit der Abgeordnete Werner bei seiner Intervention über die Viktoria-Angelegenheit gehalten hatte. Die Tendenz der Broschüre ging dahin, nachzuweisen, daß die „Viktoria“ Grundstücke statutenwidrig hoch beleihe, daß die Prämien-Reserven dadurch unsicher und die Vericherten ein Spielball der Spekulationslust der Direktoren würden. Die zu hohe Beleihe minderwertiger Objekte sei lediglich auf die Erzielung möglichst hoher Dividenden berechnet. Das große Publikum müsse gewarnt werden, denn „etwas sei faul im Staate Danemark“ etc. In den Broschüren wurde ferner allerlei darüber erzählt, wie die Direktoren der „Viktoria“ es machen, um drohende journalistische Angriffe zu unterdrücken, und es wurden mehrere Fälle aufgeführt, in denen verschleierte Angestellte der „Viktoria“ teilweise unter Anwendung hinterhältiger Mittel versucht haben sollen, mit Hilfe einer Bestechung Toporski zur Unterlassung seiner Angriffe zu bewegen. Gleiche Versuche seien im Auftrage der Direktoren von Agenten begun. Recherchieren auch gegenüber anderen Journalisten gemacht worden, ja es wurde sogar die Behauptung aufgestellt, daß die österreichische Regierung bestochen worden sei. Der Angeklagte Toporski behauptete, daß seine Behauptungen in der Broschüre der Wahrheit entsprächen. Der Gerichtshof hielt den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht und verurteilte den Angeklagten Toporski zu drei Monaten Gefängnis. Köhler wurde freigesprochen.

Justiz und Wissenschaft. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig fand am 4. November die Verhandlung wegen der von Dr. Magnus Hirschfeld unter den Studenten der technischen Hochschule veranfaßten wissenschaftlichen Enquete über die Verbreitung der Homosexualität statt. Sowohl die Revision des Oberstaatsanwalts Dr. Hensel wie die des Verteidigers Rechtsanwalt Chodjiesner wurde verworfen und das Urteil des Königlich Preussischen Landgerichts I zu Berlin als zu Recht bestehend anerkannt, da ein Formfehler nicht nachzuweisen sei. Es wurde besonders betont, daß durch gänzliche Freisprechung ein Freidies für Wiederholungen oder Rundfragen ähnlicher Art ausgestellt werden würde, was vermieden werden müßte, sonst könne mit demselben Rechte ein Veltäter gefragt werden, ob er hypochondrisch sei. — Die Anfragen des Komitees waren durchaus diskret, so daß die Befragten selbst den Fragestellern nicht bekannt wurden. So wäre es denn durchaus nicht schrecklich, sondern ein Verdienst, wenn auch über die Verbreitung der Syphilis eine Enquete der vom Reichsgericht beauftragten Art veranfaßt würde.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Ratan. Montag: Agatos Hochzeit. Dienstag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Hansel und Gretel. Coppelio. Donnerstag: Die weiße Dame. Freitag: Adello. Sonnabend: Nigron. Sonntag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.

Neues Königliches Opernhaus. Sonntag: Theodora. Montag: Nachmann als Erzähler. Dienstag: Theodora. Mittwoch: Nachmann als Erzähler. Donnerstag: Die Braut von Messina. Freitag: Theodora. Sonnabend: Nachmann als Erzähler. Sonntag: Theodora. Montag: Ein trübsamer Tag.

Deutsches Theater. Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr: Kettenlieder. Abends: Dagland. Montag: Dagland. Dienstag: Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Dagland. Donnerstag: Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Kettenlieder. Sonnabend: Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag, den 13. November, nachmittags 2 1/2 Uhr: Kettenlieder. Abends: Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Dagland.

Berliner Theater. Sonntag: Am bunten Rod. Montag: Japfenstreich. Dienstag: Alt-Deidelberg. Mittwoch: Soldaten. Donnerstag: Japfenstreich. Freitag, Sonnabend und Sonntag: Soldaten. Montag: Japfenstreich.

Vossing-Theater. Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr: Rosenmontag. Sonntag abend: Florian Geyer. Montag: Traummulus. Dienstag: Florian Geyer. Mittwoch: Traummulus. Donnerstag: Florian Geyer. Freitag: Traummulus. Sonnabend: Die Siebzehnjährige. Sonntag, den 13. November, nachmittags 2 1/2 Uhr: Rose Bernd. Sonntag abends: Die Siebzehnjährige. Montag: Unbestimmt.

Theater des Weidens. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Undine. Sonntag abends: Die Dogenotto. Montag: Nach dem Dasse. L'histoire d'un pierrot. Dienstag: L'histoire d'un pierrot. Kleine Kämmer. Mittwoch: Undine. Donnerstag und Freitag: L'histoire d'un pierrot. Kleine Kämmer. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Rathan der Weis. Sonnabend abends: Der Barbier von Sevilla. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Der Postillon von Donjumeau. Sonntag abends: L'histoire d'un pierrot. Kleine Kämmer. Montag: Ballett-Überrückem. Kleine Kämmer.

National-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour. Sonntag abends und Montag: Donna Juanita. Dienstag: Die Camellenbomme. Mittwoch: Donna Juanita. Donnerstag: Hedda Gabler. Freitag: Die Favoritin. Sonnabend: Altro pericola. Sonntag und Montag: Unbestimmt.

Neues Theater. Sonntag und Montag: Die lustigen Weiber von Windsor. Dienstag: Erdbeis. Mittwoch: Die Kronprinzenden. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Die Kronprinzenden. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntag: Die Kronprinzenden. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Rabale und Liebe.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Räuber der Erzelen. Sonntag abends: In Behandlung. Montag: Die Kreuzschreiber. Dienstag und Mittwoch: Die Trännen der Tränen. Donnerstag: Wallenheins Lager. Die Piccolomini. Freitag: Die Trännen der Tränen. Sonnabend: Wallenheins Lager. Die Piccolomini. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: König Lear. Sonntag abends: Die Großstadtluft. Montag: Krieg im Frieden.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: König Lear. Sonntag abends: Krieg im Frieden. Montag: Die Jüdin von Toledo. Dienstag: Krieg im Frieden. Mittwoch: Die Großstadtluft. Donnerstag: Die Jüdin von Toledo. Freitag: Die Kreuzschreiber. Sonnabend: Die Jüdin von Toledo. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Die Jüdin von Toledo. Sonntag abends: Johannafeuer. Montag: Die Jüdin von Toledo.

Reichens-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die 300 Tage. Von Sonntag abend bis Sonnabend abend: Eine Hochzeitnacht. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Die 300 Tage. Sonntag abends und Montag: Eine Hochzeitnacht.

Klein-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Familienidyll. Nichtsträume. Sereuissimus-Juchenspiele. Sonntag abends und Montag: Rachtischl. Dienstag: Des Valtors Rieft. Mittwoch: Elektra. Donnerstag: Rachtischl. Freitag: Elektra. Sonnabend: Rachtischl. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Familienidyll. Liebesträume. Sereuissimus-Juchenspiele. Sonntag abends: Elektra. Montag: Rachtischl.

Trianon-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ihr zweiter Mann. Von Sonntag abend bis Montag abend: Gastons Frauen.

Velle-Alliance-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Preciosa. Sonntag abends, Montag, Mittwoch und Freitag: Die Jugendglode. Vocher: Wer? Dienstag: Der Bildhauer. Donnerstag: Nigoleto. Sonnabend: Donna Juanita. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Hamlet. Sonntag abends und Montag: Die Jugendglode.

Luise-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Don Carlos. Sonntag abends: Robert und Vertram. Montag: Mein Leopold. Dienstag: Der Registrator auf Rehen. Mittwoch: Ehrliche Arbeit. Donnerstag und Freitag: Die Tochter des Herrn Fabricius. Sonnabend: Josefmanns Tochter. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Robert und Vertram. Sonntag abends: Die Tochter des Herrn Fabricius. Montag: Josefmanns Tochter.

Volkstheater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Rannrad von Jed. Sonntag abends: Wiederleute. Von Montag bis Sonnabend: Wiederleute. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Rannrad von Jed. Sonntag abends und Montag: Wiederleute.

Carl Weich-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Weg zum Herzen. Von Sonntag abends bis Donnerstag: Santa Wolfburg. Freitag: Der Raub der Sabinerinnen. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Dorarsschen. Sonnabend abends: Santa Wolfburg. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Gebannt und erbt. Sonntag abends: Santa Wolfburg.

Thalia-Theater. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Lante. Von Sonntag abend bis Sonnabend abend: Der Weiberkönig. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Lante. Sonntag abend und Montag: Der Weiberkönig.

Central-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Bettelstudent. Von Sonntag abend bis Donnerstag: Der Generalconsul. Freitag: Madame Sherry. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Dämmelchen. Sonnabend abends: Der Generalconsul. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Madame Sherry. Sonntag abends und Montag: Der Generalconsul.

Kaffee-Theater. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Mutter Gräbert. Von Sonntag abend bis Sonnabend: Wildes Blut. Sonntag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr: Mutter Gräbert. Sonntag abend und Montag: Wildes Blut.

Apello-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Frühlingstakt und Spezialitäten. Abends: Berliner Lust. Spezialitäten. Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Frühlingstakt und Spezialitäten.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Abends: Ueber'n großen Teich. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Gebrüder Herrnsfeld-Theater. Abends: Prinz Lech in Alpbach.

Metropol-Theater. Abends: Die Herren von Magin.

Passage-Theater. Abends: Hans Fredd. Dida.

Wintergarten. Abends: Amie Dancker. Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Abends: Steitiner Säger.

Urania-Theater. Laubstr. 48/49. Sonntag: Im Sonnenkreis der Jungfrau. Montag, Dienstag, Mittwoch: In den Seen Oberitaliens. Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Frühlingstage an der Riviera. Anfang 8 Uhr. — Invalidenstr. 57-62: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, abends 8 Uhr: Tierleben in der Wildnis.

Briefkasten der Redaktion.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Größtens 7 Uhr.

1260. Sa. — W. S. Vankow. Das Amtsgericht des Beschäftigungsortes ist zuständig. — **R. T. B. G.** Geschwistern steht ein Pflichtteilrecht nicht zu. — **M. G. 100.** Kraft Gesetzes gehören Sie der Innungsliste an, sobald Sie bei einem Innungsmeister beschäftigt werden. — **O. S. 200.** 1. Ohne Einzicht in einen Vertrag läßt sich nicht sagen, welche Rechte aus dem Vertrag folgen. 2. Keineswegs. — **G. T. 811.** 1. Die Genossen haben trakt. 2. 50 Mark. — **G. W. B.** Sie sind zur Rückzahlung verpflichtet. Verjährung liegt keineswegs vor. — **G. R. 12.** Sie sind frankenversicherungspflichtig, wenn Sie einer versicherungspflichtigen Beschäftigung obliegen. Von der Rückpflicht können Sie sich befreien lassen. — **Krankenhause.** 1. Unfälle auf dem Wege vom Hause zur Arbeitsstätte und umgekehrt unterliegen nicht der Unfallversicherung. Eine Abweisung von dieser Regel findet nur statt, wenn der Unfall in einem unrichtigen Zusammenhang mit dem Betriebe steht, also zum Beispiel durch Tragen eines dem Unternehmer gehörigen schweren Arbeitsgeräts mißbräuchlich ist. 2. Liegt Fahrlässigkeit vor, so folgt aus ihr Schadenersatzpflicht. Die Fahrlässigkeit ist schwer zu erweisen. Doch in Ihrem Falle sollte vorlag, ist nach Ihrer eigenen Schilderung schwerlich anzunehmen. — **G. O. 5.** Ihr Nachbar ist nicht verpflichtet für Sie zu bauen oder seinem Bau ein Ihnen gefälliges Aussehen zu geben. Uebrigens besteht Ihrerseits eine Verpflichtung aus Anlaß des Raubarbaues bestimmte Bauten vornehmen zu lassen. Art und Umfang des Baues ergibt sich bei beiden aus der baupolizeilichen Genehmigung. — **M. T. 6.** Unendlich häufig haben wir vor den Eintritt in solche Schwindelsachen gemerkt. Nach Ihrer Schilderung gehört die von Ihnen genannte Klasse zu dieser Kategorie. Ausdrücklich mit Nennung des Namens der Klasse können wir nur warnen, wenn Sie das Statut und Übermitteln und den Sachverhalt (am besten mündlich) und schildern. Dann läßt sich auch nur mitteilen, ob es ratsam erscheint, den Staatsanwalt aus dem betrügerischen Verfahren aufmerksam zu machen und Ihnen zum Schadenersatz-Prozess zu raten ist. Die juristische Sprechstunde steht jedem Wohnenden offen. — **M. 10. Sa. — W. S. 20.** 1. Fordern Sie die Beilegung des Liebesstandes innerhalb einer bestimmten Frist und sagen Sie nach Ablauf der Frist auf Beilegung des Liebesstandes und auf Schadenersatz. Ein Recht zur Aufhebung des Vertrages steht Ihnen nicht zu. Für den Schaden, den nicht Ihr, sondern ein anderes Kind angerichtet hat, haben Sie zu halten. 2. Für den durch Ihr Kind angerichteten Schaden, auch für diesen haben Sie zu halten. — **Teehof.** Einmalige vier Fragen sind zu bejahen, die beiden letzten unter der Voraussetzung, daß Bericht stimmt an, es liege Beschäftigungsabicht zumungunsten der Gläubiger vor. — **Streitende 93.** 1896. — **M. S. 100.** Der Mann Ihrer Schuldnerin haßt nicht für deren Schulden. Sie können Zahlungsbefehl oder Klage Ihrer Schuldnerin zu geben lassen. Zuständig ist das Gericht Ihres Wohnortes. — **S. 10.** Ohne Kenntnis des Inhalts des Versicherungsvertrages und ohne genaue Kenntnis der Art der Nachlassregulierung ist Ihre Frage nicht zu beantworten. — **W. R. 1.** Wenn der Brennereibesitzer für haltbar erklärt ist: ja. — **R. S. 1.** Ihr Sohn darf seine Cousine heiraten, wenn sie ihn will. — **R. S. 1.** Eine Eheschließung in England wäre für Sie zwar nicht ganz zwecklos, kann aber auf Betreiben eheindlicher Leute für nichtig erklärt werden. Denn eine dort formell korrekt geschlossene Ehe ist für Deutschland nichtig, wenn gegen die Eheschließung noch deutsches Gesetz ein Grund vorliegt, der die Ehe hindert. Und das trifft für Ihren Fall zu. Straßburg ist die Eheschließung nicht. Von den für England gültigen Eheschließungsarten können Sie die Ihnen passendste wählen. Es gibt deren drei: die durch einen Standesbeamten (registrier), oder die durch den Bischof des Sprengels (common license), oder die durch den Erzbischof von Canterbury (special license). Die erstgenannte Arbeit kostet gegen 30 Pfund, die bischöfliche etwa die Hälfte, die handelsmäßige 30 bis 50 Schilling. — **G. S. 20.** So weit erstlich, ist Ihre Karte ungenügend geworden, weil Sie den Umtausch innerhalb zwei Jahren trotz unfer wiederholten Erinnerungen und trotz des Ausbruchs auf der Karte unterlassen haben. Der Umtausch einer Umtauschkarte ist völlig kostenlos. Die Beantwortung der Frage, ob Sie versicherungspflichtig sind, hängt von der Beantwortung der Frage ab, ob Sie „selbständig“ sind. Sind Sie selbständig, so können Sie aus eigenen Mitteln weiterleben, sind aber nicht rückpflichtig. Ihre Selbständigkeit würden wir nach den Angaben über Ihre Beschäftigung verneinen. Inwiefern besteht gerade für diese Art von Heimarbeit für mehrere Arbeitgeber lebhafter Streit für jeden Einzelnen. Lassen Sie die Frage durch den Magistrat (Vollstr. 21a) erledigen und tragen Sie dabei auf Nachzahlung an. — **100 Mark.** Das können Sie tun; eine Beschäftigung giebt Ihnen wohl hinreichende Sicherheit. — **Briefe.** Sie müssen um Dispens bei der Schuldeputation ankommen. — **Wette 19. Sa. —**

A. JANDORF & CO

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht.

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe schwarz, gestrickt, deutsch lang, „Wolleplattirt“ 38 Pf.
 Damen-Strümpfe schwarz, gestrickt, deutsch lang, „Reine Wolle“ 75 Pf.
 Damen-Strümpfe schwarz, engl. lang, Fuss ohne Naht, „Reine Wolle“ 65 Pf.
 Damen-Strümpfe buntfarbig geringelt, engl. lang, „Reine Wolle“ 85 Pf.
 Herren-Socken meliert, gestrickt, starke Winterqualität 20, 35 Pf.
 Herren-Socken meliert, gestrickt, starke Qualität, „Reine Wolle“ 95 Pf.
 Kinderstrümpfe schwarz, engl. lang, 1x1 gestrickt,
 Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
 „Reine Wolle“ Paar 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 Pf.
 Strickwolle schwarz oder meliert, gute Qualität Pfund 1.95 M.
 Castor- oder Zephyr-Wolle in verschiedenen Farben Pfund 2.90 M.
 Strickwesten für Herren 2.75 3.00 3.25 M.

Handschuhe

- Glacé-Handschuhe für Damen farbig, gefüttert 1.25, 1.65, 1.90, 2.25 M.
 Glacé-Handschuhe für Herren farbig, gefüttert 1.25, 1.65, 1.90, 2.50 M.
 Krimmer Handschuhe mit Leder für Herren und Knaben 95 Pf., 1.25 M.
 Tricot-Handschuhe für Damen, bunt gemustert 33 Pf.
 Tricot-Handschuhe für Damen, schwarz oder farbig 38 Pf.
 Tricot-Handschuhe für Damen, schwarz oder farbig mit 2 Druckknöpfen 48 Pf.
 Tricot-Handschuhe für Damen, schwarz oder farbig, mit buntem Futter und Druckknöpfen 48 Pf.
 Tricot-Handschuhe für Damen, schwarz oder farbig, mit buntem seidnem Futter 95 Pf.
 Tricot-Handschuhe für Damen, farbig, mit imitirtem Fellfutter 1.65 M.
 Strick-Handschuhe für Damen, weiss 25 Pf.
 Ringwood-Handschuhe für Damen, farbig 58, 65, 75, 85 Pf.

Schuhwaren

- Damen-Schnür- od. Knopfstiefel Rossleder 4.90, 5.75, 6.50
 Damen-Schnür- od. Knopfstiefel Box-calf od. Chevreaux 7.50, 8.50, 9.50
 Damen-Schnür- od. Knopfstiefel Box-calf od. Chevreaux mit Lackkappe 9.50, 10.50
 Damen-Schnür- od. Knopfstiefel Box-calf od. Chevreaux gefüttert 9.75, 12.50
 Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Filz- u. Ledersohle 2.50, 2.90, 3.50
 Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz 3.75
 Damen-Filz-Hausschuhe mit Filzsohle 1.25, 1.45, 1.95, 2.50
 Damen-Filz-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle 1.75, 1.95, 2.50
 Damen-Hausschuhe Rossleder mit Absatz 3.50
 Damen-Hausschuhe Rossleder mit Spange 4.25
 Damen-Leder-Hausschuhe mit Fleck, gefüttert 2.25, 2.95
 Damen-Salonschuhe weiss Glacéleder 2.50, 2.95
 Damen-Spangenschuhe weiss Glacéleder 2.95, 3.95, 4.50
 Damen-Leder-Spangenschuhe schwarz 4.50, 5.50
 Damen-Pantoffel 33, 48, 65, 75, 95, 1.25
 Gummischuhe für Damen deutsch 1.95, 2.75, russisch 3.15, 3.35

Trikotagen

- Herren-Hemden Normalfaçon, 3 Grössen 1.20, 1.40, 1.60 M.
 Herren-Hemden Normalfaçon, 3 Grössen 2.00, 2.20, 2.40 M.
 Herren-Hemden Normalfaçon, Vorderschluss, 3 Grössen 1.60, 1.85, 2.10 M.
 Herren-Hosen Normalfaçon mit Ueberschlag, 3 Grössen 1.20, 1.40, 1.60 M.
 Herren-Hosen Normalfaçon mit Ueberschlag 3 Grössen 1.90, 2.10, 2.30 M.
 Kinder-Trikots gefüttert 48, 55, 70, 90 Pf.
 Zuaven-Jacken für Damen, gestrickt 95 Pf., 1.35, 1.85 M.
 Trikot-Röcke für Damen, schwere Qualität 2.65 M.
 Damen-Jacken gestrickt, „Reine Wolle“ 48 Pf. mit langen Aermeln 85 Pf.
 Korsettschoner mit langen Aermeln weiss, rosa oder hellblau 48 Pf.
 Untertailen für Damen, gefüttert 70 Pf.
 Herren- und Knaben-Sweaters in grösster Auswahl

Handarbeiten

- Pointlace Decken ca. $\frac{35}{35}$ 65 Pf., ca. $\frac{50}{50}$ 1.65 M.
 Pointlace Decken ca. $\frac{60}{60}$ 2.75 M., ca. $\frac{70}{75}$ 2.95 M.
 Pointlace Läufer ca. $\frac{35}{125}$ 2.95 M.
 Pointlace Komodendecken ca. $\frac{60}{100}$ 2.95 M.
 Pointlace Eisdecken Dutzend 2.10 M.
 Garnirte Löffelkörbe mit fertiger Einlage 25 Pf.
 Staubtuchtaschen fertig 23 Pf.
 Monogramme für Paletots in feinsten Ausführung. Anfertigung in kürzester Zeit.

Ein grosser Posten fertiger, handgestickter
Congress-Decken u. Tischläufer 245
 Sonstiger Wert bis 4.50 M. M.

Schuhwaren

- Herren-Schnür- oder Zugstiefel Rossleder 5.60, 6.75, 7.50
 Herren-Schnür- oder Zugstiefel Box-calf 8.50, 9.50, 10.50
 Herren-Schnür- oder Zugstiefel Chevreaux 10.50, 12.50
 Herren-Filz-Schnallenstiefel mit Vachettebesatz 9.75
 Herren-Filz-Schnallenstiefel mit Filz u. Ledersohle 2.90, 3.50, 4.50
 Herren-Leder-Hausschuhe mit Fleck, gefüttert 3.25, 3.75
 Herren-Filz-Hausschuhe mit Filzsohle 1.75, 1.95, 2.25
 Herren-Filz-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle 2.50, 3.50, 4.50
 Herren-Pantoffel 45, 65, 1.10
 Knaben-Schnürstiefel Rossleder 6.50
 Knaben-Schnürstiefel Box-calf 7.50, 8.50
 Mädchen-Schnür- oder Knopfstiefel Rossleder $\frac{25}{26}$ $\frac{27}{30}$ 3.25, 3.70
 Mädchen-Schnür- oder Knopfstiefel Box-calf 4.75, 5.50
 Gummischuhe für Herren deutsch 3.75 russisch 4.85
 Gummischuhe für Kinder deutsch 1.75, 2.00

Kalender für 1905 in geschmackvoller Ausführung **15, 25, 38** Pf.

Aus der Frauenbewegung.

Parteigenossen und Genossinnen! Im „Noahiter Gesellschaftshaus“... Die Vertrauensperson.

Der Verein Frauen und Mädchen Schöneberg und Umgebung hält Montag, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr in Weimanns Klubhaus seine regelmäßige Versammlung ab.

aliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. Gäste, Herren sowie Damen werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Freibeden. Die Generalversammlung des Bildungsvereins für Frauen und Mädchen von Stöglitz und Umgegend findet Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr bei Grube, Kaiser-Allee, statt.

Das Recht auf den Namen. In Korea haben die Frauen weder einen eigenen Vor- oder Zunamen, sondern man betitelt sie je nachdem als Tochter des A. A., Frau des A usw.

Essentielle Bibliothek und Leschale zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SW., Alexanderstr. 26.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag abend 9 Uhr Dresdenstr. 45: Vortrag über: „Verletzungen, Wundbehandlung und Blutstillung“.

Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins. Heute nachmittags 4 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal VII: Zweite Mitglieder-Versammlung.

Leser- und Diskussions-Klub „Wilhelm Liebknecht“. Sitzung jeden Montag 9 Uhr bei Horst, Lybenerstr. 18. Gäste willkommen.

Achtung! Achtung!

Arbeiter-Radf.-Verein „Friedrichsfelde“ Mitglied des Verb. Radf.-B. „Solidarität“

Sonnabend, den 12. November, in F. Dubes Gefäßfabr., Pringeln-Allee 90: Herbst-Vergnügen.

Wo? machen wir am Samstag unsere Herrenpartie hin? Zum alten Freund Pichelswerder!

Wirtshaus „Schloß Woltersdorf“ (nicht Schleuse) direkt an Chaussee u. Flakensee; 15 Min. schön. Waldweg ab Bahnh. Erkner.

Am Bußtag: Schlachtfest. Von vorm. 9 Uhr ab: Wellfleisch- u. Kesselswurst-Essen, mit Sauerkraut Portion 75 Pf.

Graumanns Festsäle Theaterbühne. Nannynstr. 27. 3 Regelbahnen.

Wilmersdorf. Restaurant Selke. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Musikalische Unterhaltung.

Anton Boekers Ball-Salon Weber-Straße 17 empfiehlt den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen seine Säle zu Versammlungen.

Weiße- und Bairischbier-Lokal nach Alte Jakobstr. 88, vis-a-vis der Sebalbanstraße. Empfehlung zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Regelbahnen u. Garten.

Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! Grobe Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Grand Prix höchster Preis Paris 1900: Höchstes Preis der Ausstellung.

VICTORIA zu BERLIN. Lebens-Versicherung. Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 100 Mill. Mk. Gesamt-Vermögen: über 440 Millionen Mk.

VICTORIA. FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Ganz neue liberalste Bedingungen. Feuer-Versicherung.

Jede Dame spart Geld! Nach beendeter Engros-Saison, Ausverkauf, einzeln, wie seit 10 Jahren, um zu räumen. Sakkos, Boleros u. Paletots in all. Längen, durchweg gefüttert.

Größtes Spielwarengeschäft der Welt Bernhard Keilich Gr. Hamburgerstr. 21, 22, 23, Ecke Oranienburgerstr., dicht am Ronbionplatz, Hadescher Markt, Bahnh. Börse, Zirkus Busch.

Größtes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung. 12 Schaufenster Front. Größte Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.

Reinseidene Damast-Robe 15.00 Mein diesjähriger Privat-Verkauf bietet Jedermann Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Einkäufen für den Weihnachtsbedarf.

Zum Bußtag am 16. November 1904: Großes Schlachte-Fest im Restaurant „Zum Schwan“, Tegelort. Hierzu lade ich Freunde und Bekannte ergebenst ein.

Müte, Mützen, Pelzwaren deutsche, italienische und englische Fabrikate. Stets: Neueste Formen. Pelzwaren, Kolliers, Stolas.

Schöne Herren-Garderobe. Wir empfehlen: 1 Posten getragene Herren-Paletots, 1 Posten getragene Herren-Anzüge, 1 Posten getragene Hosen.

Männer-Gesangverein Freiheit-West. Abrechnung von der Matinee am 16. Oktober 1904 in der „Victoria-Bräuerei“ zugunsten der Hinterbliebenen des verstorbenen Gen. R. Trage.

Stauend billig werden die von letzter Saison zurückgesetzten und hochmodernen Herren-Anzüge und Winter-Paletots verkauft.

Enorm billig gelangen zum Verkauf die unberührten an Eleganz, tadelloser Sitz, in gediegener Maßschneiderarbeit aus feinsten Modestoffen gefertigten vornehmen Anzüge Paletots.

Herm. Schendel 38 Oranienstr. 38. 3. Haus vom Oranienplatz. Keine Leihbinden und Bruchbänder mit pa. Federn sind diebest-sitzenden u. verlässlichsten.

Englisch. Unterricht (Konversation u. Lesungs-Unterricht) erzieht und Nebenwirkungen übernimmt. Gertrud Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 97, III. Kredit. Monatlich 10 Mark - keine Anzüge Paletots nach Maß.

Gesund, nahrhaft u. billig alkoholfreies Erfrischungs-Getränk Goldblondchen ausgezeichnet mit Ehrenpreis u. goldenen Medaillen.

Bekanntmachung. Unsere neuerbaute Unterstation in der Zossenerstrasse hat den Betrieb aufgenommen und liefert Elektrizität für Beleuchtung und gewerbliche Zwecke in dem Stadtteil südlich des Landwehrkanals, zwischen Anhalter Bahn, Kreuzbergstrasse, Bergmannstrasse, Hasenheide, Fichtestrasse, Urban- und Bärwaldstrasse.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 6. November.
Freie Volkshöhle, nachm. 2 1/2 Uhr.
2. Abteilung: im Berliner Theater:
Die Karibischer.
7. Abteilung: im Metropol-Theater.
Komödie der Liebe.
Neue freie Volkshöhle, nachm. 2 1/2 Uhr:
2. Abteilung: im Neuen Theater:
Einem Jung will er sich machen.
6. Abteilung: im Schiller-Theater N.:
König Lear.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Cyrenhand. Roman.
Montag: **Pharos Hochzeit**.
Neues königl. Cyren-Theater.
Theodora.
Montag: **Flachsmann als Erzieher**.
Deutsches. Dörling.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Seiten-
glieder**.
Montag: **Dagland**.
Berliner. Im bunten Noz.
Montag: **Japfenstreich**.
Leffing. Florian Geier.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Rosen-
montag**.
Montag: **Traumulus**.
Wesien. Die Augenweiden.
Nachmittags 3 Uhr: **Undine**.
Montag: **L'histoire d'un pierrot**.
Nach dem Balle.
Thalia. Der Weiberkönig.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Charles
Lante**.
Montag: **Der Weiberkönig**.
Wesle-Miliane. Wer? (Auf der
Leitendank.) Hierauf: **Die Jugend-
glode**.
Nachmittags 3 Uhr: **Preciosa**.
Montag: **Die Jugendglode**. Wer?
National. Donna Juanita.
Nachmittags 3 Uhr: **Der Trouba-
dour**.
Montag: **Donna Juanita**.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Kaffee. Wildes Blut.
Nachmittags 4 Uhr: **Mutter
Gräber**.
Montag: **Wildes Blut**. (Auf 8 Uhr.)
Zentral. Der Generalkonjul.
Nachmittags 3 Uhr: **Der Bettel-
student**.
Montag: **Der Generalkonjul**.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Ballner-Theater.)
In Behandlung.
Nachmittags 3 Uhr: **Die Kinder der
Erzelen**.
Montag: **Die Arenzschreiber**.
Schiller N. (Friedrich-Bühnen-
theater.) Krieg im
Frieden.
Nachmittags 3 Uhr: **König Lear**.
Montag: **Die Jüdin von Toledo**.
Neues. Die lustigen Weiber von
Windsor.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Heines. Nachtschl.
Nachmittags 3 Uhr: **Familienidyll**.
Liebesträume. Serenissimus.
Bühnenstücke.
Montag: **Nachtschl**.
Carl Weiß. Senta Wolsburg.
Nachm. 3 Uhr: **Der Weg zum
Parzen**.
Montag: **Senta Wolsburg**.
Heinrich. Eine Hochzeitnacht.
Nachmittags 3 Uhr: **Die 300 Tage**.
Montag: **Eine Hochzeitnacht**.
Lustspielhaus. Biederleute.
Nachmittags 3 Uhr: **Ramerad von
Sed**.
Montag: **Biederleute**.
Lützen. Robert und Bertram.
Nachmittags 3 Uhr: **Don Carlos**.
Montag: **Rein Leopold**.
Trianon. Gastons Frauen.
Nachmittags 3 Uhr: **Ihr zweiter
Mann**.
Montag: **Gastons Frauen**.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n
großen Teich.
Nachmittags 3 Uhr: **Ueber'n großen
Teich**.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Wolke. Berliner Luft. Spezialitäten.
Nachmittags 3 Uhr: **Frühlingsluft**.
Spezialitäten.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Palast. Im Zukunftsstaat. Spezial-
itäten.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Sternfeld-Theater. Nur eine Nacht.
Am andern Morgen.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Passage-Theater. Diba. Spezial-
itäten. Anf. 5 Uhr.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Wintergarten. Spezialitäten.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Säng.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Urania. Tantenstraße 48/49.
Um 8 Uhr im Theater: Im
Bannkreis der Jungfrau.
Invalidenstraße 57/62. Stern-
warte. Täglich geöffnet von 7
bis 11 Uhr.
Um 8 Uhr: **Tierleben in der
Wildnis**.

Urania.
Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
Im Bannkreis der Jungfrau.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Sternwarte Invaliden-
str. 57/62.
Abends 8 Uhr:
Tierleben in der Wildnis.

**P. CASTAN'S
PANOPTICUM.**
Friedrichstr. 165.
Allerseelen
melodramatische Illusion.
Rumänische Damen-Kapelle
„Bratiano“.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der
Welt an lebenden Seetieren,
Reptilien etc. 45/16

Luisen-Theater.
Nachmittags:
Don Carlos.
Abends:
Robert und Bertram.
Montag: **Rein Leopold**.

Kasino-Theater
Rohringerstr. 37. Auf. W. 8. Sonntag 7 1/2.
Wildes Blut.
Gesangsspiel in 3 Akten v. Mannstädt.
Vorher d. vollst. neue Novemberprogr.
II. a. „Die Original-Noranas.“
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: **Mutter
Gräber**.

Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage:
Gastons Frauen.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, nachm.: **Ihr zweiter Mann**.

**Deutsch-Amerikanisches
Theater.** Köpenickerstr. 67.
Zum
391.
und
392.
MALE:
Heute nachm. 3 Uhr:
„Ueber'n grossen
TEICH.“
Halbe Preise.
Heute abend 8 Uhr:
Gastspiel Ad. Philipp.
„Ueber'n grossen
TEICH.“

Apollo-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Spezialitäten und
Frühlingsluft
mit dem Ballett Blüten-Hochzeit.
Abends 8 Uhr:
Die neuen November-Spezialitäten.
Hierauf:
Berliner Luft.
Unter persönlicher Leitung des
Komponisten **Paul Lincke**.

Metropol-Theater
Zum 9. Male:
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungsspiel mit Ge-
sang und Tanz in 5 Bildern mit
freier Benutzung von G. Flörs
„Messalinette“ von Julius Freund.
Musik von Viktor Holländer.
In Szene gesetzt von Direktor
Richard Schultz.
Hauptrollen:
**Henry Bender, Josef Giampietro,
Josef Josephi, Anton Grünfeld,
Frid Frid, Fritz Massary a. D.,
Mary Behrens, Job. Junker-Schatz.**
Im 5. Bild:
Das Fest des Lichtes.
(Ballett.)
Rauchen überall gestattet.
Anfang 1 1/2 8 Uhr.

Residenz-Theater.
Dic.: **Richard Alexander.**
Heute und folgende Tage
8 Uhr:
Eine Hochzeitnacht.
Schwan in 3 Akten von G. Récoul
und H. Barre.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **300 Tage**.

Reichshallen-Theater.
Täglich:
**Stettiner
Sänger.**
Anfang:
Nachmittags 8 Uhr,
Sonntags 7 Uhr.

National-Theater
Weidenbergweg 12a-13b.
Sonntag, den 6. November 1904,
nachmittags 3 Uhr:
Der Troubadour.
Abends 7 1/2 Uhr:
Donna Juanita.
Montag: **Donna Juanita.**

Zentral-Theater
Sonntag, nachm. 3 Uhr, halbe Preise:
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten von G. Müller.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Generalkonjul.
Operette in 3 Akten v. G. Reinhardt.
Morgen und folgende Tage: **Der
Generalkonjul.**

Urania.

Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
Im Bannkreis der Jungfrau.
Montag: **Dieselbe** Vorstellung.
Sternwarte Invaliden-
str. 57/62.
Abends 8 Uhr:
Tierleben in der Wildnis.

**P. CASTAN'S
PANOPTICUM.**
Friedrichstr. 165.
Allerseelen
melodramatische Illusion.
Rumänische Damen-Kapelle
„Bratiano“.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der
Welt an lebenden Seetieren,
Reptilien etc. 45/16

Luisen-Theater.
Nachmittags:
Don Carlos.
Abends:
Robert und Bertram.
Montag: **Rein Leopold**.

Kasino-Theater
Rohringerstr. 37. Auf. W. 8. Sonntag 7 1/2.
Wildes Blut.
Gesangsspiel in 3 Akten v. Mannstädt.
Vorher d. vollst. neue Novemberprogr.
II. a. „Die Original-Noranas.“
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: **Mutter
Gräber**.

Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage:
Gastons Frauen.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, nachm.: **Ihr zweiter Mann**.

**Deutsch-Amerikanisches
Theater.** Köpenickerstr. 67.
Zum
391.
und
392.
MALE:
Heute nachm. 3 Uhr:
„Ueber'n grossen
TEICH.“
Halbe Preise.
Heute abend 8 Uhr:
Gastspiel Ad. Philipp.
„Ueber'n grossen
TEICH.“

Apollo-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Spezialitäten und
Frühlingsluft
mit dem Ballett Blüten-Hochzeit.
Abends 8 Uhr:
Die neuen November-Spezialitäten.
Hierauf:
Berliner Luft.
Unter persönlicher Leitung des
Komponisten **Paul Lincke**.

Metropol-Theater
Zum 9. Male:
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungsspiel mit Ge-
sang und Tanz in 5 Bildern mit
freier Benutzung von G. Flörs
„Messalinette“ von Julius Freund.
Musik von Viktor Holländer.
In Szene gesetzt von Direktor
Richard Schultz.
Hauptrollen:
**Henry Bender, Josef Giampietro,
Josef Josephi, Anton Grünfeld,
Frid Frid, Fritz Massary a. D.,
Mary Behrens, Job. Junker-Schatz.**
Im 5. Bild:
Das Fest des Lichtes.
(Ballett.)
Rauchen überall gestattet.
Anfang 1 1/2 8 Uhr.

Residenz-Theater.
Dic.: **Richard Alexander.**
Heute und folgende Tage
8 Uhr:
Eine Hochzeitnacht.
Schwan in 3 Akten von G. Récoul
und H. Barre.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **300 Tage**.

Reichshallen-Theater.
Täglich:
**Stettiner
Sänger.**
Anfang:
Nachmittags 8 Uhr,
Sonntags 7 Uhr.

National-Theater
Weidenbergweg 12a-13b.
Sonntag, den 6. November 1904,
nachmittags 3 Uhr:
Der Troubadour.
Abends 7 1/2 Uhr:
Donna Juanita.
Montag: **Donna Juanita.**

Zentral-Theater
Sonntag, nachm. 3 Uhr, halbe Preise:
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten von G. Müller.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Generalkonjul.
Operette in 3 Akten v. G. Reinhardt.
Morgen und folgende Tage: **Der
Generalkonjul.**

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O.
(Ballner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Kinder der Exzellenz.
Lustsp. in 4 Aufz. v. G. v. Holzogen u.
R. Schumann.
Sonntag, abends 8 Uhr:
In Behandlung.
Komödie in 3 Aufzügen v. H. Dreher.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Kreuzschreiber.

Schiller-Theater N.
(Friedrich-Bühnen-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
König Lear.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von
William Shakespeare.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser
und F. v. Schönthan.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Jüdin von Toledo.

Kleines Theater
Bereinigtes Bühnen unter der Leitung von **Max Reinhardt**.
Nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen:
Familienidyll. Liebesträume.
Serenissimus. Abends 8 Uhr:
Nachtschl.
Montag: **Nachtschl.**

Palast-Theater Burg-Strasse 22.
früher Zecca-Palast.
Gr. internationale Ringkampf-Konkurrenz
unter dem Protektorat des Herrn Professor Reinhold Begas.
Heutige Ringkämpfe:
1. Ali Ahmed, Ägypte gegen Anton Hübner, München.
2. Romanoff, Rußland gegen Faxon, Amerikaner.
3. Schumiakin, Kasachstan gegen Michael Güler, München.
4. John Pohl-Abd II, Deutscher gegen Gardener, Bahren.
5. Francoise de Alder gegen Zurich, Schwabens Kampf vom
3. November.
Vorher: Theater u. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Eröffnung 7 Uhr.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Keine Preise: **Muttersogen**.

Deutsche Konzert-Hallen.
An der Spandauer Brücke 3.
Vollständig neu ausgestattet!
Täglich:
Gr. Internat. Künstlerkonzerte. X Theater-Abteilung.
Spezial-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.

Zirkus Schumann.
Heute Sonntag, den 6. d. M., nach-
mittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:
**2 große außerordentliche Gala-
Vorstellungen** 2. In beiden Vor-
stellungen nachmittags und abends:
Noch nie dagewesen!
Die größte Menschheit.
Münstedt's
Lilliput-Zirkus-Vorstellung.
Größte Lebendwürdigkeit!
Die kleinen reizenden Lilliputauer
als Akrobaten, Jocher, Schilkeiter,
Kongleure, Malabaristen, Parforce- u.
Schulreiterinnen, Clowns, Auguste etc.
Nachm. zum Schluß die große Aus-
stattungspantomime **Marocco**.
Außerdem in beiden Vorstellungen:
**Konsul II., Schimpfpaule,
Billy, der Wunderpony,
Direktor Albert Schumann
Montre-Dressuren.**
Um 9 1/2 Uhr: Das große min. Drama:
Der Kurier des Zaren.
Nachm. auf allen Plätzen ein Kind
frei. Jedes weitere Kind halbe Preise
(außer Gallerie). Abends volle Preise.
Montag: **Gala-Sport-Vorstellung**
Münstedt's Lilliput-Zirkus. Das neue
Programm und **Der Kurier des Zaren**.

Zirkus Busch.
2 große Gala-Vorstellungen 2.
Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei, sofern es
ein Angehöriges der Familie ist) und
Abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr:
Süd-West-Afrika.
Abends 7 1/2 Uhr:
Noch nie dagewesener Erfolg!
Katharina II.
In beiden Vorstellungen:
**der menschliche
Wunderaffe.**
Die besten Schuls- und Spielplaner
und die vorzähl. Programmnummern.

Skala-Theater.
Finkenstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).
Sensationelles Programm!
August kommt.
Hoffe mit Gefang in einem Akt,
1000
30 international. Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Vor der Vorstellung: **Konzert.**

Passage-Theater.
Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr.
Anf. nachm. Wochent. 5 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.
Der Orig.-Prod. des Passage-
Theaters.
magische Kessel.
Lucie König, d. erste Klasse
Mädel, Einfach u. schlicht
**Die Erschaffung
eines Weibes
aus dem Nichts.**
**14 neue glänzende
Nummern.**

Carl Weiß-Theater.
Große Frankfurter Straße Nr. 132.
Direktion: **M. Ed. Fischer.**
Heute nachm. 3 Uhr: **Barfett 60 Pfg.**
Gastspiel von **Hrl. Lilli Heger.**
Der Weg zum Herzen.
Abends 8 Uhr:
Senta Wolsburg.
Morgen und folgende Tage: **Senta
Wolsburg.**

Wintergarten
Neues Programm.
Anne Dancrey,
Pariser Sängerin und Tänzerin.
Cooko u. Rothert
amerikanische Excentrics.
Baptist u. Franconi Kopfkünstler.
Everhart Reifenkünstler.
Wunderkessel, The Magic Kettle
Cliffe Berzao dress. Ponies u. Esel.
Pas de Fleurs
Mércaschini Creolische Sängerin.
Perman Bros Komiker.
Romzaks weibliche Kosaken.
Heloisa Titcomb
amerikanische Sänger.
The Austins austral. Jongleure.
Patty-Frank-Truppe Turner.
Der Biograph.

Volksgarten-Theater
(früher Weimann).
Sonntag, den 6. November 1904,
nachmittags 3 Uhr:
Goldliesenchen.
Entree 10 Pf.
Abends 7 Uhr:
Ohne Geläut.
Entree 30 Pf.
Nach der Vorstellung: **Ball.**
Montag, abends 8 Uhr: **Ohne Ge-
läut.** Entree 30 Pf.
W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

W. Noacks Theater.
Direktion: **Rob. Dill.** Brunnenstr. 16.
Katharina Howard
oder: **Krona und Schafott.**
Historisch. Schauspiel v. G. D. Hermann.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Ball.
Montag: **Katharina Howard.**

Gustav Behrens
Spezialitäten-
Theater,
Frankfurter-
Allee 85.
Das großartige Novemberprogramm
Neu! **Lily Durand** Neu!
mit ihrer Verwandlungsnummer
Großstadtleben.
Neu! **Ostarr Trio** Neu!
großartige Kopfbalance auf schwingen-
dem Trapes sowie die noch übrigen
erstaunlichen Spezialitäten.
Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.
In den unteren Sälen
jeden Abend 8 Uhr:
Militär-Konzert.
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Hofsaal:
Tanz.

Otto Fritzkows
Anormitäten - Ausstellung
Himmelsstr. 10.
Täglich 10 Vorstellungen
lebender Kuriositäten!
Medizinische Rätsel!
anatomische Wunder!
Riesen! Zwerge!

Sanssouci.
Kottbuser Tor - Stat. der Hochbahn.
Sonnt., Mont., Donnerstag:
Hoffmanns Nordl. Sänger.
Nach jeder Soiree:
Tanzkränzchen.
Sed. Dienstag u. Mittwoch:
Theater-Abend.
Dienstag, 8. November:
Mensch ärgere dich nicht.
Mittwoch, 9. November:
Ein deutsch. Schulmeister.

Germany-Prachtsäle
Chausseestr. 103. Arnold Scholz.
Jeden Sonntag:
Jeden Sonntag:
**Gr. Militär - Streich-
Konzert.**
Jeden Montag,
Donnerst. u. Freitag:
Horsts Nordl. Sänger.
Täglich: **Gr. Bürger-
Hoher Mittagstisch.**
Säle zu Vereinsfestlichkeiten, Ver-
sammlungen etc. u.ulant. Bedingungen.

Artushof
(Inh. Adolf Schmidt)
Perlebergerstrasse 26
empfiehlt seine 87L*
3 neu renovierten Festsäle
mit Nebenräumen
(800, 300 u. 200 Personen fassend)
den geehrten Vereinen zur Ab-
haltung von Festlichkeiten jeder
Art, unter coulant. Bedingungen.

Neu! Neu!
**Amerikanische
Bierquelle**
Zubij und Konzert frei.
Gr. Frankfurter-
Straße 67.
für 150 Personen noch einige
Sonntags frei. Vereins-
zimmer, passend für größere
Gesangsvereine, ist zu ver-
geben. 9402*

**Wirtshaus
zum Strauß,**
Pappel-Allee No. 25.
Fremden-Legionäre!
Lade alle früheren Legionäre zur
Unterhaltung beim guten Schoppen
freundlich ein. 27236*
Restaurant zum ehemaligen Fremden-
Legionär.
Adolf Ziggel, Hoffmannstr. 40.

Berliner Uk-Trio.
Felix Scheuer
Kronleuchter - Fabrik
für Gas u. Petroleum.
Größte Auswahl.
400 Kronen
von 10-700 H.
Verk. zu billigst. Fabrik-
preisen an Private.
Auf Wunsch Teilzahlung
ohne Preisermäßigung.
Siegel & Co.
Prinzenstrasse 33.

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Großer Sommergarten.
Jeden Sonntag 47L*
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Lang frei.
Jeden Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Entree und Lang frei.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.

Alhambra
Ballner-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag: **Großer Ball**
Bei doppelt befest. Orchester.
Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Tempelhofer Tivoli
Tempelhof, Berlinerstr. 50.
Heute Sonntag, 6. November,
findet im **Riesen-Spiegel-Saal**
unser
Herbst-Vergnügen
statt, wozu Freunde, Bekannte
und werde Gäste hiermit freunds-
chaftlich eingeladen sind.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Der Verein der Bau- u. Erdarbeiter
von Mariendorf. 27586

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Großer Sommergarten.
Jeden Sonntag 47L*
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Lang frei.
Jeden Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Entree und Lang frei.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.

Alhambra
Ballner-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag: **Großer Ball**
Bei doppelt befest. Orchester.
Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Tempelhofer Tivoli
Tempelhof, Berlinerstr. 50.
Heute Sonntag, 6. November,
findet im **Riesen-Spiegel-Saal**
unser
Herbst-Vergnügen
statt, wozu Freunde, Bekannte
und werde Gäste hiermit freunds-
chaftlich eingeladen sind.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Der Verein der Bau- u. Erdarbeiter
von Mariendorf. 27586

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Großer Sommergarten.
Jeden Sonntag 47L*
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Lang frei.
Jeden Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Entree und Lang frei.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.

Alhambra

Freireligiöse Gemeinde, Berlin.

Sonnabend, den 19. November 1904:

Großes Herbst-Fest

in L. Kellers Festsälen, Koppenstraße 29.
Unter gütiger Mitwirkung der Gehobenen Frau Jenny Schmerzier
und des Männerchors der Freidenker.

Konzert des Berliner Konzert-Orchesters

unter Leitung des Dirigenten Herrn Rud. Tieg.

„Johannisnachtzauber“, aufgeführt v. Kindern der Gemeinde.
„Gretchens Landpartie“, aufgef. v. Mitgliedern der Gemeinde.

Nach dem Konzert: Gemütliches Beisammensein.

Programme sind bei folgenden Komiteemitgliedern zu haben:
Frau Kohlhardt, Alexanderstr. 21, v. IV. O. Isacke, Schöneberg,
Goltzstr. 4, Hof IV. G. Rohne, Stopenburgerstr. 15, Hof I. C. Christens,
Waldenstr. 49, v. III. B. Schröder, Wilmersdorferstr. 3 I. Laden. H. Kollow,
Königsplatzstr. 5, Dorotheenstr. IV. P. Kahlert, Zimmertischstr. 16, rechter
Seitenfl. IV. P. Halbauer, Straußstr. 26, Dorotheenstr. III. A. Kowalczyk,
Swinemünderstr. 82, Dorotheenstr. IV. Th. Jerwin, Urbanstr. 6, Hof IV.
H. Souk, Grüner Weg 19, v. IV. M. Wondt, Greifswalderstr. 208, linker
Seitenfl. IV. Ebenso in unseren Zahlstellen: W. Börner, Ritterstr. 15.
H. Bobsion, Kommandantenstr. 62. H. Ramm, Holzmarktstr. 48a.
H. Ramm, Große Frankfurterstr. 91. F. Wolf, Bismarckstr. 3. H. Vogel,
Denkmalerstr. 2. H. Ziehm, Bernauerstr. 48. H. Pango, Rüdigerstr.
48. W. Krause, Sappelallee 15-17. A. Kinburg, Rüdigerstr. 86.
M. Mix, Stallstr. 59. J. Wiedemann, Frankfurter Allee 47. Bei unserem
Ständchen A. Räder, Rheinsbergerstr. 62, v. II, und in unseren
Versammlungen.

Anfang 8 1/2 Uhr. — Programm 30 Pfennige.

Das Komitee.

Charlottenburg.

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im „Volkshaus“
Rosinen-Strasse 3: 250/18

Stiftungsfest des Wahlvereins.

Im großen Saale:
Konzert u. Theater. Aufführungen v. Theaterverein „Barney“.

Im kleinen Saale: **Tanz.**

Nach Konzert u. Theater-Aufführung, in beiden Sälen **Tanz.**
Näheres im Programm. Billetts 25 Pf. Programm gratis.

Turnverein „Fichte“ Berlin.

Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.

Sonnabend, den 12. November 1904:

Künstler-Konzert

in den Konzert-Sälen der
Aktien-Brauerei „Friedrichshain“
(am Königstor).

Mitwirkende:
Berliner Sinfonie-Orchester, Kapellmeister Herr
M. Fischer.
Kgl. Musikdirektor Herr Bernhard Irrgang
(Orgel).
Berliner Konzert-Vereinigung „Madrigal“
(Gesang)
unter Leitung des kgl. Musikdirektors Hrn. C. Mengeweis.
Herr Max Laurence (Rezitation).

Anfang präzise 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Die Saaltüren bleiben während des Konzerts ge-
schlossen, auch ist das Rauchen strengstens verboten.

Nach dem Konzert:
In beiden Sälen **Tanz.**

Das Komitee.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltung Berlin.

Sonnabend, den 12. November 1904, im Konzerthaus Sanssouci,
Kottbuser-Strasse 4a: 30/6

Großes Herbst-fest

verbunden mit der „Gerichtstag im Olymp“.

Konzert und Tanz.

Dirigent: Maxim. Fischer.
Anfang 8 Uhr. Entree inkl. Tanz 60 Pf.
Billets sind im Bureau Engel-Ufer 15, Zimmer 27, beim Kollegen
Greier, Köpenickerstr. 11 V, und im Restaurant Neak, Pöcklerstraße
Ecke Muskauerstraße, zu haben. Gäste willkommen.
Recht zahlreicher Besuch erwartet. Das Vergnügungs-Komitee.

Märkischer Hof, Admiral-Str. 18c.

F. Schulz.

Empfehle meine **Säle**, 100 bis 500 Personen fassend, zu Ver-
sammlungen und Festlichkeiten; desgleichen Vereindräume von 10 bis
300 Personen. Jeden Sonntag großer Ball.

Berliner Ressource

Kommandanten-Strasse 57.

Empfehle meine hochgelegenen, renovierten, großen u. kleinen Räume
zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Jeden Sonntag im Febr. frei. (2702*)
Adolf Stein.
Silvester und ein Sonnabend im Februar frei.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Daase, Brunnenstraße 154:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen E. Wurm über: „Grundsätze der Sozialdemokratie“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Gäste — auch Damen — willkommen.
Zahlreichen Besuch erwartet 249/12

Der Vorstand.

Achtung! Kistenmacher. Achtung!

Montag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom letzten Quartal und vom Streik. 2. Verschiedenes.
Kollegen, der Kassenbericht ist so wichtig, daß das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich ist.

Der Vorstand. S. H.: Karl Luckel, Rammelsburg, Kavstr. 30.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 8. November cr., abends 8 1/2 Uhr,
im „Hofjäger-Palast“, Hasenheide 52/53:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes, der Presb., Agitations- und Lokalkomitees.
2. Neuwahlen derselben. 3. Antrag des Vorstandes, dem § 5 Absatz 1
folgende Fassung zu geben: „Der monatliche Beitrag beträgt 25 Pfennige,
das Eintrittsgeld 10 Pfennige“. 4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.
Gegen Nachzahlung von 10 Pf. kommt das Protokoll des
Bremer Parteitag's an die Mitglieder zur Verteilung. 239/1

Achtung! Albumarbeiter. Achtung!

Montag, den 7. November, abends 8 Uhr, in den „Central-
Festsälen“, Cranienstr. 180:

Öffentliche Versammlung

hier in den Album-Fabriken beschäftigten
Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:
1. Wollen wir im nächsten Jahre Forderungen erheben?
2. Wahl einer Lokalkommission.
3. Beantragungen angehen.
Zahlreiches Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen sowie auch der
Goldschmittmacher der Albumbranche erwartet. Der Einberufer. 25/6

Stock- u. Celluloid-Arbeiter.

Dienstag, den 8. Nov., abends 8 1/2 Uhr, b. Barclay, Brückenstr. 7:

Vertrauensmänner- und Kommissions-Sitzung.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider

Filiale Berlin.

Dienstag, den 8. November 1904, abends 8 1/2 Uhr, in den
Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1904. 2. Wahl der gesamten Orts-
verwaltung für das Jahr 1905. 3. Wahl des Krankenkassenkontrollen.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Das Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.
16/13 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschl.

Montag, 7. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Industrie-Sälen,
Deutschstr. 20:

Schwarzarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht von der Handwerkerkammer. 2. Stellungnahme zu den
Billets der Innungs-Krankenkasse. 3. Verschiedenes.
170/19 Die Ortsverwaltung.

Moabit! Moabit!

Genossinnen! Genossen!

Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Moabiter
Gesellschaftshaus“, Wietzstr. 24:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
„Die Volksschule wie sie ist, und wie sie sein soll.“
Referentin: Genossin Frau Dr. Hoffmann. 1/13
Diskussion.
Im zahlreiches Erscheinen ersucht Die Vertrauensperson.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 7. November 1904, abends 8 1/2 Uhr,
bei Graumann, Rammelsburg 27:

Werkstatt-Delegierten-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Unser Streik. 2. Diskussion. 3. Werkstatt-Angelegenheiten.
Zur Beachtung: **Zämtliche Fabriken**
müssen vertreten sein.
Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.
142/9 Der Vorstand.

Wir machen die Kollegen auf das am Sonnabend, 12. November,
in Graumanns Festsaal, Rammelsburg 27, stattfindende
8. Stiftungs-Fest
aufmerksam und ersuchen um guten Besuch. Das Komitee.

Achtung!! Billige Landparzellen

ganz dicht bei Berlin (10 Pfennig-Zone),
an der Stadthausinsel, herrliche gesunde Lage, in Gartenboden,
jezt noch billige Preise, R. 15, 20, 25, 30 Mark etc. Anläge Bedingungen.
Verkäufe täglich, auch Sonntags, im Bahnhofrestaurant Biesdorf. 125/8

Allgemeine Orts-Krankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe Charlottenburgs.

Wir laden hiermit die Kassen-
delegierten nach dem unteren Saale
des Volkshauses in Charlotten-
burg, Rosenstr. 3, ein zur Teil-
nahme an

1. einer **Neuwahl** von 6 Vorstands-
mitgliedern (4 Arbeitnehmer und 2 Arbeitgeber) an Stelle der statuten-
mäßig zum 1. Januar 1905 aus-
scheidenden Vorstandsmitglieder, deren
Mandat abgelaufen ist, auf
Mittwoch, den 16. November
und zwar die Arbeitnehmer um
9 Uhr vormittags, die Arbeitgeber
um 10 1/2 Uhr vormittags mit dem
Bemerkten, daß der Wahlakt eine
Stunde nach Beginn geschlossen wird;
2. einer
Ordentlichen General-Versammlung
auf Freitag, den 18. November,
abends 8 1/2 Uhr, mit der
Tages-Ordnung:
1. Die Geschäftslage der Kasse im
Jahre 1904. 2. Wahl des Rechnungs-
ausschusses für die Prüfung der
Jahresrechnung 1904. 3. Verschiedenes.
Die Kassenmitglieder erhalten
außerdem eine besondere schriftliche
Einladung, welche als Legitimation
dient und beim Eintritt in das
Versammlungslokal jedesmal vor-
zulegen ist.
Charlottenburg, 3. November 1904.
Der Kassenvorstand.
H. Scheel.

Orts-Krankenkasse für das Barbiergewerbe

Montag, den 14. d. M., abends
10 Uhr, im Restaurant Pflaster,
Hofenthalerstr. 57:

General-Versammlung

sämtlicher Delegierten.

Tages-Ordnung:
1. Berichten des Protokolls. 2. Wahl
des Prüfungsausschusses für die
Jahresrechnungen 1904. 3. Kassen-
angelegenheiten. 276/10

Der Vorstand.
S. H.: Jos. Elias, erster Vorsitzender.

Hygienische

Sehr billige, reizlos, Katalog
im Empf. viel. Hertz u. Prof. graf. u. fr.
H. Unger, Gummivarfabrik,
Berlin N., Friedrichstr. 131a.

Moabiter Gesellschaftshaus (Inh. Peters)

Wiclowstr. 24.

Sonntag, den 13. November 1904:

Großes Herbst-Vergnügen

im neuerbauten Prachtlokal,
veranstaltet von Mitgliedern der Konsumgenossenschaft Berlin
und Umgegend und des Berliner Konsumvereins.

Großes Konzert und Theater-Vorstellung.

Nachdem: Großer Ball. Anfang 4 Uhr.
Billets im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Freunde und Anhänger der Konsumvereinsbewegung sind freundlichst
eingeladen. 127/13 Das Fest-Komitee.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 16, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9079.
Arbeitsnachweis: Zimmer 34. Amt IV, 3353.

Achtung! Schlosser! Achtung!

Montag, den 7. November 1904, abends 8 1/2 Uhr:

Allgemeine Versammlung der Schlosser Berlins und Umgegend

im Lokale von Buggenhagen, Oranienstraße 147 (am Reichplatz), gr. Saal.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Robert Ahrens über: **Das Krankenkassen-
Versicherungsgesetz** (speziell über Orts- und Innungskassen). 2. Was
blanen die Innungsmitglieder gegen unsere Orts-Krankenkasse? 3. Aufstellung
der Delegierten zur Orts-Krankenkasse. 4. Bericht der Kommission: Sind
Ueberstunden, welche bei Akkordarbeit gemacht werden, mit 20 Proz. Zuschlag
zu bezahlen?
Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Zur besonderen Beachtung!
Alle Vertrauensleute, Zahlstellen-Inhaber und Mitglieder
bitten wir strengstens daran, zu achten, daß bei der Bezahlung
der 10. Beitragswoche für jedes Mitglied eine Zahlkarte aus-
geschrieben wird.
Die gewissenhafte Ausfertigung dieser Karte ist zu der am
Jahresabschluss auszunehmenden Mitgliederzahl unbedingt er-
forderlich.
Zu Ausführung des Beschlusses der Versammlungen vom
1. November geben wir hiermit bekannt, daß die Extrawarten nur
in unseren Zahlstellen und zwar vom 5. d. M. an zu haben sind.
Die Ortsverwaltung. 191/14

Orts-Krankenkasse Weissensee.

Generalversammlung der Vertreter

am Mittwoch, den 23. Nov. 1904,
abends 8 Uhr,
im Restaurant „Prälaten“,
Lehderstraße 122 zu Neu-Weissensee.
Tagesordnung:
1. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-
Kommission (2 Arbeitnehmer, 1 Arbeit-
geber).
2. Ergänzungswahl des Vorstandes
(3 Arbeitnehmer, 2 Arbeitgeber).
3. Beschlußfassung über eingegangene
Anträge auf Abänderung der §§ 31,
43, 49 und 53 der Kassenstatuten.
4. Verschiedenes. 276/7*
Neu-Weissensee, den 31. Oktober 1904.
Der Vorstand.
S. H.: **Hüttner**, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Kupferschmiede

Mittwoch, 16. November, vorm.
10 Uhr, Rosenhalerstr. 11/12:

General-Versammlung.

Tagesordnung siehe überfandte Ein-
ladungen des Vorstandes. 273/6

Innungs-Krankenkasse der Drechsler-Innung.

Dienstag, den 8. November 1904,
abends 8 1/2 Uhr,
i. Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72:

Versammlung

1. der großjährigen Kassenmit-
glieder zur Aufstellung von 80
Vertretern (Delegierten) zur Gene-
ralversammlung.
2. der Innungsmitglieder, welche
für die bei ihnen beschäftigten Per-
sonen Beiträge aus eigenen Mitteln
zahlen, zur Aufstellung von 40
Vertretern (Delegierten) zur Gene-
ralversammlung.

Sonntag, den 13. November 1904,
vorm. 10 Uhr, in demselben Lokale:

Wahlversammlung

1. der großjährigen Kassenmit-
glieder: Wahl von 80 Ver-
tretern (Delegierten) zur General-
versammlung.
2. der Innungsmitglieder, welche
für die bei ihnen beschäftigten Per-
sonen Beiträge aus eigenen Mitteln
zahlen: Wahl von 40 Vertretern
(Delegierten) zur General-
versammlung.
Die Versammlungen der Kassen-
mitglieder und der Innungsmit-
glieder finden in getrennten Räumen
statt. 273/6
Für die Kassenmitglieder legitimiert
das Kassenbuch. Für die Innungs-
mitglieder legitimiert die letzte Bei-
tragsquittung zur Krankenkasse.
Der Vorstand. Emil Köppen, Vorst.

Ordentl. General-Versammlung d. Orts-Krankenkasse d. Hutmacher, Kutfournituren- und Filzwaren-Verfertiger in Berlin.

Dienstag, 15. November 1904,
abends 8 Uhr,
im Restaurant Feind, Weinstr. 11,
wozu die Delegierten hiermit ein-
geladen werden. 275/25

Tages-Ordnung:
a) in getrennter Versammlung:
1. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern
der Arbeitgeber. 2. Wahl von 6 Vor-
standsmitgliedern der Arbeitnehmer.
b) in gemeinschaftlicher Versammlung:
3. Wahl der Revisoren zur Prüfung
der Rechnungen pro 1904 (§ 47 Ab-
satz 1 des Statuts). 4. Verschiedenes.
Eintritt gegen Vorzeigung d. Postkarte.
Hermann Lentz, Vorsitzender,
Oneienaustr. 102.

Extra-
Preise

Warenhaus

A. Wertheim

Montag
Dienstag
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht:

Damenwäsche

Taghemden Vorderchluss mit Spitze 1.50	Taghemden mit Hohlsaum und Stickerei 2.25
Achselchl. mit Spitze 1.65 u. 1.95	Beinkleider dazu passend 2.50
mit Hand- 2.20, m. Stickerei, Durch- langetten, zug od. Durchbruch 2.45	Taghemden m. Spitzeengarnierung 2.70
Beinkleider dazu passend 2.75	Beinkleider dazu passend 3.05
Taghemden 1.80, 2.50, 3.10 mit handgestickten Madeira-Passen	Beinkleider Renforcé mit Stickerei 1.30
Taghemden mit Stickerei- Ein- und Ansatz 2.50	Barchentbeinkleid. 1.45, 1.60
Beinkleider dazu passend 2.75	Barchentbeinkleider mit Stickerei 2.10
Taghemden mit Stickerei- Ein- und Ansatz 2.60	Barchent-Beinkleider kurze runde Form mit Stickerei 1.60, 1.90
Beinkleider dazu passend 2.75	

Nachtjacken Dimiti mit Spitze 1.85	Stickerei - Röcke 2.95, 3.50, 4.65, 5.50
Barchent mit Besatz 1.55, mit Spitze 1.75	Weisse Röcke 4Mk. 6.75, 8.50 mit imitierter Valenciennes-Spitze garniert
Nachtjacken Barchent 2.20, 2.30 mit Stickerei	Weisse Barchent-Röcke mit Langette 1.65, mit Stickerei 2.20, 2.70
Nachthemden mit bunter Borte oder Stickerei 3.40	
Nachthemden mit weisser Stickerei 3.85	

Wäschestoffe

Hemdentuch Mtr. 30, 42 Pf.	Lakendowlas ganze Breite Mtr. 78, 95 Pf.
Renforcé Mtr. 33 Pf.	Laken halbleinen ganze Breite Mtr. 85 Pf., 1.25
Louisianatuch Mtr. 30 Pf.	Bettinlett rot, rot/rosa gestr., Kissendr. 90 Pf., 1.10
Louisianatuch Kissendr. Mtr. 42, 48 Pf.	Bettinlett „Deckbett- breite Mtr. 1.45, 1.70
Louisianatuch Deckbett- br. Mtr. 68, 80 Pf.	Piqué-Barchent Mtr. 55, 75 Pf.
Bettsatin Mtr. 55, Deckbett- breite Mtr. 90 Pf.	Köper-Barchent Mtr. 48, 60 Pf.

Piqué-Bettdecken farbig 6. - u. 9. - früher 13 u. 19 Mk.

Tischzeuge

Tischtücher reinleinen Hausmacher halbklerkt, gesäumt 115/125 130/130 130/140 130/150 150/165 150/225 150/250	Tischtücher reinleinen Jacquard gebleicht, gesäumt 130/170 140/170 150/225 150/250 160/280 160/340 160/400 160/510
1.80 2.25 2.80 3.40 3.20 4.30 6.50	4.40 5.40 7.20 9 Mk. 10.80 12.80 16.20
Servietten dazu passend, gesäumt Grösse ca. 60/60 cm Dtz. 5.60	Servietten gesäumt 65/65 72/72 cm dazu passend Dtz. 9.80 12 Mk.
Tischgedecke mit 6 Servietten reinleinen, gesäumt, Grösse ca. 110/160 5.20	Frühstücks-Serviett. 40/40 50/50 dazu passend, gesäumt Dtz. 4 Mk. 5.90
Servietten gebleicht halblein, Jacquard Dtz. 3.60 u. 4.40	Teegedecke reinleinen, bunte Kante, m. 6 Serviett. 3.60
Servietten gesäumt reinleinen, Jacquard Dtz. 5.60 Mk.	Teegedecke halblein., bunt gestr. m. Franzen, 6 Serv. 2.40

Handtücher

Stubenhandtücher halbleinen Drell 42/100 48/110 Dtz. 4.10 4.50	Küchenhandtücher grau, reinleinen Dtz. 3.80 5 Mk.
Stubenhandtücher reinleinen Jacquard, gesäumt u. gebändert Dtz. 5.60	Küchenhandtücher Grösse ca. 42/100 halbleinen Gerstenkorn, mit bunter Kante 3.80
Stubenhandtücher Grösse ca. 45/120 Gerstenkorn, mit Jacquard-Zeichnung 7.75	Küchenhandtücher gesäumt u. gebändert reinleinen Gerstenkorn, mit bunter Kante 6.70

Schürzen

Tändelschürzen weiss mit Stickerei 32 Pf., 48 Pf., farbig 68 Pf.	Wirtschaftsschürzen Gingham m. Volant und Achselbändern 1.35, weiss mit Stickerei 1.50
Organzy 90, mit Stickerei 1.35 Mk.	Reformschürzen mit Kragen 1.55 Mk. einfarbig 1.80 Mk.
Wirtschaftsschürzen Gingham mit Tasche 90 Pf., extra weiss 1.45 Mk. m. Achselb., Achselb. 1.20 Mk.	Reform-Hängeschürzen Gingham 1.55, Ce-tonne 1.70, ein- farbig 2.20 Mk.

Ein Wäsche-Stickereien zu besonders billigen Preisen

Anzüge werden chemisch gereinigt. **Anzüge** nach Maß von **24-30 Mark** **Aug. Löther** liefert unter Garantie für guten Sitz aus prima Stoffresten. Restehandlung Prinzenstr. 38 I am Moritzplatz und Bellealliancestr. 98 I. Anzüge reinigen u. aufbügeln M. 1,50.

Prämiert mit Staats- und Goldenen Medaillen! **Höchst beachtenswert!** **Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!** **Carl Zobel, Berlin SO. Köpenickerstr. 121** Ecke Michaelkirchstrasse. Für die Herbst- und Winter-Saison 1904-5 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. - Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosten Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. - Zuschneider und Werkstätten im Hause. - Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. - Ankleidezimmer in jeder Abteilung. - Der neueste Katalog wird gratis versandt. 657L*

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäfte **R. & S. Moses** Reinickendorfer-Strasse 4 Ecke Dalldorfer Strasse, an der Markthalle Wedding **Rudolf Moses** Metzer-Strasse 41 Ecke Weissenburger Strasse, in der Nähe des Schönhauser Tors. gehören zu den grössten und ältesten Lieferanten des Sparvereins „NORDEN“. **Damen-Kleiderstoffe** in Wolle und Seide. Blusenstoffe in modernsten Dessins. Ballstoffe. **Konfektion** Kostüme Blusen Jacketts Kragen Kinderkleider. **Pelzwaren** in Muffen, Kolliers Nerz, Nutria, Tibet. Handschuhe. Jede Art Tapissierie, aufgezichnet - ausgestickt. **Garnierte Damen- und Kinder-Hüte** in großer Auswahl. Spezialität: Englische Hüte. **Bis zum 18. November wird der Rabatt für die bei uns gekauften Waren vom Rabatt-Spar-Verein „NORDEN“ eingeschrieben und im Dezember mitverrechnet.**

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 5. November 1904.

Der auswärtige Handel Deutschlands im laufenden Jahr.

Der Außenhandel in den ersten neun Monaten. — Gestaltung des Imports. — Die Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte. — Eisen- und Ausfuhr. — Zur Weltmarktlage.

Die vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets brachten in ihrer letzten Nummer neben den Gewichtsziffern der in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres über die deutsche Zollgrenze ein- und ausgeführten Waren, auch deren Wertberechnungen, die bekanntlich nicht monatlich, sondern nur am Schlusse jedes Vierteljahres vorgenommen werden. Die Statistik bestätigt den Eindruck, der sich fast überall bei der Beobachtung des heutigen deutschen Wirtschaftsgetriebes aufdrängt, daß, wenn auch die eigentliche Krise überwunden ist, doch das Geschäftsleben noch immer unter deren Nachwirkung steht, und zugleich offenbar sich in dem schnellen Auf- und Absteigen der monatlichen Ziffern eine nervöse Sensibilität des Weltmarktes, die weniger dem direkten Einfluß des ostasiatischen Krieges auf den internationalen Handels- und Schiffsverkehrsverkehr zu entspringen scheint, als den unklaren Befürchtungen vor allerlei Gefahren, die sich aus dem Rivalitätskampf im fernen Osten ergeben könnten. Die Einfuhrziffern, auch der letzten Monate, sind zwar höher, als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres, aber in dem bedeutenden Größenwechsel der einzelnen Ziffern kommt eine gewisse Unruhe zum Ausdruck, und die Warenausfuhr hat in den drei letzten Monaten die Ausfuhr derselben Monate des Vorjahres nicht wieder erreicht, während sich im zweiten Quartal der Export beträchtlich günstiger als im vorigen Jahr entwickeln zu wollen schien. Nachdem die ersten drei Monate des laufenden Jahres im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1903 einen Exportausfall von 1,55 Millionen Doppelzentner ergeben hatten, brachte das zweite Quartal eine Mehrausfuhr von 4,58 Millionen Doppelzentner; doch der Export des dritten Quartals ist wieder um 1,92 Millionen hinter dem Export der gleichen Monate des Vorjahres zurückgeblieben, so daß der Ueberschuß der bisherigen diesjährigen über die vorjährige Warenausfuhr sich nur auf etwas mehr als 1 Million Doppelzentner stellt, und die Befürchtung besteht, daß das ausgeführte Warenquantum im laufenden Jahr hinter dem vorjährigen zurückbleiben wird, wenn auch der Wert sich infolge der Preissteigerung einzelner wichtiger Exportartikel etwas höher stellen dürfte.

Vergleicht man die ermittelten Warenwerte (die allerdings für 1904 nur erst vorläufige, größtenteils nach den vorjährigen Einheitswerten berechnet sind und im Ganzen sich voraussichtlich noch etwas erhöhen werden) für die ersten drei Quartale der letzten fünf Jahre, so ergibt sich folgende Gegenüberstellung:

Table with columns for Einfuhr and Ausfuhr in millions of marks for the years 1904, 1903, 1902, 1901, and 1900.

Dem Wert nach hat also die Einfuhr mehr zugenommen, als die Ausfuhr; erstere stieg um 149, letztere nur um 65 Millionen Mark. Nach der merkantilistischen Lehre mag in dieser Vergrößerung der so-

genannten passiven Handelsbilanz ein schlechtes Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands erblickt werden, in Wirklichkeit läßt sich eine solche Folgerung um so weniger ziehen, als die Einfuhrzunahme im wesentlichen durch den größeren Import von Rohstoffen verursacht ist, die, nachdem sie in Deutschland zu Halb- und Fertigfabrikaten verarbeitet sind, als solche teilweise wieder zur Ausfuhr gelangen.

Besonders beteiligt an dieser Mehreinfuhr sind die Eisenerze, von welchen in diesem Jahre 8,8 Millionen Doppelzentner mehr eingeführt worden sind, als im vorigen. Ferner hat die Holzeinfuhr um 2,5 Millionen Doppelzentner zugenommen, teilweise infolge der stärkeren Produktivität im vergangenen Sommer und Herbst. Auch verschiedene Roh- und Hilfsstoffe der chemischen Industrie sind in größerer Menge in das Zollgebiet eingeführt worden.

Dagegen hat die Einfuhr von fertigen Fabrikaten im ganzen nicht zu-, sondern, soweit sich bisher ersehen läßt, abgenommen. In einzelnen Fabrikaten ist allerdings die Einfuhr beträchtlich gewachsen, so sind z. B. für circa 10 1/2 Millionen Mark mehr Maschinen und Werkzeuge eingeführt worden als im vorigen Jahre. Auch der Import von Erzeugnissen des Landbaus hat keine Vermehrung, sondern eine Verminderung erfahren, und zwar um 3,2 Millionen Doppelzentner. Deutschland hat in diesem Jahre für seinen Verbrauch weit weniger Roggen, Hafer und Mais vom Auslande hinzugekauft. Außerdem hat die Einfuhr von Vieh und Fleisch abgenommen, während die Einfuhr von Butter, die schon in den vorausgegangenen Jahren beträchtlich gestiegen war, wiederum um circa 50 Prozent zugenommen hat, so daß sich für die ersten drei Quartale dieses Jahres der Einfuhrwert schon auf circa 44 1/2 Millionen Mark stellt.

Doch nicht nur die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten hat abgenommen, es ist auch zugleich deren Ausfuhr um 2,8 Millionen Doppelzentner gestiegen. In dieser Steigerung sind vornehmlich die Kartoffeln beteiligt, von denen in den ersten neun Monaten dieses Jahres 640 000 Doppelzentner mehr aus- als eingeführt worden sind. Beinahe das umgekehrte Verhältnis des Vorjahres, in dessen ersten drei Quartalen 440 000 Doppelzentner mehr ein- als ausgeführt wurden. Was die Erzeugnisse der Industrie anbetrifft, so hat besonders die Ausfuhr von Kupferwaren (Fabrikate der Elektrizitätsindustrie), Maschinen, Glas und Glaswaren, Kurzwaren und Drogerien zugenommen. Ungünstig gestaltete sich dagegen das Ausfuhrgeschäft für die Textilindustrie, besonders Seide und baumwollene Gewebe, und für die Eisenindustrie. An Eisen und Eisenwaren sind für circa 24 Millionen Mark weniger ausgeführt worden, als im vergangenen Jahre; ein Ausfall, der hauptsächlich auf den geringeren Bedarf Englands und die verstärkte Konkurrenz der Vereinigten Staaten von Amerika zurückzuführen ist.

In Anbetracht der Bedeutung der Eisenindustrie für unser ganzes nationales Wirtschaftsleben wollen wir die Verhältnisse ihrer Ein- und Ausfuhrmengen etwas näher betrachten:

Table showing import and export of iron and steel for the years 1903 and 1904, with a summary row at the bottom.

Die sich aus dieser Zusammenstellung ergibt, hat die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres im Vergleich zum Vorjahre um 588 462 Tonnen abgenommen, während zugleich die Einfuhr um 41 748 Tonnen gestiegen ist, so daß der Ausfuhrüberschuß sich um 630 210 Tonnen niedriger stellt. Und diesem Gewichtsausfall entspricht auch ungefähr die Wertdifferenz. Während die Einfuhr um circa 5 Millionen Mark höher ist als im vorigen Jahre, stellt sich die Ausfuhr um circa 24 Millionen Mark niedriger; der Bausausfall berechnet sich also auf 29 Millionen Mark.

Zieht man aus der Statistik das Fazit, so zeigt sich, daß der Aufschwung des deutschen Außenhandels im vorigen Jahre viel kräftiger war als in diesem. Die Einfuhr nimmt zu, aber der Export hält mit ihr nicht Schritt und wird sich voraussichtlich für das ganze Jahr 1904 kaum viel höher stellen als für 1903. Der Weltmarkt zeigt Jurückhaltung. Die Ermattung des Marktes der Vereinigten Staaten von Amerika, die im letzten Jahre einer Aufstiegsperiode folgte, hemmt nicht nur den direkten Import der Union, sondern zieht auch verschiedene andere Märkte, die mit dem amerikanischen in engem Handelsverkehr stehen, in Mitleidenschaft. Und neben diesem Hemmungsmoment haben die amerikanischen Baumwollhauffe und besonders der russisch-japanische Kampf im fernen Osten ihr Teil zur Erschwerung des Exportgeschäftes beigetragen. Sind die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den direkt am Kriege beteiligten Gebieten auch ohne eigentliche Bedeutung, so wirken doch die dortigen Vorgänge störend auf die Aufnahmefähigkeit verschiedener Absatzmärkte zurück, nach welchen Deutschland in erheblichem Maße exportiert: den russischen, chinesischen, indischen und englischen Markt. Wenn es zweifellos richtig ist, daß lokale Störungen des Wirtschaftslebens, z. B. Mißwachs, Ueberschwemmungen z., heute infolge des weitverzweigten Handelsverkehrs der Völker nicht mehr jene Bedeutung haben, wie vor Jahrzehnten, so ist dafür andererseits der Weltmarkt um so empfindlicher geworden. Schlägen früher in einem entlegenen Erdwinkel die Völker aufeinander, so wurden davon nur die direkt Beteiligten berührt, bei der heutigen seinen Verstäkung des Weltmarktes pflanzt sich aber die Wirkung bis auf die entferntesten Märkte fort, soweit sie überhaupt am Welthandelsverkehr interessiert sind.

Wasserstand am 4. November. Elbe bei Ruffig - 0,31 Meter, bei Dresden - 1,66 Meter, bei Magdeburg + 0,67 Meter. Unstrut bei Straußfurt + 0,75 Meter. Oder bei Rathen + 2,12 Meter, bei Breslau Oberpegel + 4,98 Meter, bei Breslau Unter-Pegel + 0,18 Meter, bei Ransfurt + 1,60 Meter. Weichsel bei Bromberg + 3,22 Meter. Warthe bei Posen + 0,16 Meter. Rache bei Uj - Meter.

Witterungsüberblick vom 5. November 1904, morgens 8 Uhr.

Table with columns for Stations, Barometer, Wind, Visibility, and other weather-related data for various locations.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 6. November 1904. Mild, jedoch vorherrschend wolfig, mit leichten Regenschauern und ziemlich lebhaften westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Large advertisement for Baer & Sohn featuring various winter clothing items like Paletots, Anzüge, Joppen, and Pelz-Joppen, with prices and descriptions.

Modell-Neuheiten für Wäsche

deutschen und französischen Ursprungs zur Besichtigung ausgestellt.

Unterröcke
Blusen

aus
Woll- u. Waschstoffen

Gardinen
Stores

Restbestände einzelner Fenster
bis

zur Hälfte
des Preises.

BERLIN W.
25, Leipziger Straße.

Ein großer Posten Tischwäsche

Drell-, Jacquard- und Damast-Gewebe, bewährte Marken, in allen Größen, — Muster, welche in die neue Preisliste nicht aufgenommen wurden, — kommt jetzt sehr billig zum Verkauf

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei.

Von der Bellealliancestrasse 98 verzoogen.

Anzüge Paletots nach Mass 24 und 30 Mark.

Unter Garantie des tadelloosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima Partie-Stoffresten mit guten Zutaten Anzüge nach Mass zu obigen Preisen.

Achtung in Ihrem Interesse.

Um Ihnen ärgerliche Enttäuschungen zu ersparen, mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich das Maßgeschäft aus Stoffresten nach amerikanischem System auf Grund meiner vieljährigen Erfahrungen in England und Amerika hier einführe u. z. mit meiner Gründung in der Belle-Alliancestrasse 98. Ich habe nun dieses Geschäft nach der Lindenstrasse 95 I verlegt. Wenn Sie keine Enttäuschungen erfahren wollen, achten Sie auf diese Adresse.

Sonnenscheins Herren-Moden nach Mass
Chausseestr. 54 I — Lindenstr. 95 I.
Telephon Amt IV 5797.

Von der Bellealliancestrasse 98 verzoogen.

Elegante Herren-Moden Wilhelm Seide

BERLIN 90., Dresdenerstr. 20, parterre u. am Oranienpl. I. Etage.

Empfehle mein großes Lager ein- und zweireihig, Mk. 9.—, 12.—, 15.—, 20.—, 25.— bis 30.— von Mk. 18.— an, in Tuch, Kammgarn von Mk. 30.— an. Maßanfertigung zu soliden Preisen. — Großes Stofflager. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Salamander-Stiefel

zum Einheitspreis von Mk. 12.50

für Damen und Herren



genügen den strengsten Anforderungen in Bezug auf schöne Formen, bequemen . . . Sitz und gediegene Arbeit. . . .

Rudolf Moos

Berlin C., König-Strasse 47

Stammhaus: Friedrichstrasse 221.

Verlangen Sie Preisliste.



13, 15-100,00.



Neue Singer A. Schaeider, Schneiderrufen u. Versicherungsbeamte etc. werden als Agenten angestellt.

Kinderwagen-Bazar „Baby“

S. Kaliski. Haupt-Geschäft: Invalidenstr. 160 an der Brunnenstrasse

2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115 an der Andraßstraße.
3. Lager Oranienstr. 31 an der Albalberstraße.
4. Lager Weisestr. 18 an der Thurnstraße.
5. Reinholdsdorferstr. 2e neben d. Markthalle. Auf Nummer achten.
6. Lager Potsdamerstr. 83b an der Gödenstraße.
7. Lager Belle-Alliancestr. 107 am Halleschen Thor.
8. Lager Tauentzienstr. 7a an der Nürnbergerstraße.
9. Lager Brandenburgerstr. 93 an der Kugenerstraße.
10. Lager Spandau, Havelstr. 20.

Allerbilligste Cassapr. auch bei grös. Ratenzahlung. Special-Abteilung für Singer- A., Naumann-Bobbin-, Adler-, Weeler- & Wilson-Maschinen, mit 5 jäh. Garantie.

Auch ohne Anzahlung 1 M. wöchentlich. Unterricht wird gratis erteilt. — Reparaturen in eigener Werkstatt billig.

Alle Maschinen nehme bis zu 30,00 Mark in Zahlung. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Catalog.

Neue Singer A. Schaeider, Schneiderrufen u. Versicherungsbeamte etc. werden als Agenten angestellt.

Lieferant der Lehrer-, Postbeamten und des Rabatvereins Norden. 13.50, 18, 22.50-150,00.



8, 10-60,00.



Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng Schirme.

Gegr. 1875.

festen Preisen.

Gegr. 1875.

Max Kaplan

1 Friedrichstr. 1

Maßanfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Spezialität: Winter-Paletot, prima Atlasfutter. . . . M. 48
Moderne Stoffe. Winter-Paletot, prima Atlasfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 55
Winter-Paletot, bestes Wollfutter . von M. 20 an

Sonder-Angebot: Zurückgesetzte Winter-Paletots, alle Farben M. 10-15

Winter-Joppen, beste Lodenstoffe, warm gefüttert

Wäsche. m. 7, 8, 10, 11, 12, 15, 16, 18 usw. Krawatten.

Enorme Ersparnisse im Haushalte



erzielt man durch die überall und von Jedermann unbedachten als beste anerkannten Noas Original-Extrakte zur Siederleichter, mühelosen Selbstbereitung von Cognat, Rum, Branntwein, echten Likören sowie allen alkoholfreien und alkoholfreien Getränken zu Preis u. M., reichend zu 2/3 Liter und mehr fertigen Likör etc. je nach Sorte 25, 30, 40, 50, 60, 75 Pf. etc.

Rezept zu Cognat: 1 Liter Weing. 90%, allef. 1,55
1 1/2 Liter Wasser
1 Gl. Noas Cognat-Extr. 0,70
über 2 1/2 Liter. = Mk. 2,25

Rezept zu Rum & in Jamaika: 1 Liter Weing. 90%, allef. 1,55
1 Liter Wasser
1 Gl. Noas Rum-Extr. 0,70
über 2 Liter. = Mk. 2,25

Jeder kleine Versuch eine große Heberverfaltung. Wohligen unmöglich! Der Noas Original-Extrakte nur einmal versuchte, wird niemals wieder etwas anderes verwenden. Mäuzende, eisenwolle Einzeichnungen aus hohen und allerhöchsten Kreisen des In- und Auslandes. Besto. Rezeptbuch 160 seit. Mult. 10. Auflage. „Die Destillation im Haushalte“, (ämtl. Recepte enthaltend, gratis).

29 Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Hirc-Eng.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Zeit, abh. Invalidenstr. 146.



Arkonabad Lohtannin-Bäder. 34, Anklamerstr. 34 (schrägüber der Glöckchenstr.).

Bannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kesseldampfbäder (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage etc. 6882* Lieferant für sämtliche Frankenhäuser.

905L

Ausnahmepreise

Imit. Perser Teppiche

Gebet- und Dekorationsstücke getreue echter Perser Kopien von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

90x185 cm M.	3,75 (Wert 6,00)
130x200	5,50 (8,25)
160x230	8,25 (12,75)
200x300	12,50 (18,50)
250x350	19,50 (28,50)
300x400	25,00 (39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche 42 Pl., 75 Pl., 1,00 M., 1,50 M.

Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre

Berlin Oranienstr. 158. Nach auswärts per Nachnahme.

Pracht-Katalog mit zirka 600 Illustrationen auf Wunsch gratis u. franko.

Extra billig! div. Teppiche

mit kleinen Webfehlern! Rabatt gewährt den Abonnenten des „Vorwärts“.

Zentral-Haus

für Herren- u. Knaben-Garderoben. Grosse Auswahl in getragenen, sowie Monats Sachen.

Leopold Fenster BERLIN SO. 103, Pfälzer-Strasse 103. Bitte genau auf Hausnr. zu achten!

Berlin
 Großgörschenstr. 1.
 Lieferant des Berliner Lehrer-Vereins.

Wilhelm Joseph

Schöneberg
 Hauptstraße 153.
 Lieferant größter Beamten-Vereine.

Auf Reste
 von Kleider-Stoffen
 für Blusen, Röcke, Kleider,
 trotz der
 billigen Preise
10 % Rabatt.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag kommen, soweit der Vorrat reicht
Große Posten Kleiderstoffe
 die während der Oktober-Saison angesammelten **Reste** meiner Spezial-
Teppich- u. Möbelstoff-Abteilung
 zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Auf Reste
 von
**Möbelstoffen, Mohair-
 plüsch glatt, Moquett-
 plüsch bunt, Crepps,
 Gardinen, weiss u. crème,
 einzelne Gardinen
 und Portieren-Chales**
10 % Rabatt.

- Melierte Kostümstoffe reiche Auswahl, 115 cm breit Mtr. 1.45, 1.05 M.
- Schwere Rockstoffe mit angewebtem Futter, 130 cm breit Mtr. 2.45, 1.85 M.
- Blau-grün karierte Stoffe in Panama, Krepp u. Tuch Mtr. 1.95, 1.15, 98 Pl.
- Einfarbige Tuchstoffe großes Farbensortiment Mtr. 2.75, 1.85, 1.25 M.
- Einfarbige reinwoll. Satins seidenglänzendes Gewebe, bis 110 cm breit Mtr. 1.75, 1.25, 98 Pl.
- Reinwollenen Cheviot u. Krepp große Farbauswahl, bis 110 cm breit Mtr. 1.10, 85, 68 Pl.
- Hauskleiderstoffe engl. Noppe, Halbtuch, gewirnte Stoffe . . Mtr. 75, 68, 40 Pl.

Ein Posten schottische Blusensammete 1.65 M.
 Ein Posten hochelegante Blusensammete letzte Saison-Neuheit 2.25, 1.95 M.

Damen-Konfektion.

- Kostümrock Lilly fullfrei, aus blau Cheviot mit Bisen-Besatz, Smal gesteppt 5.95 M.
- Kostümrock Erna aus schwerem Panamastoff, mit Breitschwanz besetzt, 10 mal gesteppt 7.75 M.
- Paleot Anni aus Double, auf Futter gearbeitet, mit Blenden-Besatz (alle Größen) 9.25 M.
- Paleot Elly aus Double, auf Futter gearbeitet mit Tressen-Besatz (alle Größen) 7.85 M.
- Capes Senta mit angewebtem Futter und Tuch-Blenden 6.75 M.
- Capes Isidora schwarz mit Futter und Seiden-Blenden 8.45 M.
- Astrachan-Paleot mit imitiert Seidenfutter, Tuchbesatz und reicher Seidenstickerei 22.50 M.
- Astrachan-Bolero auf Futter, mit farbigem Sammet- oder Tuchkragen . . 15.25 M.
- Bluse, Elsasser Flanell in herrlichen Schotten, Streifen- und Punktmuster mit Passe und gepaselt. 2.25 M.
- Bluse, Reine Wolle in schottischen (blau-grün) Stoffen mit Ledervorstoß und Seiden-Shlips 4.95 M.

- Ein Posten wenig angestaubter Gardinen in Beständen von 1 bis 3 Fenstern Wert 3.25, 6.75, jetzt 3.65 bis 1.55 M.
- Ein Posten angestaubter Muster Stores in engl. Tüll, Spachtel, Madras und Erbstüll Wert 3.00 bis 12.50, jetzt 7.95 bis 1.85 M.
- Ein Posten kompl. Fenster- u. Tür-Dekorationen in Wolle, Tuch u. Leinenplüsch Wert 10.50 bis 21.75, jetzt 11.45 bis 5.25 M.
- Ein Posten Steppdecken m. guter Wattfüllung in Sim.-Seide, Wollatlas u. Seidenatlas Wert 5.50 bis 17.50, jetzt 9.25 bis 3.65 M.
- Ein Posten Tischdecken mit kleinen Fehlern, in Wolle, Tuch, Satin u. Mohairplüsch Wert 4.50 bis 17.00, jetzt 8.75 bis 2.35 M.
- Ein Posten Teppiche mit unmerklichen Webfehlern, in Brüssel, Imit. Perser, Axminster, Velour, Smyrna etc., Sofa-, Zimmer- u. Salongröße Wert 8.75 bis 55.00, jetzt 29.50 bis 4.55 M.
- Ein Posten Läuferstoffe, Reste für Zimmer u. Korridor, in Jute, Cocos, Brüssel, Tapestry u. Velour Wert per Meter 75 Pl. bis 5.25 M., jetzt 2.95 bis 28 Pl.
- Ein Posten dicker wollener Schlafdecken und Betttücher in glatt, gemustert u. weiß Wert 1.25 bis 8.50 M., jetzt 3.75 M. bis 65 Pl.

Ein grosser Posten
angestaubter sonst fehlerfreier Wäsche
 bedeutend im Preise ermässigt.

- Achselhemden (prima Haustuch) mit eingearbeiteter Languette auf doppeltem Stoff 1.95 M.
- Façonhemden (prima Madopolam) mit reicher Hohlraumgarnitur 2.45 M.
- Ein Posten prima Molton-Anstands-Röcke in schönen Farben (Extra-Weiten) 1.65 M.

Man verlange an den Kassen Rabatt-Spar-Marken.



Der Kuchen von Kummer
 Das ist 'ne feine Nummer!
 Um diese Masse zu probieren
 Brauchst Du nicht lange zu studieren.

Denn eins, zwei, drei ohn' grosse Taten
 Wird Kummer's Kuchen stets geraten,
 Wenn Kummer's Kuchen fertig da,
 Ruft alles laut hurra! hurra!

Backen Sie nur noch mit
Kummer's
fertiger Kuchenmasse

Zu haben in allen bess. Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften.
 Man hüte sich vor minderwertigen Mischungen!
 Fabrik: Heinrich Stern, Berlin C. 25, Prenzlauer Strasse 48

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmässiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.
 Bade Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt** Gr. Frankfurterstrasse 136.
 Bade Berlin-Süd im: **Ritter-Bad** Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstrasse.

Medizinische Bäder aller Art
 in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.

2 Wann-Bäder mit je 2 Handtüchern
 0,75 Mk. (40 Minuten Badezeit.)

Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Ernst Hess,
 Harmonika-Fabrik (gegr. 1872)
 Klingenthal (Sachsen),
 liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt

**Konzert-
 Zug-Harmonikas**



Restaurant A. Klages
 Berlin NO., Landsberger Allee 41.
 Empfiehlt allen Freunden und Bekannten mein
Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal.
 Piano Franz. Billard
 nebst Vereinszimmer für 80 Personen stehen zur Verfügung.

RESTE.
 Zur Damenmäntel-Konfektion, Mädchen- und Knabengarderobe, Damantuche in schwarz und farbig, Kostümstoffe, Kammgarn, Cheviot, Corkskrew, Plüsch, Sammete, Besatzartikel etc.

KONFEKTION
 Fertige Jacketts, Paletots, Capes, Kostüm-Röcke etc.
 Grösste Auswahl. Billige Preise.
C. Pelz, Kottbuser-Strasse 4.

mit offener Nickel-Klavatur, Stoll. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, fl. poliertem Gehäuse u. kräftigen Doppelbässen.

Mark
 10Tast, 2Chör., 2Reg., 50Stimm. 5.-
 10 " 3 " 3 " 70 " 7.-
 10 " 4 " 4 " 90 " 9.-
 19 " 2mal 2Chör. 108 " 10,50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst.
 Porto extra. Glockenspiel 60 Pl. mehr. Reich. illustrierte Preis-Kataloge üb. Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von 2 M. bis 80 M.), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei. 1633b*

Cognac und Rum selbst zu bereiten!
Reichel's echter Cognac-Extrakt
 Niemals lose, nur in Fl. à 75 Pl., fine Champagne *** Fl. 1.25 M.
 Keine künstliche Essenz, sondern ein echtes Naturprodukt, ein Destillat oder französischer Weins nach der in Frankreich üblichen Methode der Charente hergestellt.

Eine Originalfl. Reichel's **2 1/2 Ltr. Cognac** von Cognac-Extrakt gibt über vollem, naturreinem Geschmack und feinblumigem Bukett, der von besseren französischen Marken nicht zu unterscheiden ist.

Man überzeuge sich, der Geschmack entscheidet!
Reichel's Jamaica-Rum-Extrakt
 Niemals lose! Nur in Orig.-Flaschen à 75 Pl. Volle Stärke *** 1.25 M.
 Keine künstliche Essenz, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaica-Rum in höchst konzentrierter Form.

Eine Originalfl. Reichel's **2 Ltr. Rum** von edlem, Rum-Extrakt gibt über Aroma und feinem, vorzüglich zu Tee u. Grog. kräftigem Geschmack.

Begeisterte Anerkennungen aus aller Welt!
 In Deutschland unerreicht!
 Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis!
 Bei 6 Flaschen die 7te gratis. Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalt“
kostenfrei.
 Erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Geschäften und bei
Otto Reichel, Eisenbahn-Str. 4.
 Berlin SO.
 Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
 Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke Lichtherz.
 Lasse sich Niemand durch Nachahmungen täuschen.

Alle Raucher im Sturme erobert!
 hat sich meine beliebte Spezialität
Cuba-Pflanze No. III.

Jeder Raucher, der dieselbe einmal probiert hat, gibt fortlaufend Nachbestellungen. Tausende Anerkennungs-schreiben.

Feine Borstenländenbede, gut und weisbrennend, sparsamstes und billigstes Rauchen!
 Ausnahmepreis: 300 Stück 9,80, 500 Stück 12,90, 1000 Stück nur 18 Mk. Alles frei ins Haus gegen Nachnahme.

Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt bei Danzig C. 11.
 Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.
 500 Stück echt türk. 2 Pfg.-Zigarren „Neptun“, „Apis“ oder „Danziger Artushof“ m. M. nur 6,50 M. franko.

Stepdecken
 kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik 72 Wallstraße 72, wo auch alle Stepdecken aufgearbeitet werden.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.
 Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

Brauerei Karl Gregory Aktien-Gesellschaft
 Berlin N. 700L*

empfiehlt ihre vorzüglichen Biere, aus bestem Malz und Hopfen hergestellt, als:

- Lager-Bier** (goldgelb)
- Pilsener Bier** (Spezialität)
- Hofbräu** (nach Münchener Art)

in Gebinden und Flaschen.

Das älteste
Rester-Geschäft
 des S.-O. von
Wilh. Mühlbach
 empfiehlt Rester von Blüsch, Krimmer, Göttinger zu Damen- und Kinder-Jacketts zu den billigsten Preisen.
 Grösste Auswahl in fertiger Konfektion.
10 Oppelnerstr. 10

Kauf Teilzahlung kaufen Sie am besten!!! bei **Jahre & König,** Warschauerstr. 72.
 (Wöchentlich nur 1 Mk.) Herren-, Damen- und Wecker-Standuhren, Regulatours, Broschen, Ringe, Ketten. 5262*

Thurm-Str. 76. **Lachmann & Scholz** Otto-Str. 1.
 WARENHAUS.

Prämien-Brief Nr. 2089
 D. R. G. M. 214444

Preisausschreiben
 der Firma
Lachmann & Scholz
 Berlin, Turmstrasse 76
 für die Zeit

Preis - Ausschreiben
 über
500 Mark in baar

vom Montag, den 7. November, bis
 Dienstag, den 15. November 1904.

Gesamtbetrag der zur Verteilung kommenden Prämien:
500 Mark in bar
 (Fünf Hundert Mark)

für die Prämienzeit vom Montag, den 7. November bis einschliesslich
 Dienstag, den 15. November 1904 für nebenstehende Preis-Aufgabe.
 Die Theilnahme an obigem Preisausschreiben ist bedingt durch die
 Ausfüllung unserer Prämienbriefe, welche während der Prämien-Zeit,

für je 5 Mark Baar-Einkauf 1 Prämien-Brief
 auf Verlangen an unseren Kassen verabfolgt werden. — Unser Rabatt-System
 besteht ausserdem.

PREIS-AUFGABE:
 (Zweifaches Rätsel)
 Die erste wird von muntren Jungen
 im Garten häufig übersprungen,
 Die letzten zwei, nun habt Respekt,
 Regier'n im Lande höchst perfelt!
 Das Ganze kann auf grünen Au'n
 Man als ein zierlich' Vöglein schau'n.

Dienstag den 8. **Mittwoch** den 9. **Donnerstag** den 10. des Monats geben wir **doppelte Rabatt-Marken.**

Central-Leihhaus, Berlin, Jägerstraße 72, Ecke Kanonierstraße.
 5000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge von M. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge,
 Hochzeits-Anzüge, Abonnementssachen, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, Ein Posten Teppiche. Herren- und Damen-Stiefel. Damen-Mäntel.
 Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in
 grosser Auswahl vorhanden. Gummi-Mäntel, Herren-Pelze. Alles fabelhaft billig.
 Poliz. konz. Leihhaus. Bitte genau auf Nr. 72, Ecke Kanonier- und Jägerstrasse, zu achten. Die Verwaltung.
 Auch Sonntags geöffnet von 7—10 und 12—2.

Waarenhaus Hermann Tietz
 Leipzigerstrasse 46—50. — Krausenstrasse 46—49.

Eröffnung der Spielwaaren-Ausstellung

Diese Woche:
„Bilder aus Knecht Ruprechts Reich“
 Ein Traumbild nach Entwürfen erster Künstler.

Während der Ausstellung **Sonderverkauf** soweit der Vorrath reicht:

Puppen		Spiele		Diverse Spielsachen	
Kugelgelenkpuppe 56cm m. Schlaufen, Hand-gelenk, genähter Perücke	2 ⁷⁵	Timospiele, neues Brettspiel, statt 1,75	35 Pf.	Kinder-Kaffee-Service mit 2 Tassen, vernickelt	42 Pf.
Kugelgelenkpuppe 36 cm mit Schlaufen u. schräger Scheitelfrisur	85 Pf.	Halma mit Hindernissen u. Buxbaumfiguren	80 Pf.	Kinder-Kaffee-Service mit 4 Tassen, vernickelt u. Tablett	85 Pf.
Baby 40 cm mit Haube, waschbarer Kopf	80 Pf.	Vogelschiessen	85 Pf.	Korb-Automobil mit gekleideter Puppe durch Uhrwerk beweglich	85 Pf.
Werfpuppe mit Satinkleidchen, Celluloid-Kopf unzerbrechlich	85 Pf.	Neues Thierlotto	1 ²⁵	Eisenbahn durch Uhrwerk beweglich	85 Pf.

Besonderes Angebot soweit der Vorrath reicht;
 ca. 5200 Tischtücher und ca. 1100 Dtz. Servietten
 Bielefelder, Schlesische und andere erstklassige Fabrikate bringen enorm billig zum Verkauf

Der reguläre Verkaufspreis ist bis **33 1/3 %** höher.

Reinleinen Jacquard, Tischtücher, gesäumt, halbgebleicht, Bielefelder Fabrikat	180/185	115/170	Reinl. Jacquard Hausmacher Bielefelder Fabrikat Tischtücher gesäumt	160/170	160/220	160/280	160/340	Reinleinen Jacquard Hausmacher Prima Qualität Marke RSP Bielefelder Fabrikat Tischtücher gesäumt	160/170	180/220	160/280	160/340	
	1 ⁶⁵	1 ⁹⁵		3 ¹⁵	4 ¹⁵	5 ⁵⁰	6 ⁵⁰		3 ⁵⁰	3 ⁷⁵	4 ⁷⁵	5 ⁹⁰	7 ²⁵
Halbleinen Drell Tischtücher gesäumt	110/120	110/150	180/185	160/220	160/280	160/330		Reinleinen Jacquard Servietten gesäumt	Dtz. 65/65 cm 5 ⁶⁰ 7 ²⁵				
	95 Pf.	1 ³⁰	1 ⁶⁵	3 ²⁵	4 ²⁵	5 ⁵⁰							

ca. **11500 mtr Handtuch-Reste** und **Coupons** für Küche und Zimmer **aussergewöhnlich preiswerth.**

Unsere Hauptpreisliste ist erschienen und wird auf Wunsch zugesandt.

